





Die Lehre
von
den Heilsmitteln,
welche
die christliche Religion darbietet.

Katechetisch vorgetragen

von

Dr. Adam Joseph Onymus,

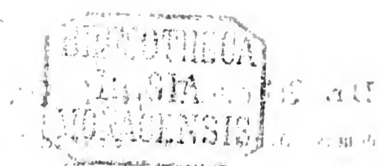
Königlichem RegierungsRath und Professor der Theologie an der Universität Würzburg.

Mit bischöflicher Approbation.

Sulzbach,

in des Kommerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- u. Buchhandlung.

1824.



Vorrede.

Dieses Buch soll einen ausführlichen Unterricht geben über die Heilsmittel, welche uns die göttliche Anstalt des Christenthums darbietet. Die Veranlaßung dazu war: Der Verfasser befand sich in dem Falle, Kindern den ersten Beicht- und Kommunionunterricht geben zu müssen; dazu hatte er nun keinen andern Leitfaden, als den gesetzlich bestehenden Diözesankatechismus von Wiedenhofer. Dieser reicht nun aber über die benannten Gegenstände eine nur spärliche Geistesnahrung. In Ansehung des Unterrichts über die Buße, in so fern solche ein Sakrament ist, könnte man sich allenfalls an dem Gegebenen genügen, wiewohl auch hier nur immer der Verstand mit magerer Theorie genährt wird, nicht aber der Geist und das Herz. Allein es fehlt die Hauptsache: von der Buße, in so fern sie eine Tugend ist, ist gar keine Rede, und doch ist diese das Wesentliche bey Allem, was Buße heißt, und auch bey dem Sakrament ist sie die Grundlage. Dadurch nun, daß nicht vor allem von der Tugend der Buße die Rede ist, kann gar leicht geschehen, daß der Unwissende auf den Gedanken verfällt, mit der Beicht und Absolution sey Alles gethan, nachdem man gesündigt habe.

In dem Unterrichte von dem Sakrament des Altars ist nichts, was uns den hohen Begriff von diesem Geheimniß geben könnte, der dessen würdig wäre. Das Dogma ist zwar bis auf die feinsten Fäden aus-

einander gelegt, und über den Umstand, daß der Kelch den Laien nicht gereicht wird, läuft der Unterricht über drey Seiten fort. Wo ist aber hier der Geist, und das Leben, von dem der Heiland spricht: „Der Geist ist es, der Leben giebt, das Fleisch ist zu nichts nütze, die Worte, so ich zu euch rede, sind Geist, und sind Leben. Joh. 6, 63.

Der Unterricht über die Taufe, die Firmung, die Priesterweihe, die Ehe ist noch dürftiger.

Das Alles sey nicht gesagt, um diesem Katechismus, der aus dem Petrus Canisius entnommen ist, das Verdienst abzusprechen, das er zu seiner Zeit hatte. Zu einer Zeit, da es einzig Noth darum that, das Dogma zu salviren, und die Angriffe des Gegentheils abzuwehren; da war es wohl Bedürfniß, sich hauptsächlich hierüber zu verbreiten.

Unser dermaliges Zeitalter kann wohl auch nicht zurückbleiben in Bewahrung des Dogma: allein dieses hat doch nur so viel Werth für uns, als es zu unserer Erbauung brauchbar erfunden wird; denn die innere Beschaffenheit des Göttlichen, wie es an sich ist, vermögen wir denn doch nicht zu ergründen, um daraus etwa unser Wissen zu erweitern, oder unsern Willen zu kräftigen. Am Ende läuft Alles auf die Frage hinaus: Was lernen wir aus dieser Lehre? was hat sie Herzerhebendes, Tröstliches, Erbauliches in sich, welche Lebensweisheit, welche Antriebe zur Frömmigkeit und Tugend nehmen wir daraus?

Der alte Katechismus ist wohl auch dieser Ansicht der Sache, und diesem Gebrauche von dem Dogma nicht fremd; Zeuge davon sind die Sittenlehren, die er

nach jedem Abschnitte anbringt: indessen ist er doch zu sehr in der Scholastik annoch befangen, und wendet mehr die polemische Seite heraus, als daß die praktische Ansicht vorherrschen könnte. In Beiden trägt er das Gepräg seines Zeitalters an sich: davon sind wir nun aber zurückgekommen, wir sind zur Ueberzeugung gelangt, daß weder Scholastik, noch Polemik dem Volksunterricht ziemet.

Diesen Forderungen Genüge zu thun habe ich den gegenwärtigen katechetischen Unterricht, mit zu Grundelegung meiner Glaubenslehre, verfasset. Derselbe ist wohl nicht zu einem Leitfaden für Kinder bestimmt; denn diese bedürfen nur der Elemente: aber den Lehrern ist er gewidmet, um, das Buch in der Hand, den Elementarunterricht den Kindern zu geben, ihnen daraus mehr, oder weniger zuzutheilen, je nachdem sie es bedürfen, und fassen.

Ueberhaupt ist dieser Unterricht für die reiferen Christen bestimmt, die es hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, die nicht zufrieden mit den Elementen, die sie in der Jugend erlernt haben, auch des Weiteren noch, und Ausführlichern, über die Lehre des Heils kundig werden mögten; wie Nikodemus, der, obgleich ein Eiferer für das Gesetz, und Mitglied des hohen Raths, dennoch bey Nachtszeit zu Jesu kam, und ihn fragte: Was muß man thun, um in das Reich Gottes einzugehen? Joh. 3, 2. 3. — Oder wie jene Einwohner von Beröa, die die Lehre Pauli mit aller Bereitwilligkeit aufnahmen, und zugleich täglich in den Schriften forschten, ob sich Alles so verhalte, wie Paulus unter ihnen lehrte Ap. Gesch. 17, 11.

Sollte diese Schrift so glücklich seyn, einige Aufnahme zu finden; so wird der Verfasser den Wunsch der Leser darin vernehmen, und auch die Aufmunterung gewinnen, dasselbe in den Hauptlehren des Christenthums fortzusetzen, und auch die christliche Sittenlehre damit zu verbinden. Aus dem Ganzen würde sich die Grundlage zu einem Katechismus für Kinder ergeben: es kömmt alsdann nur darauf an, daß man zu unterscheiden verstehe, was für Kinder, und was für die reifere Jugend gehört, was allen Christen zu wissen nothwendig ist, und was wenigstens bey dem Gottesgelehrten nicht fehlen darf.

Möge dieses mein wohlmeinendes Beginnen nicht ganz ohne Segen bleiben!

Der Verfasser.

Inhalt.

Inhalt.

* Aus Versehen führt der 3te und 4te Bogen gleiche Seitenzahlen; beide nämlich sind mit 49 — 64 paginirt, statt daß der dritte mit 33 — 48, und der vierte erst mit 49 — 64 paginirt seyn sollte. Im Inhalte aber wird demungeachtet in drey Fällen auf die im 3ten Bogen eigentlich richtig stehen sollende Seitenzahl, mit Angabe durch Einklammerung der falschen, hingewiesen.

Jesus Christus unser Erlöser.

Seite.

Jesus Christus unser Erlöser.

§. I.

Die Menschen sind Sünder vor Gott.

1. Womit muß man anfangen, wenn man zur wahren Weisheit gelangen will?

Antw. Man muß damit anfangen, daß man sich selbst kennen lerne. „O Mensch, lerne dich selbst kennen!" Dieß ist der Spruch alter Weisen, den sie ihren Schülern bey ihrem Antritte vorhielten.

2. Wenn nun der Mensch sich selbst kennen lernt, was nimmt er vor Allem wahr?

Antw. Er nimmt wahr, daß er nicht immer thut, was gut und recht ist.

3. Wenn er sich nun fragt, woher das kömmt, daß er nicht immer thut, was gut und recht ist, was nimmt er ferner wahr?

Antw. Er nimmt eine Neigung zum Bösen in sich wahr. Er thut z. B. lieber das, wozu ihn die Sinnlichkeit einladet, als das, was die Vernunft ihm sagt; er ist unmäßig im Genuße, geht verbotenen Lüsten nach, läßt sich von der Leidenschaft, dem Zorne, dem Hasse, der Rachgier, dem Neide einnehmen und regieren, und hört nicht auf die Stimme der Vernunft, die ihm sagt: Du sollst nur nach Ueberlegung handeln, immer nur thun, was gut und recht ist, nicht was die Sinnlichkeit, oder die Leidenschaft eingiebt. Gar vielfältig neigt sich der Mensch zur Lüge, zum Betruge, zur Falschheit und Verstellung, und giebt damit zu erkennen, daß er die Lüge mehr liebt, als die Wahrheit. Gar vielfältig zeigt sich ein gewisser Hang, das Verbotene zu thun, und man thut es um so lieber, weil es verboten ist.

4. Was sagt uns die Geschichte hievon, und die tägliche Erfahrung?

A. Die Geschichte sagt uns, und die tägliche Erfahrung bestätigt es, daß vieles Verderbniß unter den Menschen herrsche. Dieß beweisen die vielen Kriege und Gewaltthaten, die uns die Geschichte erzählt, der vielfältige Betrug und die Falschheit, vor der man nicht genug auf seiner Hut seyn kann, die Ausschweifungen der Sinnenlust, womit sich so Mancher sein Leben verkürzet, und Andere unglücklich macht.— Ein solches Verderbniß könnte wohl nicht so allgemein herrschen, wäre nicht eine besondere Anlage und Neigung dazu in der menschlichen Natur, wie sie dermalen beschaffen ist.

So fiel die Welt gleich von Anbeginn von Gott ab, Gottesvergessenheit nahm überhand, und Gewalt war den Menschen für Recht, daher die erste Welt, durch Gottes Gericht, in der großen Fluth untergieng. Bald nach der Sündfluth verfielen die Menschen auf Abgötterey, und begiengen alle die Gräuel, die ein falscher Gottesdienst mit sich bringt. Selbst auch das Volk, das von Gott selbsten belehrt, und mit so vielen Wohlthaten überhäuft worden war, blieb vom Verderben nicht frey. Wie vielfältig fiel es nicht von Gott ab und gieng fremden Göttern nach, hörte nicht auf die Stimme der Propheten, die Gott zu ihm gesandt hat, auch nicht auf die Stimme des Sohnes Gottes, als er vom Himmel kam, die Menschen von dem Willen seines himmlischen Vaters zu belehren.

5. Was sagt uns die Schrift hievon?

A. Die Schrift sagt uns Genes. 8, 21: „das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an.“

Paulus schildert in seiner Person der Menschen Thun und Treiben überhaupt Röm. 7, 14 folgend: „Ich aber bin sinnlich, ein Sklave der Sünde: — denn ich thue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das thue ich.— Das Wollen ist wohl da; aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht.— Dem inwendigen Menschen nach habe ich Lust an Gottes Gesetz: allein ich nehme ein anderes Gesetz in meinen Glie-

dern wahr, das dem Gesetze meines Geistes widerstrebet, und mich zum Sklaven macht für das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist."

Dieses Gesetz der Sünde ist die böse Begierlichkeit, die nicht vom Vater ist, wie Johannes sagt: 1 Joh. 2, 6, und worüber sich Paulus noch ferner erklärt, Gal. 5, 17: „Das Feisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; beide widerstreben einander, daß ihr nicht thuet, was ihr wollet." Röm. 3, 23 schließt er seine Rede mit den Worten: „Alle haben gesündigt, und allen mangelt es an dem Ruhme vor Gott."

6. Woher kömmt nun dieses Verderbniß der menschlichen Natur? Kömmt es von Gott dem Schöpfer?

A. Von Gott dem Schöpfer kömmt das Verderbniß nicht; denn Gott ist unendlich gut, heilig, und gerecht, und Alles, was Gott geschaffen hat, war gut. Genes. 1, 31.

7. Von wem kömmt es also?

A. Es kann nur von dem Menschen selbst kommen.

8. Wer giebt uns den Aufschluß hierüber?

A. Der heil. Paulus, indem er sagt, Röm. 5, 12. 18: „Wie der Tod über alle ergangen ist, so ist auch die Sünde über alle ergangen, die den Tod verwirkt hat."

9. Welche Sünde ist hier gemeint?

A. Die Sünde der ersten Menschen; denn es heißt ferner: „Wie durch Einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod über alle Menschen ergangen ist, indem alle gesündigt haben: — So ergieng durch die Gerechtigkeit des Einen Rechtfertigung zum Leben über alle Menschen." In dem Brief an die Epheser 2, 3 sagt Paulus von seinem Volke: „Auch wir alle wandelten nach den Lüsten unsers Fleisches, und der Begierlichkeit, und waren von Natur aus Kinder des Zorns, wie auch die Uebrigen," die Heiden nämlich.

David klagt in dem Buß-Psalm 50, 5: „Denn sieh! von sündlichem Saamen bin ich erzeugt, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.“

10. Wenn wir nun alles das zusammenfassen, was geht für eine Lehre daraus hervor?

A. Es geht die Lehre daraus hervor: Die menschliche Natur war, so, wie sie aus der Hand Gottes kam, gut, und unverdorben: aber durch die Sünde Adams ist sie von Gott abgefallen, sie hat ihre ursprüngliche Reinheit und Unverdorbenheit verloren; so wie der erste Mensch gesündigt hat, ist auch das sündliche Verderben auf alle Menschen, seine Nachkommen übergegangen, und mit ihm der Tod.

Die Menschen sind Sünder vor Gott.

§. II.

Der himmlische Vater sandte uns seinen Sohn, uns von der Sünde zu erlösen.

11. Wenn wir nun alle Sünder sind vor Gott, können wir uns aus eigener Kraft vom Sündenfalle wieder aufrichten?

A. Aus eigner Kraft können wir uns von dem Sündenfalle nicht wieder aufrichten; denn der Sünder ist der Gnade nach todt, die Liebe Gottes, die einzig und allein geistiges Leben giebt, ist in seinem Herzen nicht mehr.

12. Wessen bedarf also der Sünder; um von dem Sündenfalle wieder zu erstehen?

A. Er bedarf eines Mittlers und Erlösers, der ihn mit Gott wieder aussöhne, er bedarf der Gnade Gottes, die ihm Kraft gebe, sich von dem Sündenfalle wieder aufzurichten.

13. Hat Gott den Menschen in seinem Sündenstande gelassen?

A. Nein, Gott hat sich über ihn erbarmt.

14. Was hat Gott in seiner Allbarmherzigkeit für ihn gethan?

A. Er hat seinen einigen Sohn in die Welt gesandt, die Menschen zu erlösen, die gefallene Menschheit wieder aufzurichten. Dieses sagt uns der Sohn Gottes selbsten, Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben;“ und Paulus sagt Ephes. 1. 4 folgend: „Schon vor der Welt Anbeginn hat er uns auserwählt, daß wir durch Jesum Christum heilig und ohne Tadel vor ihm seyn sollen in der Liebe; indem er nach seines Willens Wohlgefallen beschloß zu seinen Kindern uns zu machen durch Jesum Christum, zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in seinem Geliebten, durch welchen wir die Erlösung haben in seinem Blute, die Vergebung der Sünden, nach dem reichen Maaße seiner Gnade.“

§. III.

Der Sohn Gottes, Jesus Christus unser Erlöser.

15. Hat denn der Sohn Gottes uns wirklich erlöst?

A. Ja, der Sohn Gottes ist Mensch worden, und hat uns durch sein Leiden und Tod wirklich erlöst.

Dieß sagt er selbsten: indem er beym letzten Abendmahl den Kelch seinen Jüngern reichte, sprach er Matth. 26, 28: „Trinket alle daraus; denn dieses ist mein Blut des neuen Bundes, das für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Und da er sein Leiden vollendet hatte, sprach er Joh. 19, 30: Es ist vollbracht!“ — Das Werk der Erlösung nämlich.

Paulus sagt in dem Schreiben an Titus 2, 14: „Jesus Christus hat sich selbst für uns aufgeopfert, um uns von aller Sünde zu erlösen, und ein Volk sich zu heiligen, das ihm ganz zueigen, und fleißig wäre in guten Werken." Und Johann der Täufer wies mit dem Finger auf Jesum und sagte Joh. 1, 29: „Siehe das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt."

16. Von was hat uns Jesus Christus erlöst?

A. Jesus Christus hat uns erlöst von der Finsterniß des Verstandes in Rücksicht auf die göttlichen Dinge, in welche der Mensch durch die Sünde gerathen war. Joh. 1, 9. „Er war das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kömmt"— damit zerfiel der Götzendienst. Er hat uns erlöst von dem Verderbniß des Herzens, welches war die Sündenschuld, mit ihren traurigen Folgen 1 Petr. 2, 24. „Er nahm unsere Sünden auf sich, und heftete sie mit seinem Leibe an das Kreutz, auf daß wir der Sünde entstorben der Gerechtigkeit leben, durch dessen Wunden ihr heil wurdet." Er hat uns erlöst von der Strafe der Sünde Jes. 53, 5. 6. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. — Um unserer Sünden willen ward er verwundet, um unserer Missethaten willen geschlagen. Die Strafe ward auf ihn gelegt, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir heil worden."

17. Welches sind ferner die Früchte seiner Erlösung?

A. Die Früchte seiner Erlösung sind ferner die Aussöhnung mit Gott.

Johannes sagt im 1sten Brief 2, 2: „Dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden, doch nicht für die unsern allein, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt," Paulus sagt Röm. 3, 24. 25: „Unverdient, aus Gnade werden wir gerecht durch die Erlösung, die uns in Jesu Christo wiederfahren ist, den Gott zum Söhnopfer in seinem Blute bestimmt hat durch den Glauben."

18. Was ist die Folge von dieser Aussöhnung?

A. Die Folge von der Aussöhnung mit Gott ist, daß wir zu Gnaden angenommen, gerechtfertigt, ja selbst Kinder Gottes geworden sind; Röm. 8, 15. sagt Paulus: „Ihr habt nicht wieder empfangen einen sklavischen Geist, um in Furcht zu wandeln; sondern ihr habt empfangen den Geist als von Gott angenommener Kinder, in welchem wir rufen: Abba! Vater! Dieser Geist giebt unserm Geiste Zeugniß, daß wir sind Kinder Gottes.“

Johannes sagt im 1ten Briefe 3, 1.: „Sehet, welche Liebe der Vater uns bewiesen hat, daß wir Kinder Gottes heissen.— Geliebte! schon jetzt sind wir Kinder Gottes; aber noch ist es nicht offenbar, was wir seyn werden; wir wissen aber, daß, wenn es offenbar werden wird, wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

19. Und welches ist die endliche Frucht der Erlösung?

A. Die endliche Frucht der Erlösung ist das ewige Leben, das wir nunmehr zu hoffen haben. Als Kinder Gottes sind wir auch Erben des Reiches Gottes. Röm. 6, 23 sagt Paulus: „der Sold, den die Sünde giebt, ist der Tod: die Gnadengabe hingegen, die Gott giebt, ist ewiges Leben durch Jesum Christum unsern Herrn.“

20. Sind wir zu Gnaden angenommen, gerechtfertigt, ja selbst Kinder Gottes geworden, wie nennt man den Zustand, in dem wir uns befinden?

A. Man nennt ihn den Stand der Gnade, den Stand des innern geistigen Lebens.

21. Und was giebt uns in diesem Stande das innere geistige Leben?

A. Das innere geistige Leben in diesem Stande giebt uns die Liebe Gottes, die in die Herzen der Erlösten wieder eingekehrt ist. Wir haben den Geist der Kinder Gottes empfangen, und dieser ist ein Geist kindlicher Liebe gegen Gott.

Paulus sagt Röm. 5, 5: „Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist."

22. In diesem Stande nun, was haben wir uns von Gott zu versprechen?

A. Wir haben uns alle Gnade von Gott zu versprechen, daß er uns nämlich Kraft zu allem Guten verleihen werde.

Jesus Christus sagt uns Luk. 11, 9. 13: „Bittet; so wird euch gegeben, suchet; so werdet ihr finden, klopfet an; so wird euch aufgethan werden. — Wenn ihr, so bösartig ihr auch seyd, dennoch euern Kindern Gutes zu geben wisset; wie vielmehr wird euer himmlische Vater den guten Geist geben denen, die ihn darum bitten."

Und Paulus sagt Röm. 8, 32: „Er, der seines eigenen Sohnes nicht geschonet, sondern für uns alle ihn dargegeben hat: wie sollte er uns nicht mit ihm alle Gnade verleihen?

23. Was wird nun erfordert, um der Frucht der Erlösung theilhaftig zu werden?

A. Um der Frucht der Erlösung theilhaftig zu werden müssen wir an Jesum glauben, uns auf seine Lehre einweihen lassen durch die Taufe, und auch nach seiner Lehre thun.

Mark. 16, 16. sagt Christus: „Wer glaubt und getauft ist, wird selig; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden."

Joh. 3, 36 sagt er: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben: wer aber an den Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen; sondern Gottes Ungnade bleibt über ihm."— V. 16. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben."

Und Joh. 17, 3. „Dieß ist aber das ewige Leben, daß sie erkennen dich, den einigen wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum."

Darum sagt auch Petrus Ap. Gesch. 4, 12: „Durch niemand andern, (als durch Jesum) wird (uns) Heil, und kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, wodurch sie zum Heil gelangen sollten.“

24. Worin besteht aber der Glaube an Jesum?

A. Der Glaube an Jesum besteht darin, daß wir uns zu seiner Lehre als einer göttlichen Lehre bekennen, und auch darnach thun.

25. Ist das bloße Bekenntniß nicht hinreichend?

A. Das bloße Bekenntniß ist nicht hinreichend; darum sagt Christus Matth. 7, 21: Nicht ein jeglicher, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird eingehen in das Himmelreich: sondern der den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist.“

26. Warum aber soll man an die Lehre Jesu glauben, und darnach thun?

A. Weil diese nichts anders, als der Wille des himmlischen Vaters ist, der sich durch Jesum ausspricht. Das Geschäft Jesu auf Erden war, den Willen seines himmlischen Vaters den Menschen kund zu thun. Joh. 17, 6.— Und 7, 16 sagt Jesus: Die Lehre, die ich vortrage, ist nicht meine Lehre; sondern die Lehre dessen, der mich gesandt hat.

27. Wie kann man erkennen, daß es die Lehre des himmlischen Vaters sey, der ihn gesandt hat?

A. Man kann Solches erkennen, wenn es einem recht ernst ist, den Willen Gottes zu thun. „Wenn einer den Willen des himmlischen Vaters thun will, sagt Jesus, Joh. 7. 17; so wird er wahrnehmen, ob die Lehre von Gott sey, oder ob ich aus mir selber rede.“

§. IV.

Die Gnade.

28. Wenn wir nun an die Lehre Jesu glauben, und darnach thun sollen; können wir auch das aus uns selbsten?

A. Aus uns selbsten können wir das nicht.

Der heil. Paulus sagt, 2 Kor. 3, 5: „Wir sind nicht vermögend von uns selbsten Etwas zu denken, als aus uns selbsten: sondern unser Vermögen ist aus Gott.“

29. Warum können wir das nicht aus uns selbsten?

A. Weil der Mensch durch die Sünde von Gott abgefallen ist, und das Verderbniß der Sünde sich über die ganze Menschheit verbreitet hat. Damit wurde der Verstand der Menschen verfinstert, um nicht die göttlichen Dinge so leicht zu erkennen, und in sein Herz kam ein überwiegender Hang zum Bösen.

Darum sagt Gott, Genes. 8, 21: „Das Dichten und Trachten der Menschen ist böse von Jugend an.“

30. Was wird also erfordert, um an die Lehre Jesu zu glauben, und darnach zu thun?

A. Dazu wird die Gnade — der Beystand Gottes erfordert.

Paulus sagt Phil. 2, 13: „Gott ist es, der in uns wirket das Wollen, und das Vollbringen nach Wohlgefallen.“

Und Jesus sagt zu seinen Jüngern, Joh. 15, 5: „Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: wer in mir bleibt, wie ich in ihm, der wird viele Frucht tragen; denn ohne mich könnt ihr nichts thun.“

31. Was ist die Gnade Gottes?

A. Die Gnade Gottes ist eine Gabe, die uns von Gott ohne unser Verdienst verliehen wird.

Röm. 11, 6 sagt Paulus: „Ist es aus Gnade; so ist es nicht Verdienst, sonst wäre Gnade keine Gnade mehr.“

32. Wie vielerley ist die Gnade Gottes?

A. Die Gnade Gottes ist zweyerley, sie ist entweder eine natürliche, oder eine übernatürliche Gnade.

33. Was ist die natürliche Gnade?

A. Es ist dieses die Gnade, die uns der Ordnung der Natur nach zufließt; dergleichen sind unsere Naturgaben; denn Alles, was wir haben und sind, ist von Gott.

34. Was ist die übernatürliche Gnade?

A. Es ist dieses die Gnade, die uns außer der Ordnung der Natur, nach einer höhern Weltordnung, zu Theil wird, insbesondere ist es die Gnade, die uns Gott der himmlische Vater um seines Sohns, Jesu Christi, willen verleiht, um Gutes zu thun, und unser Heil zu wirken.

35. Was ist noch ferner für ein Unterschied bey der übernatürlichen Gnade?

A. Bey der übernatürlichen Gnade unterscheidet man noch die wirkliche, und die heiligmachende Gnade, die man auch den Stand der Gnade nennt. Der Stand der Gnade ist die Liebe Gottes, die in die Herzen ausgegossen ist. — Davon war schon oben die Rede.

36. Wozu dient uns der Stand der Gnade?

A. Der Stand der Gnade macht uns Gott wohlgefällig, auch macht er uns fähig und würdig, wirkliche Gnaden — wirklichen Beystand zum Guten — von Gott zu erlangen.

37. Wie vielerley wirkliche Gnaden giebt es?

A. Man unterscheidet innere und äußere Gnaden.

38. Welches sind die innern Gnaden?

A. Die innern Gnaden sind die Erleuchtung des Verstandes, und die Lenkung des Willens zum Guten.

39. Welches sind die äußern Gnaden?

A. Die äußern Gnaden sind die mancherley Belehrungen durch Wort und Beyspiel, auch durch

verschiedene Ereignisse des Lebens, die in dem Menschen Nachdenken erwecken, und einen bessern Sinn.

40. Was sagt die Schrift von der wirklichen Gnade?

A. Der Prophet Ezechiel sagt 36, 26: „Ein neues Herz will ich euch geben, einen neuen Geist in euer Inneres bringen, meinen Geist will ich euch einflössen, und machen, daß ihr wandlet in meinen Geboten, meine Gesetze bewahret, und darnach thuet, spricht der Herr."

Johannes sagt 1, 9: „Das ewige Wort — der Sohn Gottes — ist das Licht der Welt, zu erleuchten alle Menschen, die da in die Welt kommen."

Und von der frommen Lydia heißt es Ap. Gesch. 16, 14: „Der Herr that ihr Herz auf, zu merken auf das, was von Paulus vorgetragen wurde."

§. V.

Die Gnadenmittel.

41. Welches sind die Mittel, die uns das Christenthum insbesondere darbietet, die Gnade Gottes zu erlangen?

A. Die Mittel, welche uns das Christenthum insbesondere darbietet, die Gnade Gottes zu erlangen, sind das Wort Gottes, die guten Werke — die Sakramente, und mit diesen das allerheiligste Opfer des neuen Bundes.

§. VI.

Das Wort Gottes.

42. Was ist das Wort Gottes?

A. Das Wort Gottes ist die Belehrung, die uns vom Himmel gekommen ist zu unserm ewigen Heil. Von dieser Belehrung sagt der Brief an die

Hebräer 1, 1: „Gar mannigfaltig, und in viel Weg hat Gott von Alters her zu den Vätern geredet durch die Propheten: in dieser letzten Zeit hat er zu uns geredet durch seinen Sohn."

43. Wo finden wir das Wort Gottes?

A. Wir finden das Wort Gottes in den Büchern der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments. Man nennt dieses das geschriebene Wort Gottes. Die Kirche bewahrt noch ein ungeschriebenes Wort Gottes, und dieses ist die von Christo und den Aposteln her fortgeerbte mündliche Lehre — gemeinhin die Erblehre.

44. Welches ist der Inhalt des Worts Gottes?

A. Der Inhalt des Worts Gottes ist: Es giebt uns Lehren des Glaubens, und des Lebens, auch Weissagungen und Verheißungen. Es lehrt in Denksprüchen und Gleichnissen, vielfältig auch in Geschichten.

45. Wozu sind die Lehren des Glaubens?

A. Die Lehren des Glaubens machen uns mit Gott und seinen Rathschlüßen, auch mit den höheren Verhältnissen des Menschen, und seiner Bestimmung bekannt.

46. Wozu sind die Lehren des Lebens?

A. Die Lehren des Lebens zeigen uns, was der Wille Gottes ist, und wie wir nach dem Willen Gottes leben sollen.

47. Wozu sind die Weissagungen?

A. Die Weissagungen bereiteten zur Ankunft des Erlösers vor; ein Theil derselben geht auf das End aller Dinge.

48. Wozu die Verheissungen?

A. Die Verheissungen gehen auf dieses und das zukünftige Leben, und geben dem Gesetze die Sanction.

Jesus sagt zu jenem Gesetzgelehrten Luk. 10, 28: „Das thue — halte das Gebot der Liebe —: so wirst du leben."

49. Was lernen wir aus den Geschichten?

A. Aus den Geschichten lernen wir den Gang der Offenbarung kennen, und zugleich die Führungen Gottes mit seinem Volke; sie sind ein Abbild der moralischen Weltregierung Gottes.

Der heilige Paulus sagt 2 Tim. 3, 16: „Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Bildung in Gerechtigkeit; auf daß der Gottes-Mensch vollkommen werde, zu jedem guten Werke geschickt."

Insbesondere das Evangelium.

50. Welcher Theil von dem Worte Gottes geht uns Christen hauptsächlich an?

A. Uns Christen geht hauptsächlich das Evangelium an, das Gesetz des neuen Bundes, in den Büchern des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes enthalten. Darin wird uns das Leben, Leiden und Sterben Jesu erzählt, und hauptsächlich auch die Lehre Jesu vorgetragen.

In der Hauptsache gehört Alles dazu, was uns die Apostel im neuen Testament gelehrt haben; denn diese trugen überall nur die Lehre vor, die sie von Jesu, ihrem göttlichen Meister, empfangen hatten.

Paulus sagt bey der Lehre vom heiligen Abendmahle 1 Kor. 11, 23: „Ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch vorgetragen habe."

Oben an steht die Lehre des Heils, die Lehre nämlich von der Erlösung des Menschengeschlechts, welche Gott im alten Testament verheissen, und im neuen Testament durch Christum seinen Sohn vollbracht hat.

Die Kraft des Worts Gottes.

51. Was hat das Wort Gottes für eine Kraft in sich?

A. Das Wort Gottes, als Glaubens- und Lebens-Lehre, als Weissagung, Verheissung, und heilige Geschichte hat eine große Kraft in sich, die Menschen zu erleuchten, zum Guten zu leiten und zu bessern, sie zu erfreuen, zu trösten und zu beruhigen.

Der 18te Psalm v. 8. 9. sagt: „Des Herrn Gesetz ist ohne Fehl, erquickt die Seele: Des Herrn Zeugniß ist wahr, macht Thoren weise: Des Herrn Befehl ist richtig, erfreut das Herz: Des Herrn Gebot ist lauter, giebt Licht den Augen.“ Der 118te Psalm ist durchgehends eine Lobrede auf das Gesetz. V. 105 heißt es: „Dein Wort meinen Füssen eine Leuchte, ein Licht auf meinem Pfade.“ V. 165: „Hoher Friede wird denen, die dein Gesetz lieben.“

Matth. 13, 23 trägt der Saame des Worts Gottes dreißig-sechzig-hundertfältige Frucht.

Jesus sagt, Joh. 8, 31. 32: „So ihr treu bleibet meiner Lehre, so seyd ihr wahrhaft meine Jünger; ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.“

Und Paulus sagt Röm. 1, 16: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, zum Heil allen, die daran glauben.“ Es wird daher auch das Wort des Lebens genannt Phil. 2, 16. Joh. 6, 69.

52. Was hat das Wort Gottes bereits gewirket, und was wirkt es noch?

A. Das Wort Gottes hat, wie der Glaube der Christen die Welt überwunden, es hat gesiegt über das Judenthum und Heidenthum, und läßt Glaubigen und Ungläubigen noch immer fühlen seine Gotteskraft, zu erleuchten den Verstand mit himmlischem Lichte, und anzuregen das Herz mit höherer Kraft zum Guten. Die Kraft des Worts Gottes kann ein jeder an sich selbst wahrnehmen, der es mit Bedacht liest, und zu Herzen nimmt, der Sünder, wie der Fromme, der Unglückliche, wie der, dem es wohl geht.

Jesus sagt Joh. 7, 7: „Wem es darum zu thun ist, den Willen meines Vaters zu vollbringen, der wird bald wahrnehmen, ob meine Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selber rede.“

53. Ist diese Wirkung des Worts Gottes eine natürliche Wirkung?

A. Nein, die Wirkung des Worts Gottes ist eine übernatürliche Wirkung; sie geht nicht aus einer natürlichen Kraft, die etwa in den Worten liegen

sollte, hervor; sondern der heilige Geist wirkt durch dasselbe zur Erleuchtung und Bekehrung der Menschen: Ist doch Gottes Gnade unumgänglich nothwendig, um nur einen guten Gedanken zu fassen 2 Kor. 3, 5.

Anwendung.

Der heilige Paulus schreibt an die Thessalonicher 2, 13: „Wir danken Gott unabläßig, daß, als die Predigt des Worts Gottes zu euch gelangte, ihr Solches aufnahmet nicht als bloßes Menschenwort, sondern, wie es wahrhaft ist, als Wort Gottes, der auch in euch, den Gläubigen, seine Kraft beweiset."

Das Wort Gottes ist also ein kräftiges Wort, und gieng wirklich, und wahrhaft von Gott aus, den Menschen seinen Willen kund zu thun, und sie über ihre höhere Bestimmung zu belehren. Laßt uns dasselbe mit Ehrfurcht, als aus dem Munde Gottes kommend, aufnehmen, und es zur Erhöhung der Andacht zur Uebung der Tugend, zur Bekehrung des Herzens, zum Troste des Lebens, zu unserer Heiligung in frommer Gesinnung, und überhaupt zum Leitstern auf unserer irdischen Wanderschaft gebrauchen.

In dem Worte Gottes spricht sich aus der allerheiligste Wille Gottes; ihn treulich zu erfüllen sey unsere Freude, sey das Geschäft unseres Lebens. In dem Worte Gottes sind die Verheissungen enthalten dieses und des zukünftigen Lebens: dieß nähret unsere Hoffnung. Aber es kündigt auch die Strafe Gottes dem Sünder an: fürchten wir uns zu fallen in die strafende Hand Gottes.

Das Wort Gottes zeigt uns in der Geschichte die Führungen Gottes mit dem Menschen. Lasset uns auf Gott vertrauen, und seiner Leitung mit kindlicher Ergebung folgen, aber auch den Finger Gottes in den mancherley Ereignißen des Lebens wahrnehmen!

---

§. VII.

§. VII.

Die guten Werke.

54. Welches ist das vornehmste gute Werk?

A. Das vornehmste gute Werk ist die Erfüllung seines Berufes, wenn sie geschieht in der Meinung, den Willen Gottes zu thun. Darin ist alles begriffen, was der Mensch immer Gutes wirken kann.

55. Von welchen guten Werken ist hier insbesondere die Rede?

A. Es ist hier von solchen guten Werken insbesondere die Rede, die uns zu Gnadenmitteln dienen; dergleichen sind: Beten, Fasten und Almosengeben.

a) Beten.

56. Was heißt beten?

A. Beten heißt sein Gemüth zu Gott erheben.

57. Auf wie vielerley Weise erhebt man sein Gemüth zu Gott?

A. Auf mehrerley Weise: Der Betende wirft sich entweder in Anbetung nieder vor Gott, und bezeigt ihm, als dem höchsten Wesen, dem Herrscher des Weltalls Ehrfurcht und Unterwerfung; oder er danket Gott für die unzählbaren Wohlthaten an Leib und Seele, die er von ihm empfangen hat, und noch immerwährend empfängt; oder er preiset Gott in seiner Herrlichkeit, in seiner Allmacht, Güte und Weisheit, u. s w., von denen er allenthalben die Spuren wahrnimmt, ja selbst die Beweise vor sich sieht. Oder er setzt sein Vertrauen auf Gott, den Vater der Menschen, und nimmt seine Zuflucht in Nöthen zu ihm. Oder er nahet mit kindlicher Liebe zu Gott, dem himmlischen Vater, und sein Geist erhebt sich in Andacht zu dem höchsten Wesen, das die Liebe selbsten ist. Denn „Gott ist die Liebe, wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.“ 1 Joh. 4, 16. Oder er zerfliesset in Thränen der

Reue vor Gott über seine Sünden, und flehet um Gnade zu Gott, und um Vergebung, macht heilige Vorsätze und gelobet Besserung an. Oder er betrachtet die Wege Gottes, vernimmt seinen heiligsten Willen, und sagt etwa mit Samuel: „Sprich o Herr! denn dein Knecht höret" 1 Kön. 3, 10. Man nennt dieses das innere Gebet, die Betrachtung. In Bewunderung und Ehrfurcht erkennt er hauptsächlich in Gott den Allerheiligsten, den Allgerechten, den einzig Guten. Endlich bittet er Gott um das tägliche Brod, um Gottes Gnade im Leben und Tod.

58. Was wirket das Gebet?

A. Das Gebet wirket in uns innere Heiligung, macht uns Gott wohlgefällig, und erwirbt uns Gottes Gnade und Beystand. Indem es den Menschen erfüllt mit den Gesinnungen der Ehrfurcht, der Anbetung, des Dankes, des Vertrauens der kindlichen Liebe und Andacht, indem es den Sünder durch Reue und gute Vorsätze zu Gott zurückführet, heiligt es ihn, und macht ihn Gott wohlgefällig, und wenn er Vertrauensvoll zu Gott nahet, und seine Anliegen vorträgt; so bleibt sein Gebet nicht unerhört.

Luk. 11, 9 sagt Jesus: bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden." — Und v. 13, wird der gute, heilige Geist vom Vater verheissen denen, die ihn darum bitten.

Der heilige Jakobus sagt 1, 5: „Fehlt es einem unter euch an Weisheit; so bitte er Gott darum, der gerne allen giebt, und niemand verschmäht; und sie wird ihm gegeben werden." Durch das innere Gebet, — die Betrachtung, — geht uns ein inneres Licht auf über Gott, über die Wege Gottes, über seinen heiligsten Willen u. s. w., und es entzündet sich bey derselben das heilige Feuer der Andacht.

b) Fasten.

59. Was heißt Fasten?

A. Fasten heißt seinem Leibe Abbruch thun an Speise und Trank, und überhaupt an sinnlichem Genuße.

60. Was wirket das Fasten?

A. Das Fasten heiligt den Menschen, indem es der Sinnlichkeit wehrt, und den Geist frey macht, um sich zu Gott, und zu den göttlichen Dingen zu erheben. Nach Titus 2, 12 sollen wir — „Nüchtern, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; indem wir harren der seligen Hoffnung, und der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unseres Erlösers, Jesu Christi." Es macht uns also der Gnade Gottes würdig.

---

61. Wird das Fasten auch von Jesu empfohlen?

A. Ja, es wird von Jesu empfohlen durch sein Beyspiel; auch sagt Jesus von seinen Jüngern Matth. 9, 15: „Wenn einst der Bräutigam von ihnen genommen wird; alsdann werden sie fasten."

62. Vor was warnt aber Jesus bey dem Fasten?

A. Er warnt davor, daß man es nicht darauf anlegen solle, von den Leuten gesehen zu werden. Matth. 6, 16.

c) Almosengeben.

63. Worin besteht das Almosen?

A. Das Almosen begreift alle die Werke der Nächstenliebe, die geistlichen und leiblichen, in sich.

64. Was wirket das Almosen in uns?

A. Das Almosen heiligt den Menschen, indem es die Liebe Gottes in ihm nährt und unterhält; denn wahre Nächstenliebe kömmt aus der Liebe zu Gott. Johannes sagt 1 Br. 3, 17: „So einer Güter dieser Welt besitzet, und seinen Bruder in Mangel sieht, und sein Herz vor ihm verschliesset, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?" 1 Joh. 4, 12: „Niemand hat Gott je gesehen; so wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet." — und v. 20: „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?"

Insbesondere sagt der Engel zu Tobias 12, 8. 9.: „Gebet mit Fasten und Almosen ist mehr, denn Schätze von Gold sich sammeln; denn Almosen rettet vom Tode, auch ist es das Mittel, sich von Sünden zu reinigen, und Barmherzigkeit zu finden, und ewiges Leben.“

§. VIII.

Die Sakramente insgemein.

65. Was ist ein Sakrament?

A. Ein Sakrament ist eine heilige von Christo verordnete Handlung, wodurch uns die Gnade Gottes, die dieselbe bedeutet, mitgetheilt wird.

66. Was wirkt ein Sakrament?

A. Ein jedes Sakrament wirkt in dem Menschen Gnade und inwendige Heiligung. Der Sünder empfängt in den für ihn geeigneten Sakramenten Vergebung der Sünden, und wird in den Stand der Gnade versetzt. — Der Gerechte empfängt eine höhere Kraft zum Guten.

67. Wie viel sind Sakramente?

A. Die katholische Kirche zählt deren sieben:

1. Die Taufe, die uns reinigt von der Sünde, insbesondere von dem angeerbten Verderbniß unserer Natur, und uns zum Dienste Gottes einweiht.
2. Die Firmung, die uns im Glauben stärket.
3. Das heilige Abendmahl, das uns speiset zum ewigen Leben.
4. Die Buße, das Mittel zur Versöhnung mit Gott für den nach der Taufe gefallenen Menschen.
5. Die heilige Salbung der Kranken, um sie zu stärken im Todeskampf.
6. Die Weihe zum Kirchendienst, die Kraft und Gewalt verleiht zu dem heiligen Amte.
7. Das Sakrament der Ehe, worin der eheliche Bund eingesegnet wird.

§. IX.

Die Sakramente insbesondere.

I. Die Taufe.

68. Was sagt uns die Schrift von der Taufe?

A. Die Schrift sagt uns, Johann der Täufer habe die Taufe bereits vorhergesagt, die von Christo eingesetzt werden sollte. „Der mich gesandt hat, sagt er Joh. 1, 33. zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: über wen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbe ist es, der da taufet mit dem heiligen Geiste.“

Ferner Luk. 3, 16 sagt er: „Ich taufe euch mit Wasser; es kömmt aber einer nach mir, der mächtiger ist, denn ich, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht würdig bin; derselbe wird euch taufen mit dem heiligen Geiste, und mit Feuer.“

69. Ist diese Vorhersagung auch erfüllt worden?

A. Ja, diese Weissagung ist nachher erfüllt worden. Johannes taufte im Jordan zur Buße und Vergebung der Sünden. Da kam auch Jesus, Matth. 3, 13. folgd., und ließ sich von ihm taufen. Während der Taufe, und als Jesus noch betete, that sich der Himmel auf, und man sah den Geist Gottes auf ihn herabkommen gleich einer Taube, und über ihm bleiben. Und siehe! eine Stimme vom Himmel sprach: „Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ — So wurde Jesus zu seinem heiligen Amte eingeweiht; der heilige Geist kam auf ihn herab, und blieb über ihm, ein Zeichen, daß er selbst auch die Seinigen mit dem heiligen Geiste taufen würde.

Als Jesus nachher sein heiliges Amt angetreten hatte, weihte er diejenigen, die an ihn glaubten zum Reiche Gottes ein. Zwar taufte er nicht selbsten wie

Johannes, er sandte aber seine Jünger aus, das Reich Gottes anzukündigen, und zu taufen. Joh. 4, 1.

Diese Sendung geschah vorerst nur an die Juden; nach seiner Auferstehung aber gab Jesus Befehl, Matth. 28, 19: „Die Jünger sollten in alle Welt ausgehen, und lehren alle Völker, und sie taufen im Namen des Vaters und des Sohns, und des heiligen Geistes.“

Mark. 16, 16 setzt er hinzu: „Wer glaubt und getauft ist, wird selig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“

Und als Nikodemus fragte: „Was muß man thun, um zum Reiche Gottes zu gelangen?“ Da antwortete Jesus Joh. 3, 5: „So einer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser, und dem (heiligen) Geiste; so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes.“

Daraus ergiebt sich die Lösung folgender Fragen:

70. Wann hat Christus die Taufe zuerst verordnet?

A. Als er seine Jünger zuerst aussandte, das Reich Gottes anzukündigen Joh. 4, 1.

71. Wann hat er die Taufe allgemein gemacht?

A. Als er die Jünger in alle Welt aussandte, die Völker zu lehren und zu taufen Matth. 28, 19.

72. Wozu hat er die Taufe verordnet?

A. Zur geistlichen Wiedergeburt Joh. 3, 5.

73. Ist die Taufe nothwendig zur Seligkeit?

A. Ja, weil Christus sagt, Mark. 16, 16: „Wer glaubt und getauft ist, wird selig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden,“ hieher gehört auch Joh. 3, 5.

Der heil. Ambrosius sagt über Joh. 3, 5: „Diese Stelle macht keine Ausnahme mit Kindern, und andern, die sonst ein Hinderniß abhält.“

Gennadius sagt Cap. 74: „Unser Glaube ist, daß nur den Getauften der Weg zum Himmel offen steht.“

Dieß ist die Lehre der Kirche, die sich durchgehends in den Kirchenvätern und den Conzilien ausspricht.

74. Was ist nun aber zu thun, wenn einer zwar wünschet, getauft zu werden, aber zur Taufe nicht gelangen kann?

A. Hier ersetzt der Wille das Werk. Man nennt dieses die Begierdstaufe, und bey den Martyrern, die für Christo ihr Leben ließen, ehe sie noch zur Taufe gelangt waren, die Blutstaufe.

75. Wodurch wird nun die Taufe ersetzt, wenn man zu derselben nicht gelangen kann?

A. Wenn man zur Taufe nicht gelangen kann; so wird dieselbe ersetzt durch eine vollkommene Liebe gegen Gott.

Jesus sagt zu dem Weibe, das zu seinen Füßen seine Sünden beweinte, Luk. 7, 47: „Ihr werden ihre Sünden vergeben, dieweil sie viel geliebt hat." Ezech. 18, 21. heißt es: „So der Gottlose sich bekehrt von allen den Sünden, die er begangen hat, und alle meine Gebote hält, und Recht und Gerechtigkeit übet; so soll er leben, und nicht sterben."

Ueber den Hauptmann Kornelius, und seine Familie kam der heilige Geist noch ehe er getauft war, um seiner Gottseligkeit willen Ap. Gesch. 10, 44.

Eine vollkommene Liebe Gottes trägt aber auch die Bereitwilligkeit in sich, alle die Mittel zu gebrauchen, die von Gott zu unserm Heil verordnet sind, folglich auch die Taufe.

76. Worin besteht die heilige Handlung der Taufe?

A. Die heilige Handlung der Taufe besteht in der Aufgießung natürlichen Wassers mit den Worten: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes," womit der Handlung ihre Bedeutung gegeben wird.

So tauften die Apostel und andere Jünger, und so wurde es mit der Taufe immer in der christlichen Kirche gehalten. Philippus taufte den Kämmerling der Königinn Kandaze mit natürlichem Wasser, das sich ihm

auf dem Wege darbot: Und die Johannisjünger, die Paulus zu Ephesus antraf, Ap. Gesch. 19, 2, hatten von dem heiligen Geiste, der über die Gläubigen kommen sollte, noch nichts gehört, weil sie die Taufe Jesu, welche ertheilt wird im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, noch nicht empfangen hatten.

77. Wer hat die Vollmacht zu taufen?

A. Ordentlicher Weise die Priester der Kirche. Die Apostel hatten ursprünglich den Auftrag, und die Vollmacht zu taufen Joh. 4, 2. Matth. 28, 19.

So hat auch Paulus getauft die fromme Lydia mit ihrem Hause, Ap. Gesch. 16, 15 — den Kerkermeister, der ihn in Verwahr hatte, mit seinem Hause v. 33. — einige Johannisjünger Ap. Gesch. 19, 5 — und verschiedene zu Korinth. 1 Kor. 1, 14. 16.

Auch die andern Jünger haben getauft. So wurde Saulus, nachher Paulus von einem Jünger, Namens Ananias getauft. So tauften auch, und predigten die Gehilfen der Apostel, die Diakonen, aus Auftrag derselben, unter andern Philippus zu Samaria, Ap. Gesch. 8, 12.

Der Auftrag und die Vollmacht zu lehren, und zu taufen gieng auf die Hirten und Lehrer der Kirche über, weil die Taufe eine bleibende Einsetzung Christi ist, und die Hirten und Lehrer, als die Nachfolger der Apostel, die Austheiler der göttlichen Geheimnisse sind. 1 Kor. 4, 1. So wurden, die sich zu Christo bekennen wollten, immerhin von den Vorstehern der Kirche belehrt und getauft, wie solches Tertullian bezeugt Cap. 17 von der Taufe.

Im Nothfalle jedoch können auch andere Christen, und unter diesen auch Personen des weiblichen Geschlechts, denen sonst keine Verrichtung in der Kirche zusteht, ja selbst Irrglaubige und Unglaubige, können taufen. So wurde es von den ältesten Zeiten her in der Kirche gehalten, um es im Nothfalle an dem ersten und nothwendigsten Heilsmittel nicht fehlen zu lassen.

78. Wer kann und soll die heil. Taufe empfangen?

A. Alle Menschen können und sollen die heilige Taufe empfangen.

Jesus sendet seine Jünger in alle Welt aus, mit dem Auftrage: „Lehret alle Völker, und taufet sie." Auch die unmündigen Kinder sind nicht ausgenommen. Jesus macht keine Ausnahme, wenn er spricht Joh. 3, 5: „So einer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser, und dem heiligen Geiste; so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes." Die unmündigen Kinder haben Theil an der allgemeinen Menschennatur, die durch die Sünde Adams verderbt ist; sie sind in Sünden empfangen und geboren, und bedürfen also eben sowohl, wie die Erwachsenen, der Wohlthat der Erlösung, und der geistigen Wiedergeburt in der Taufe; um Kinder Gottes zu werden, und einzugehen in das Reich Gottes.

So sagt auch Petrus Ap. Gesch. 2, 38. 39: „Euch wurde die Verheissung, und euern Kindern: (darum) lasse sich ein jeder taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden.

Die Kindertaufe ist ein uralter, von den Apostelzeiten her, bestehender Gebrauch der Kirche; wie es die Kirchenväter Irenäus, Zyprian, Origenes, Augustin, und mehrere Konzilien bezeugen.

79. Es hat aber Jesus seinen Jüngern befohlen: Lehret alle Völker, und taufet sie; das Lehren muß also der Taufe vorangehen, was bey Unmündigen nicht geschehen kann?

A. Es ist allerdings die Regel, daß das Lehren der Taufe vorangehen soll. Hievon machen aber die Unmündigen eine Ausnahme; denn es kann der Wille Gottes nicht seyn, daß denselben das erste und nothwendigste Heilsmittel versagt werden solle, darum, weil sie der Belehrung ermangeln, deren sie doch noch nicht fähig sind. Die Kirche macht es daher den Aeltern zur Pflicht, mit der Taufe ihrer neugebornen Kinder nicht zu säumen, damit sie auch Kinder Gottes, und Erben des Reiches Gottes werden.

Auch ist es ganz in der Ordnung, daß die Kleinen, die ein Geschenk des Himmels sind, gleich bey ihrem Eintritte in die Welt zum Dienste Gottes eingeweiht, und von da an mit dem aufgehenden Vernunftlichte in den Lehren der Religion aufgenährt werden. Gott gebühren die Erstlinge, und in dem Psalm 8, 3 heißt es: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Lob dir bereitet."

So gilt auch hier die Lehre des Weisen. Sprüche 1, 7: „Aller Weisheit Anfang ist die Gottesfurcht."

80. Was wirket die heilige Taufe für eine besondere Gnade?

A. Die heilige Taufe wirkt Folgendes in dem, der getauft wird.

Erstens wird er zur christlichen Gemeinde, zur Kirche Gottes aufgenommen.

Ap. Gesch. 2, 41 heißt es: „Die nun das Wort Petri willig aufgenommen hatten, ließen sich taufen, und es wurden an diesem Tage bis drey Tausend Seelen (der Kirche Gottes) beygethan."

Zweytens löschet die Taufe die Sünden aus,— die Erbsünde bey allen, zugleich aber die wirklichen Sünden bey den Erwachsenen, die getauft werden.— Damit auch die ewige Strafe. Die glaubig geworden waren, fragten Petrus, was sollen wir thun?— Er antwortete ihnen Ap. Gesch. 2, 38: „Thuet Buße, und es lasse sich ein jeder aus euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden." Wenn Paulus seine Bekehrungsgeschichte erzählt, sagt er unter andern Ap. Gesch. 22, 16: „Ananias sprach zu mir: Steh auf, laß dich taufen, und reinigen von deinen Sünden, indem du den Namen des Herrn anrufst."

Drittens, wird der Mensch durch die Taufe wiedergeboren, der innere Mensch wird erneuert. Joh. 3, 5: „So einer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste; so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes." Tit. 3, 5: „Gott macht uns heil durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes."

Viertens damit empfangen wir auch die heiligmachende Gnade, den Geist der Kinder Gottes.

Ephes. 5, 25. 26 sagt Paulus: „Christus liebte die Kirche, und gab sich selbst für sie dar, auf daß er sie heilige; indem er sie reinigte im Wasserbad durch das Wort des Lebens.“

Und Röm. 8, 15: „Ihr habt nicht wieder empfangen den Geist der Knechtschaft zur Furcht: ihr habt empfangen den Geist der Kindschaft, in dem wir rufen: Abba, Vater!“

Wenn Paulus von der Sinnesänderung spricht, die mit den Neubekehrten vorgegangen ist, sagt er 1 Kor. 6, 11: „Ihr seyd rein gewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerechtfertigt im Namen des Herrn Jesu, und in dem Geiste unsers Gottes.“

Fünftens die endliche Frucht der Taufe ist die ewige Seligkeit, welche dem Getauften verheissen ist.

Mark. 16, 16 sagt Christus: „Wer glaubt und getauft ist, wird selig.“

81. Wenn nun die Taufe die Sünden auslöscht, hebt sie dann auch alle Folgen der Sünden auf?

A. Nein, die Taufe hebt nicht alle Folgen der Sünden auf. Bey allen Gnadenwirkungen der Taufe bleibt doch noch die böse Begierlichkeit in dem Getauften als ein Ueberrest des ursprünglichen Verderbens: sie dient zur Uebung im Kampf der Tugend, und kann niemanden schaden, es sey denn, man lasse sich von ihr einnehmen. Also der Kirchenrath von Trient. S. V. 5.

Der unauslöschliche Character.

82. Was wirkt die Taufe noch ferner in dem Menschen?

A. Die Taufe drückt auch dem Getauften einen unauslöschlichen Character ein. Dieß ist die Lehre der Kirche.

Zyrillus von Jerusalem sagt: „Die Taufe giebt ein heiliges, und unauslöschliches Siegel.“

Der heil. Chrysostomus sagt: „Durch die Taufe wird die Seele des Menschen gezeichnet wie durch die Beschneidung der Leib.“

Und Epiphanius bemerkt: „Wir nennen es ein Siegel, indem es die Erneuerung des Menschen bezeichnet, und die Herrschaft, unter welche er tritt.“

Die Kirchenväter haben den Ausdruck, wie es scheint, von Paulus entnommen, wenn er sagt 2 Kor. 1, 21. 22: „Gott ist es, der uns — in Christo befestigt, der uns gesalbet hat, der uns auch besiegelt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.“

In der Offenbarung Johannis 7, 3 folgd. tragen die Auserwählten das Siegel des Sohnes Gottes an sich.

83. Was hat dieser Character für eine Bedeutung?

A. Der Character, der in der Taufe eingedrückt wird, hat die Bedeutung, daß die Taufe nicht wiederholt werden kann: nämlich der Mensch wird nur Einmal wiedergeboren, und was einmal Gott geweiht ist, bleibt ihm ewig geweiht. Die Wiederholung einer gültigen Taufe wurde nie von der Kirche gebilligt.

84. Wie soll man sich zu dem Empfange dieses Sakraments vorbereiten?

Anmerkung. Bey den neugebornen Kindern kann von einer Vorbereitung die Rede nicht seyn: die Frage ist also nur: Wie soll sich ein Erwachsener, wenn er zur heiligen Taufe gelangen will, vorbereiten?

A. Das Erste ist, daß er sich die Lehren des Christenthums, so viel sie ein jeder Christ wissen muß, wohl aneigne, er muß sie in seine Ueberzeugung aufgenommen, und wohl zu Herzen gefaßt haben, um sie sich zur Vorschrift des Lebens zu machen.

Die nähere Vorbereitung ist alsdann eine wahre Buße über alle Sünden des vergangenen Lebens. Der getauft werden will, muß seine Sünden vor Gott erkennen, mit innerem Schmerz, der aus Liebe zu Gott kömmt, dieselben bereuen, das etwa begangene Unrecht wieder ersetzen, den ernstlichen Vorsatz fassen, sich zu bessern, und durch Bußwerke der göttlichen Gerech-

tigkeit Genüge thun. — Nur so vorbereitet kann er alsdann die heilige Taufe mit Nutzen empfangen. Petrus sagt zu den Neubekehrten, nachdem sie hinlänglich belehrt worden waren Ap. Gesch. 2, 38: „Thuet Buße, und so lasse sich ein jeder unter euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung euerer Sünden."

85. Wie wird in der Kirche getauft?

A. Die heilige Taufe wird in der Kirche in folgender Art ertheilt:

Der Priester empfängt den Täufling an dem Eingange der Kirche, und fragt den Taufpathen: Wie soll das Kind heissen? — das Kind erhält jetzt einen Namen. Dann folgt die Anrede:

„Was begehrst du von der Kirche?

Antwort: den heiligen Glauben.

Wozu nützt dir der heilige Glaube?

Antw.: zum ewigen Leben.

Willst du zum Leben eingehen; so halte die Gebote: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem deinem Herzen, von ganzer deiner Seele, und von ganzem, deinem Gemüthe, und deinen Nächsten, als dich selbsten."

Der Sünder ist von Gott abgefallen, er steht unter der Herrschaft des Bösen, darum haucht jetzt der Priester den Täufling an, als wollte er ihm einen bessern Geist einhauchen, mit den Worten: „Geh aus von ihm, du unreiner Geist, und gieb Raum dem heiligen Geist, dem Tröster!"

Alsdann macht er ihm ein Kreutz auf die Stirne und auf die Brust, und spricht:

„Empfange das Zeichen des Kreutzes auf der Stirne, wie auf der Brust! nimm auf den Glauben der Gebote des Himmels, und sey also gesittet, daß du ein Tempel Gottes von nun an seyn könnest.

Nach einem kurzen Gebet legt er ihm die Hand auf, und spricht:

„Allmächtiger, ewiger Gott, du Vater unsers Herrn Jesu Christi, schaue gnädig herab auf diesen deinen Diener, den du zur Lehre des Glaubens zu

berufen gewürdigt hast, vertreibe von ihm alle Blindheit des Herzens, zerbrich alle Bande des Satans, womit er gebunden war, thue ihm auf, o Herr, die Pforte deiner Vatergüte, auf daß er mit dem Siegel deiner Weisheit bezeichnet, vom bösen Geruche aller Begierlichkeit frey bleibe, und in dem Wohlgeruche deiner Gebote freudig in deiner Kirche dir diene, und von Tag zu Tag fortschreite im Guten."

Hier giebt er ihm ein wenig Salz in den Mund mit den Worten: „Empfange das Salz der Weisheit, Versöhnung werde dir zum ewigen Leben!"

Alsdann das Gebet:

„Du Gott unsrer Väter, du Gott, der Schöpfer aller Wahrheit! wir bitten dich flehentlich, du wollest gnädig herabsehen auf diesen deinen Diener, und da er in diesem Salz die erste Nahrung verkostet, laß ihn nicht länger hungern, daß er nicht von himmlischer Speise gesättigt werde, auf daß er stetshin eifrig im Geiste, freudig in der Hoffnung, immerwährend dienstbar deinem heiligen Namen sey. Führe ihn, o Herr, zu dem Bade der Erneuerung und Wiedergeburt, auf daß er würdig sey, mit deinem Getreuen die ewigen Belohnungen, die du verheissen hast, zu erlangen.

Darum, fährt der Pr. fort, weiche du böser Geist von diesem Diener Gottes, nachdem ihn Gott, und unser Herr Jesus Christus zu seiner heiligen Gnade, und seinem Segen, und zu dem Taufbrunnen zu berufen gewürdiget hat,"—

Jetzt macht er ihm ein Kreutz auf die Stirne, und fährt fort:

und wage es nicht dieses heilige Kreutzzeichen, das wir ihm auf die Stirne machen, jemals zu verletzen."

Sodann legt er ihm die Hände auf das Haupt mit den Worten:

„O Herr, du heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, du Urheber des Lichts und der Wahrheit, ich rufe an deine ewige, allgerechte Vatergüte über diesen deinen Diener, du wollest ihn erleuchten mit dem Lichte deiner Erkenntniß, ihn reinigen und heiligen, ihm verleihen die wahre Wissenschaft, auf daß er mit der heiligen Taufe begnadigt, fest halte die Hoffnung, den Rath dessen, was recht ist, die heilige Lehre durch Christum unsern Herrn, Amen!

Jetzund erst führt er ihn ein in die Kirche mit den Worten:

„Tritt herein in den Tempel Gottes, auf daß du Theil habest an Christo zum ewigen Leben, Amen!"

Das Erste, was der Täufling nach dem Eintritte in die Kirche thut, ist dieses, daß er sein Glaubensbekenntniß mit den Worten des apostolischen Symbolums ablegt. Alsdann betet er zum ersten Male das Gebet des Herrn.

Nochmal wird der böse Geist aus ihm verbannt, „auf daß er ein Tempel des lebendigen Gottes werden, und der heilige Geist in ihm wohnen möge."

Der Priester berührt mit ein wenig Speichel die Ohren, und spricht: „Ephata! Thue dich auf!" Alsdann die Nase, mit den Worten: „zum Wohlgeruche," aber du Satan! weiche, denn das Gericht Gottes ist nahe."

Der Priester fragt alsdann:

„Widersagst du dem Teufel?

Antw. Ich widersage.

Und allen seinen Werken?

Antw. Ich widersage.

Und aller seiner Hoffart?

Antw. Ich widersage.

Der Priester salbt ihn jetzt auf der Brust, und im Nacken, mit den Worten: „Ich salbe dich mit dem Oel des Heils in Christo Jesu, unserm Herrn, auf daß du das ewige Leben habest."

Er fragt ferner: „Glaubst du an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?

A. Ich glaube.

Glaubst du an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der geboren ist, und gelitten hat?

A. Ich glaube.

Glaubst du an den heiligen Geist, eine heilige allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches, ein ewiges Leben?

A. Ich glaube.

Willst du getauft seyn?

A. Ich will.

Nun folgt die Taufhandlung selbst. Der Priester gießt dreymal in Form eines Kreutzes Wasser auf das Haupt des Täuflings, und spricht:

„Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes."

Alsdann salbet er den Getauften auf dem Scheitel mit dem heiligen Chrisam, sprechend:

„Gott der Allmächtige, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich wiedergeboren hat aus dem Wasser, und dem heiligen Geiste, und der dir Verzeihung aller deiner Sünden verliehen hat, er salbe dich mit dem Chrisam des Heils, in demselben, unserm Herrn, Jesu Christo zum ewigen Leben, Amen!"

Als einem Kinde der Kirche giebt er ihm den Friedenskuß mit den Worten: „Friede sey mit dir!

Antw. Und auch mit deinem Geiste!"

Jetzund reicht er ihm das Kleid der Unschuld sprechend:

„Nimm hin das weiße Kleid, das sollst du unbefleckt vor den Richterstuhl unsers Herrn Jesu Christi bringen, auf daß du das ewige Leben habest."

Dem Erwachsenen giebt er auch eine brennende Kerze in die Hand, mit den Worten:

„Nimm hin die brennende Leuchte, und bewahre deine Taufe ohne Tadel, halte Gottes Gebote: auf daß, wenn der Herr zum Hochzeit-Mahle kömmt, du

in

in dem himmlischen Hofe ihm entgegen gehen könnest zum ewigen Leben, Amen!"—

„Bey der Kindertaufe wird ebenfalls eine brennende Kerze vorgetragen.—

Zum Abschied sagt er ihm: „Geh hin in Frieden! Der Herr sey mit dir!"

86. Was hat diese heilige Handlung für eine Bedeutung?

A. Die heilige Handlung der Taufe ist von großer Bedeutung. Darin wird erstlich der Mensch zur Kirche eingeführt, wie schon oben bemerkt ist, er wird ein Mitglied der Kirche, und nimmt an allen ihren Wohlthaten Theil.

Zweitens erhebt er sich im Glauben zu dem einigen wahren Gott, und bekennt sich einzig zu der Lehre Christi; zugleich widersagt er dem bösen Wesen, und allen seinen Werken, und aller seiner Hoffart.

Drittens wird auch die Hoffnung der Kinder Gottes in ihm erweckt; darum betet er das Gebet des Herrn.

Viertens die Taufe selbst reinigt ihn von seinen Sünden,— von der Erbsünde, und den wirklichen Sünden und der heilige Chrisam, mit dem er gesalbt wird, deutet an die Kraft von Oben, und die Heiligung, die er empfängt.

Fünftens von großer Bedeutung sind ins besondere die Worte, in welchen er getauft wird. Der Priester sagt: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes."— Damit bekennen wir uns zu dem einigen wahren Gott in drey Personen, dem Vater, als dem Schöpfer, und Vater aller Dinge, auch dem Vater unsers Herrn Jesu Christi,— dem Sohne, als unserm Erlöser, dem Urheber unseres Heils,— und dem heiligen Geiste, von dem jede gute Gesinnung und Regung ausgeht.— Dieses Eine göttliche Wesen in drey Personen soll von nun an der Gegenstand unserer Anbetung, unseres Dankes, unserer Liebe, unseres Gehorsams, und der schuldigen Unterwerfung seyn; kurz, das ist der Inbegriff unserer Religion und ihrer Lehre, die sich mit der Schöpfung, der Erlösung, und unserer Heiligung beschäftigt.

Sechstens. Es wird dem Getauften das Kleid der Unschuld gereicht, mit den vielsagenden Worten: das sollst du unbefleckt vor den Richterstuhl unsers Herrn Jesu Christi bringen.

Und die brennende Leuchte, die er bekömmt, sagt ihm: laß dein Licht leuchten vor den Menschen, sey wachsam! sey allzeit bereit zu der Stunde, da der Herr kommen wird.

Siebentens. Ueberhaupt schließt der Getaufte einen Bund mit Gott, er gelobet Gott an, ihm getreu zu seyn im Glauben, in der Liebe, in Haltung seiner Gebote. Dafür verheißt ihm Gott das ewige Leben. „Willst du zum Leben eingehen; so halte die Gebote."

87. Was hat der Getaufte demnach für eine Schuldigkeit?

A. Die Schuldigkeit eines Getauften ist

a. Den Glauben standhaft zu bewahren, so wie er ihn in der Kirche bekannt hat, den Glauben an den einigen wahren Gott, den Vater aller Menschen, den Sohn Gottes, unsern Erlöser, und den heiligen Geist, den Urheber eines göttlichen Sinnes;
b. Die Hoffnung auf Gott und die Ewigkeit stets in sich zu nähren,
c. Die Liebe Gottes im Herzen zu bewahren, daher seine Gebote treulich zu halten, und damit auch die Sünde, und alles sündliche Wesen von sich abzuthun.
d. Ueberhaupt soll er sich bestreben, nach der Lehre Jesu, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott zu wandeln all sein Lebenlang.

88. Was ist nun die Taufe?

A. Die Taufe ist das erste, und nothwendigste Sakrament, von Christo eingesetzt, worin der Mensch im Namen des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes äußerlich mit natürlichem Wasser abgewaschen, zugleich aber innerlich von Sünden gereinigt, und also zu einem Kinde Gottes wiedergeboren, und geheiligt wird.

89. Bey der Taufe kommen auch Taufpathen vor; wozu diese?

A. Die Taufpathen vertreten die Stelle der Kleinen, die getauft werden; sie antworten Namens

Ihrer auf die Fragen, die ihnen gestellt werden, daß sie die heilige Taufe verlangen, daß sie dem Bösen entsagen; sie geloben für dieselben, den Glauben zu bewahren, in der Hoffnung der Christen zu leben, die Gebote Gottes zu halten, wofür ihnen die Verheissung des ewigen Lebens gethan wird. Der Taufpathe hält auch den Täufling zur Taufe.

Bey den Erwachsenen sind sie eigentliche Taufzeugen, und Bürgen dafür, daß die Getauften im Glauben bewahrt werden sollen.

90. Wie wird der Taufpathe von der Kirche betrachtet?

A. Er wird von der Kirche betrachtet als der geistliche Vater, die geistliche Mutter des Täuflings, weßwegen auch eine eheliche Verbindung zwischen solchen Personen nicht erlaubt ist.

91. Was hat der Taufpathe demnach für eine Schuldigkeit?

A. Er hat dafür zu sorgen, daß das getaufte Kind im christlichen Glauben erzogen, und hinlänglich belehrt werde, um den Bund, der in der heil. Taufe für dasselbe ist geschlossen worden, dereinst aus freyem Entschluße zu bekräftigen, auch heilig zu halten. — Die Sorgfalt des Taufpathen tritt insbesondere ein, wenn die Kinder ihre Eltern verlieren.

Der Taufpathe bey Erwachsenen hat ebenfalls dahin zu sehen, daß der Getaufte noch ferner in der Wissenschaft des Heils zunehme, auch einen entsprechenden christlichen Wandel führe.

Anwendung.

Lasset uns unaufhörlich Gott danken für die Gnade der heiligen Taufe, der ersten Wohlthat des Himmels, die uns bey dem Eintritte in diese Welt zu Theil geworden ist. Unschätzbar ist all das Gute, was uns durch dieselbe zukam. Die heil. Taufe reinigt uns von Sünden, sie ist die geistliche Wiedergeburt, durch welche wir zu Kindern Gottes wiedergeboren, und geheiligt werden; sie macht uns damit auch zu Kindern der Kirche, und giebt uns Ansprüche auf alle Wohlthaten derselben; sie schließet uns den Him-

mel auf, und setzt uns ein zu Erben des Reichs Gottes.

Was nützt es auch für die Erde geboren zu seyn, wären wir zum Himmel nicht wieder geboren.

Mit der Taufe hebt ein neues Leben für uns an, das Leben als Kinder Gottes, dessen Elemente sind ein lebendiger Glaube, und eine gewiße Hoffnung und Zuversicht für dieses, und das zukünftige Leben. Was aber das Vornehmste ist, Gottes heilige Liebe nimmt das Herz des Getauften ein.

Wie könnten wir Gott für diese Wohlthaten genug danken?

Dafür aber lasset uns auch im Glauben leben, in der Liebe wirken, in der Hoffnung nie schwach werden, so lange wir hier auf Erden wandeln, bis daß wir vom Glauben übergehen zum Schauen, von der Hoffnung zur Wirklichkeit, von der Liebe auf Erden zu der ewigen Liebe in Gott, die das überschwengliche Glück der Seligen ausmacht.

II. Die Firmung.

92. Was lehrt uns die heil. Schrift von der Firmung?

A. Die heil. Schrift des alten Testaments führt uns eine Weissagung auf von dem Propheten Joël nach welcher in den Tagen des Messias der heilige Geist über alle Menschen ausgegossen werden soll. Joël 2, 28. 29. „In den letzten Tagen wird sichs zutragen, da werde ich ausgiessen meinen Geist über alles lebende, euere Söhne und Töchter werden weissagen, euere Jünglinge werden Erscheinungen haben, und euere Alten Traumgesichte; selbst auch über meine Knechte und Mägde gieße ich in jenen Tagen meinen Geist aus, und sie sollen weissagen."

Der heil. Petrus deutet dieses auf die Ergiessung des heiligen Geistes, welche am Pfingstfest geschehen ist.

93. Was sagt uns das neue Testament hierüber?

A. Das neue Testament giebt uns wiederholte Verheissungen von dem heiligen Geiste, welche Christus seinen Jüngern gethan hat: so sagt er Matth. 10, 19. 20:

„Wenn sie euch den Königen und Landpflegern überantworten; so seyd nicht darum bekümmert, wie oder was ihr reden sollet; denn es wird euch zur Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet; seyd ihr es doch nicht, die da reden, sondern der Geist eueres Vaters ist es, der durch euch spricht."

Joh. 14, 16 verheißt er seinen Jüngern: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Lehrer geben, der bey euch bleiben soll immerdar, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann; denn sie sieht ihn nicht, und kennt ihn nicht: ihr aber werdet ihn kennen, denn er bleibt bey euch, und wird in euch seyn." V. 26: „Der Lehrer, der heilige Geist (nämlich), den der Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird euch Alles lehren, und an Alles euch erinnern, was ich euch gesagt habe." Joh. 15, 26. kömmt er darauf zurück: „Wenn der Lehrer kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird Zeugniß geben von mir." Und 16, 7—15: „So ich nicht hingehe; so kömmt jener Lehrer nicht zu euch: gehe ich aber hin; so will ich ihn euch senden; und wenn derselbe kömmt; da wird er die Welt überweisen von der Sünde, von der Gerechtigkeit, und dem Gerichte;— von der Sünde, daß sie an mich nicht geglaubt haben,— von der Gerechtigkeit, daß ich zu meinem Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht mehr sehet,— und von dem Gerichte, daß der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist."

„Ich hätte euch noch Vieles zu sagen; ihr könnt es aber für jetzt nicht ertragen: wenn aber jener Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden; sondern nur das wird er reden, was er gehört hat, auch wird er euch über das, was zukünftig ist belehren. Derselbige wird euch verklären; denn er wird es von dem Meinigen nehmen, und euch kund machen."

Dieselbige Verheißung wiederholte Jesus; als er im Begriffe war, zum Himmel aufzufahren Luk. 24, 49: „Siehe ich sende über euch die Verheißung meines

Vaters: ihr aber weilet indeß in der Stadt Jerusalem bis daß ihr bekleidet werdet mit der Kraft von Oben."

Und Ap. Gesch. 1, 8 sagt er: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen soll, und werdet Zeugen von mir seyn in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, bis an die Enden der Welt."

94. Wann sind diese Verheißungen an den Jüngern erfüllt worden?

A. Nach der Himmelfahrt des Herrn, am heiligen Pfingstfest. Die Apostelgeschichte erzählt uns das Ereigniß in folgender Art Ap. Gesch. 2, 1 folgd.

„Am Pfingstfest waren alle Jünger einmüthig beysammen; da entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel, als von einem gewaltigen Winde, und dieser erfüllte das ganze Haus, wo sie waren; zugleich sah man getheilte Zungen, wie Feuerflammen, die sich auf jeglichen unter ihnen setzten; und sie wurden alle mit dem heiligen Geiste erfüllt, und fingen an zu reden in fremden Sprachen, so wie es ihnen der Geist eingab zu reden. Es hielten sich aber zu Jerusalem Juden auf aus allerley Volke, das unter dem Himmel ist.— Wie nun diese Stimme erscholl, da lief alles Volk zusammen und staunte, als ein jeder sie in seiner Landessprache reden hörte. Es entsetzten sich aber alle und verwunderten sich, und sprachen unter einander: Sieh, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie kömmt es denn, daß ein jeder aus uns in seiner eigenen Sprache sie reden hört, in der er geboren ist, Parther, und Meder, und Elamiter, und die aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus, und Asien, Phrygien, Pamphylien, Aegypten, aus den Gegenden Lybiens um Zyrene, und Fremdlinge aus Rom, Juden sowohl, als Neubekehrte, Kreter, und Araber, hören wir sie nicht in unserer Sprache Gottes herrliche Thaten aussprechen? So staunten sie alle, und waren der Sache ungewiß; sie sagten zu einander: was will daraus werden? Andere aber hatten ihren Spott daran, und sagten: Sie sind voll süßen Weines."

Da stand Petrus auf mit den Eilfen, erhob seine Stimme, und sprach zu ihnen: „Ihr jüdischen Män-

ner, und alle, die sich zu Jerusalem aufhalten: Kund und zu wissen sey euch, und lasset euch meine Worte zu Ohren kommen! Diese hier sind nicht betrunken, wie ihr meinet; denn es ist erst die dritte Stunde des Tages. Sondern es ist dieses das Ereigniß, das durch den Propheten Joël vorhergesagt ist: In den letzten Tagen wird sich es zutragen, spricht der Herr, da werde ich ausgiessen meinen Geist über alles Lebende, euere Söhne und Töchter werden weissagen, euere Jünglinge werden Erscheinungen haben, und euere Alten Traumgesichte, selbst auch über meine Knechte und Mägde gieße ich in jenen Tagen meinen Geist aus, und sie sollen weissagen. Ich werde Wunder thun oben am Himmel, und Zeichen geben unten auf der Erde, Blut und Feuer, und Rauchdampf, die Sonne wird sich verkehren in Finsterniß, und der Mond in Blut, ehe dann der Tag des Herrn kömmt, der große, der herrliche, und so wird geschehen, daß, wer immer den Namen des Herrn anruft, zum Heil gelange.

Ihr Männer von Israel, höret auf meine Worte: Jesum von Nazareth, den Mann, der von Gott für euch beglaubigt worden durch Machtthaten, und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in euerer Mitte gethan hat, wie ihr selbst wisset, diesen, nachdem er durch Gottes gedachten Rath und Vorsehung überantwortet worden, habt ihr genommen, und durch die Hände ungerechter Menschen ans Kreutz geheftet und getödtet. Diesen hat Gott von Todten auferweckt, lösend ihn von den Qualen des Todes, gleichwie es denn unmöglich war, daß er in der Gewalt des Todes verbleiben könnte. — (Ja) Gott hat diesen Jesus von Todten erwecket, deß sind wir alle Zeugen. Nun ist er durch Gottes Macht zum Himmel erhoben, und da empfieng er den heiligen Geist, der verheissen war vom Vater, und goß ihn aus, wie ihr jetzt sehet und höret. So halte es denn das ganze Haus Israel für gewiß, und ausgemacht, daß Gott zum Herrn und Christus gemacht hat diesen Jesus, den ihr gekreutzigt habt.“

So zeigte Petrus, wie damals, am Pfingstfest, die Weissagung Joëls von der Mittheilung des hei-

ligen Geistes an den Jüngern des Herrn erfüllt worden war.

95. Die Weissagung Joëls spricht aber von einer ganz allgemeinen Mittheilung des Geistes?

A. Auch diese wird nachgewiesen in dem Verfolge der Rede Petri Ap. Gesch. 2, 37 folgd. „Da sie das hörten, fährt die Geschichte fort, gieng es ihnen durchs Herz: sie sprachen daher zu Petrus, und den andern Aposteln: Ihr Männer und Brüder, was sollen wir thun? — Petrus aber antwortete ihnen: Thuet Buße, und es lasse sich ein jeder unter euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; da werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes; denn euch ward die Verheißung, und euern Kindern, und allen die ferne sind, die der Herr, unser Gott, nur immer berufen wird."

Ap. Gesch. 8, 5 ff. wird erzählt: Bey der schweren Verfolgung, die zu Jerusalem mit der Steinigung des Diakons Stephanus gegen die Jünger Jesu ausgebrochen war, „zerstreuten sich die Christen in Judäa und Samaria; der Diakon Philippus insbesondere kam nach Samaria, und predigte Christum, und es glaubten der Männer und Frauen viele, und ließen sich taufen im Namen Jesu Christi. Als nun die Apostel, die zu Jerusalem waren, vernommen hatten, Samaria habe das Wort Gottes angenommen, sandten sie Petrum und Johannem dahin. Da diese hinabgekommen waren, beteten sie über die Glaubigen, daß sie den heiligen Geist empfingen; denn dieser war noch über keinen von ihnen gekommen; sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu; — alsdann legten sie die Hände auf sie; und sie empfingen den heiligen Geist."

So wurde also der heilige Geist auch den andern Glaubigen mitgetheilt; die Apostel hielten diese Mittheilung für nothwendig, und begaben sich deßwegen zu den Neubekehrten nach Samaria. Auch über die Heidenvölker, die glaubig geworden waren; kam der heilige Geist. Ap. Gesch. 10, 22 folgd. ließ der römische Hauptmann Kornelius den Apostel Petrus beru-

fen, um die Lehre des Heils von ihm zu vernehmen. „Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun habe ich es in der That erfahren, daß bey Gott kein Ansehen der Person ist, und daß aus allem Volke wer Gott fürchtet und recht thut, vor Gott genehm ist.“ Hierauf trug er ihm die Lehre Christi vor; „und als er noch redete, kam der heilige Geist über alle, die das Wort hörten. Da erstaunten die Glaubigen aus dem Judenthume, die mit Petro gekommen waren, daß auch über die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen wurde. Petrus aber sprach: was kann noch entgegen seyn, daß auch die getauft werden, die den heiligen Geist bereits empfangen haben, eben so, wie wir?“ Also war der heil. Geist allen, auch den Glaubigen aus den Heiden, bestimmt.

Ap. Gesch. 19, 2 folgd. traf Paulus einige Johannisjünger zu Ephesus an, diese fragte er: „Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr glaubig geworden seyd? Sie antworteten: wir haben nicht einmal gehört, daß es einen heiligen Geist gebe: Da fragte er ferner: worauf seyd ihr denn getauft worden? Sie antworteten: auf die Taufe Johannis. Da sprach Paulus: Johannes taufte mit der Bußtaufe sprechend zu dem Volke, man solle glauben an den, der da kommen werde, das ist, an Christum Jesum. Als sie nun Solches hörten; ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu, und da ihnen Paulus die Hände auflegte; kam der heilige Geist über sie, und sie redeten in fremden Sprachen, und weissagten.“

Wir sehen daraus: Paulus hielt es für nöthig, daß jeder der glaubig geworden wäre, den heiligen Geist empfinge, und so ertheilte er ihn auch den Johannis-Jüngern, nachdem sie vorher auf Jesum Christum getauft worden waren.

96. Sind denn aber damit nicht etwa die Wundergaben gemeint, die den Jüngern, und auch andern Christen zu Anfange mitgetheilt wurden?

A. Die Wundergaben haben aufgehört, denn sie sollten nur den Ungläubigen zum Zeichen dienen, 1 Kor. 14, 22, und waren also mehr für die Entstehung des Christenthums bestimmt. Aber der heilige

Geist verläßt die Kirche Gottes nicht, er bleibt bey ihr immerdar nach der Verheissung des Herrn Joh. 14, 16, und theilt insbesondere den Getauften durch die Firmung die höhere Kraft mit, den Glauben standhaft zu bekennen.

97. Ist die Firmung auch nach den Apostelzeiten den Glaubigen ertheilt worden?

A. Ja, die Firmung ist auch nach den Apostelzeiten den Glaubigen ertheilt worden. Zeuge davon ist Tertullian aus der ältesten Zeit. „Alsdann, spricht er, (nach der Taufe nämlich,) legt man die Hände auf, und unter Segnungen rufet man an, und ladet ein den heiligen Geist."

Zyprian sagt: „Noch jetzt werden die Getauften den Kirchenvorstehern vorgestellt, auf daß sie durch unser Gebet und unsere Händeauflegung den heiligen Geist empfangen, und mit dem göttlichen Siegel bezeichnet werden."

Augustin sagt: „Die Apostel beteten, der heilige Geist wolle über die herabkommen, denen sie die Hände auflegten. Diesen Gebrauch beobachtet annoch die Kirche in ihren Vorstehern, oder Bischöfen." Und Hieronymus schreibt: „Es ist dieses der Gebrauch der Kirche, daß der Bischof nach den entfernten kleinen Städten sich begiebt, um unter Anrufung des heiligen Geistes die Hände aufzulegen denen, die von den Presbytern und Diakonen getauft worden sind."

Daraus ergiebt sich, daß die Firmung eine bleibende, für alle Zeiten geordnete Gnaden-Anstalt in der Kirche sey.

98. Ist die Firmung ein Sakrament?

A. Da die Firmung eine bleibende Gnaden-Anstalt in der Kirche ist; so ist sie ein Sakrament, auch hat sie alle die Erfordernisse zu einem solchen, diese sind die äußere gottesdienstliche Handlung, durch welche die Gnade Gottes mitgetheilt wird, die sie bedeutet, auch hat sie die Einsetzung Christi für sich. Der Bischof bezeichnet die Stirne des Firmlings mit dem Zeichen des heiligen Kreutzes, und salbet dieselbe mit dem heiligen Chrisam; dieß ist die äußere Hand-

lung. Dabey spricht er die Worte: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreutzes, und firme dich mit dem Chrisam des Heils im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes" — damit giebt er der äußern Handlung Form und Bedeutung.

Der Gefirmte empfängt zugleich die Gnade des heiligen Geistes, seinen Glauben standhaft zu bekennen; davon spricht die obenangeführte Stelle Ap. Gesch. 1, 8: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen soll, und werdet Zeugen von mir seyn." u. s. w.

Von der Anordnung Christi wissen wir so viel, daß er den Seinigen den heiligen Geist verheissen hat Joh. 14, 15, und 16 Cap., auch Ap. Gesch. 1, 8. Und da die Apostel es für Pflicht hielten, auch den Neubekehrten die Hände aufzulegen, daß sie den heiligen Geist empfingen; so müssen sie hierüber einen Auftrag von dem Herrn gehabt haben, worauf sie denn auch schon durch die Weissagung des Propheten Joël hingewiesen waren.

99. Wer firmt?

A. Nur den Bischöfen kömmt es zu, die Firmung zu ertheilen. Ap. Gesch. 8, 15 werden Petrus und Johannes eigends nach Samaria abgeordnet, den von Philippus Getauften die Hände aufzulegen; daß sie den heiligen Geist empfingen. Seitdem blieb es, der Regel nach, den Bischöfen, als Nachfolgern der Apostel eigenthümlich, die Firmung zu ertheilen. Dieses bezeugt die Erblehre der Kirche, und der heil. Chrysostomus sagt: „Dieses kam den Aposteln ganz besonders zu; darum sehen wir auch die Vornehmsten in der Kirche, und sonst niemand eine solche Handlung vollbringen."

100. Wer wird gefirmt?

A. Gefirmt kann nur derjenige werden, der getauft ist. Dieses erhellet aus den angeführten Stellen Ap. Gesch. 8 und 19 Cap. was auch durch den fortwährenden Gebrauch der Kirche bestättigt wird.

Ueberhaupt sind die Sakramente geistliche Wohlthaten, die von der Kirche nur an die Ihrigen ausgetheilt werden; man muß der Kirche durch die Taufe einverleibt, man muß vorerst ein Mitglied der Kirche geworden seyn, wenn man an den Wohlthaten derselben Theil nehmen will.

Auch ist die Firmung eigentlich die Vollendung der Taufe; die Taufe muß also der Firmung vorhergehen, um durch dieselbe vollendet zu werden.

101. Was wirkt die Firmung für eine besondere Gnade?

A. Sie stärkt uns im Glauben.

Durch die Auflegung der Hände des Bischofs und die heilige Salbung empfängt der Firmling den heiligen Geist. Ap. Gesch. 8, 17 und 19, 6, der ihm Kraft und Muth verleiht, seinen Glauben standhaft zu bekennen; eben den heiligen Geist, der über die Apostel am Pfingst-Fest kam, der die Kraft von Oben genannt wird, um sie im Glauben zu stärken, und tüchtig zu machen, daß sie sich nicht scheuten, Jesum vor aller Welt zu bekennen.

Luk. 24, 49 sagt Christus: „Siehe, ich sende über euch die Verheissung meines Vaters (den heiligen Geist): ihr aber weilet in der Stadt so lange, bis daß ihr ausgerüstet werdet mit der Kraft von Oben.“ Und ferner Ap. Gesch. 1, 8: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird: da werdet ihr Zeugen von mir seyn in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria bis an die Enden der Erde.“

Daher denn der Name Firmung der unauslöschliche Character. Eine andere Wirkung ist der unauslöschliche Character, der den Gefirmten eingedrückt wird; dessen Folge ist, daß das Sakrament nicht kann wiederholt werden.

Die Firmung ist eine Art von Weihe zum Dienst Gottes, sie vollendet eigentlich die Weihe des Christen, die er in der Taufe empfangen hat: „Es kann aber Gott nicht wiederholt geweiht werden, sagt Augustin, was ihm einmal geweiht ist.“

Damit stimmt das Zeugniß der Kirchenväter, und auch der immerwährende Gebrauch der Kirche überein.

102. Ist die Firmung nothwendig zur Seligkeit?

A. Die Firmung ist zwar nicht unumgänglich nothwendig zur Seligkeit, wie die Taufe: es ist aber doch Schuldigkeit für jeden Christen, die Firmung zu empfangen: denn sie ist einmal von Christo zum Heil unserer Seelen verordnet, und was also verordnet ist, sollen wir mit Dank annehmen, und zu unserm Heil verwenden.

Es würde grober Undank und Verachtung der Heilsanstalten seyn, wenn wir dieselben, wo kein Hinderniß obwaltet, hintansetzen wollten. Wird doch der Glaube der Christen so vielfältig gefährdet, und bedarf doch der Mensch so sehr des göttlichen Beystandes, um in seinem Glauben nicht wankend zu werden. Jesus befiehlt den Jüngern, sich von Jerusalem nicht zu entfernen, sondern zu harren in der Stadt der Verheissung des Vaters Ap. Gesch. 1, 4. Dieser Befehl, die Gnade des heiligen Geistes zu empfangen, geht auch uns an; sonst hätten die Apostel nicht für nöthig erachtet, den Petrus und Johannes nach Samarien abzuordnen, um den Neugetauften die Hände aufzulegen, daß sie den heiligen Geist empfingen.

103. Was sagt der römische Katechismus von der Firmung?

A. Der römische Katechismus sagt: die Firmung ist ein Sakrament des neuen Bundes, wodurch Gott in uns vollbringt und befestigt, was er in der Taufe zu wirken angefangen hat, und indem er unser Christenthum vollends begründet, so macht er uns geschickt für das Evangelium zu zeugen, und es erforderlichen Falls mit unserm Blute zu besiegeln.

104. Was hat also die Firmung für einen Zusammenhang mit der Taufe?

A. Auf Seiten Gottes ist sie die Vollendung der Gnade, die wir in der heiligen Taufe empfangen haben. Auf Seiten des Menschen aber ist sie ein feierliches Bekenntniß des Glaubens an Jesum, und eine freywillige Bestättigung dessen, was man in der

Taufe angelobt hat. Eine solche Bestättigung ist überall gut und zweckmäßig: sie ist es aber am meisten bey jenen Christen, die gleich nach der Geburt getauft worden sind. Kinder, die so getauft werden, die wissen nicht, was mit ihnen vorgeht, sie haben weder von der Gnade des Himmels, die ihnen zu Theil wird, einige Kenntniß, noch wissen sie Etwas von den Obliegenheiten, die sie auf sich nehmen. Es ist demnach ganz der Sache angemessen, daß sie in der Folge, bey aufgehendem Vernunftlichte mittelst der Firmung ihren Taufbund erneuern, und das heilige Gelöbniß nunmehr aus freyem Antrieb geben, welches der Taufpathe vorher in ihrem Namen gethan hat.

105. Was hat also der Christ beym Empfange des Sakraments der Firmung zu thun?

A. Er soll seinen Taufbund erneuern?

106. Wie geschieht das?

A. Vordersamst muß er sich mit den Lehren, die jeder Christ wissen muß, hinlänglich bekannt gemacht, auch die Ueberzeugung von ihrer Wahrheit und Göttlichkeit in sich begründet haben; alsdann soll er aufrichtig und von Herzen angeloben, diese Lehren getreulich zu halten, auch alles das zu meiden, und zu thun, was in der heiligen Taufe für ihn ist angelobt worden.

107. Wie wird das Sakrament der Firmung ertheilt?

A. Das Sakrament der Firmung wird dem Getauften ertheilt in folgender Art:

Der Firmling muß vorher, wie gesagt, in den Lehren des Glaubens, die jeder Christ wissen muß, wohl unterrichtet seyn. Wenn er nun die Firmung empfangen will; so bereitet er sich zu derselben vor, durch eine reumüthige Beicht; denn er muß im Stande der G n a d e seyn, wenn der heilige Geist bey ihm einkehren soll.

Alsdann rufe er den heiligen Geist an, daß er ihm verleihen wolle das himmlische Licht, die göttliche Wahrheit zu erkennen, und die Kraft von Oben, dieselbe auch standhaft zu bewahren.

Bey wirklicher Ertheilung des Sakraments hebt der Bischof an mit dem Gebet:

„Der heilige Geist komme über euch, und die Kraft des Allerhöchsten bewahre euch vor Sünden!“

Alsdann bezeichnet er sich mit dem Zeichen des heiligen Kreutzes und spricht:

„Unsere Hülfe im Namen des Herrn,
Der Himmel und Erde erschaffen hat!
Herr, erhöre mein Gebet,
Und laß mein Rufen zu dir kommen!“

G e b e t.

„Allmächtiger, ewiger Gott! der du diese deine Diener gewürdiget hast, wiedergeboren zu werden aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, und der du ihnen Verzeihung aller ihrer Sünden verliehen hast, sende über sie deinen siebenfachen heiligen Geist, den Tröster, vom Himmel,

Den Geist der Weisheit, und des Verstandes, Amen!

Den Geist des Raths, und der Stärke, Amen!
Den Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit, Amen!

Erfülle sie mit dem Geiste deiner Furcht, und bezeichne sie mit dem Zeichen des Kreutzes Christi, durch welches du versöhnt bist zum ewigen Leben, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einheit desselbigen heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit, Amen!“

Hierauf tritt der Bischof zu dem Firmling hin, macht ihm mit dem heiligen Chrisam ein Kreutz auf die Stirne, und spricht:

„Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreutzes, und firme dich mit dem Chrisam des Heils im Namem

des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen!

Alsdann giebt er ihm einen Backenstreich, anzudeuten, daß er bereit seyn müsse, für den Namen Jesu Verfolgung zu leiden; und begrüßet ihn mit dem Gruß des Herrn: „Friede sey mit dir!"

Ist dieses bey jedem Firmling geschehen; dann stimmt der Chor an:

„Bekräftige, o Herr! was du gewirket hast von deinem heiligen Tempel aus, der ist in Jerusalem.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste!

Als er war im Anfange, jetzt, und alleweg, und zu ewigen Zeiten, Amen!

Bekräftige, o Herr! u. s. w."

Alsdann erhebt sich der Bischof von seinem Sitze, und spricht, dem Altar zugewendet:

„Erzeig uns deine Barmherzigkeit, o Herr!
und verleihe uns dein Heil!
Herr erhöre mein Gebet,
und laß mein Rufen zu dir kommen!

Gebet.

O Gott, der du deinen Aposteln den heiligen Geist verliehen, zugleich aber gewollt hast, daß er durch sie und ihre Nachfolger den andern Gläubigen mitgetheilt werde: „Siehe gnädig auf mich, deinen geringen Diener, und verleihe, daß eben dieser heilige Geist bei denen, die wir mit dem heiligen Chrisam an der Stirne gesalbet, und mit dem Zeichen des heiligen Kreutzes bezeichnet haben, in die Herzen einkehren, darin wohnen, und sie zum Tempel deiner Herrlichkeit vollenden wolle; der du mit dem Vater, und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in Ewigkeit Amen!"

Er

Er setzt hinzu:

„Sieh! so wird der Mensch gesegnet, der den Herrn fürchtet.“

Alsdann der Segen des Bischofs:

„Der Herr segne euch von Zion, auf daß ihr das Gute Jerusalems schauet all euer Leben lang, und das ewige Leben habet, Amen!“

Zum Abschied giebt er den Firmpathen eine Ermahnung, die Gefirmten zu einem sittlichen Wandel anzuleiten, in ihnen den Glauben zu bewahren, und damit auch die Hoffnung eines Christen, und die Liebe Gottes, die Kleinen aber zu diesem Behufe beten zu lehren das apostolische Glaubensbekenntniß, das Gebet des Herrn, und den englischen Gruß.

108. Bey der Firmung kommen auch Firmpathen vor; wozu diese?

A. Ursprünglich waren sie wohl Eine und Dieselben mit den Taufpathen; indem die Firmung gleich nach der Taufe ertheilt wurde; dieselbe waren demnach Beystände und Zeugen der Taufe, und zugleich auch der Mittheilung des heiligen Geistes. In der Folge hat man die Firmung von der Taufe getrennt, bey Kindern wenigstens, die Pathen aber beybehalten.

109. In welchem Verhältniß steht der Firmpathe mit dem Gefirmten?

A. Der Firmpathe steht mit dem Gefirmten in einer geistlichen Verwandtschaft, die eine eheliche Verbindung zwischen Beiden nicht verstattet.

110. Was hat der Firmpathe für eine Schuldigkeit?

A. Er hat dahin zu sehen, daß der Gefirmte, sein Pflegkind, den Glauben standhaft bewahre, auch seines christlichen Berufes würdig wandle.

Anwendung.

Lasset uns Gott danken, der uns seinen heiligen Geist gesendet, und im neuen Bunde, nach der Weis-

sagung des Propheten Joel, über alle Bekenner des Namens Jesu ausgegossen hat.

Eine Frucht dieses heiligen Geistes ist, daß die Erkenntniß Gottes, und seines heiligsten Willens so allgemein in der Welt sich verbreitet hat, daß so viele heilige Martyrer für die Lehre Jesu gestritten, und mit ihrem Blute sie besiegelt haben, auch daß diese heilige Lehre über das Judenthum und Heidenthum gesiegt hat.

Lasset uns Gott dafür anbeten und preisen, zugleich aber den heiligen Martyrern folgen in Bewahrung und standhafter Bekenntniß des Glaubens. Wir haben zwar nicht mehr mit dem Juden- und Heidenthume zu kämpfen: allein es erheben sich von Zeit zu Zeit neue Feinde des Christenthums.

Es giebt Menschen, die sogar Gott läugnen, die erklärte Feinde des Christenthums sind, und Alles anwenden, den christlichen Namen zu vertilgen. Unser Zeitalter hat, leider! solche Menschen gesehen. Dagegen sind aber auch neue Blutzeugen Christi aufgestanden, und die Gnade des heiligen Geistes hat sich in dem Muthe der Bekenner so mächtig bezeigt, wie sie es in den ersten Zeiten der Kirche war.

Die Feinde der Religion, gegen die wir dermal anzukämpfen und uns zu behaupten haben, sind hauptsächlich die Gleichgültigkeit, und die Verachtung des Heiligen, welche von leichtsinnigen, und verderbten Menschen vielfältig auf die Religion und ihre treuen Bekenner gelegt wird: Der Erbfeind aller Religion war, und ist es noch der Weltgeist, der von Gott, und göttlichen Dingen nichts wissen will, eben derjenige, der es wagte, den Allerheiligsten zu versuchen, der zu ihm sprach: dieses Alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Wehe uns! wenn wir diesen Weltgeist anbeten, und seinen Eingebungen folgen. Der Geist Gottes wird alsdann nothwendig von uns weichen.

III. Das heilige Abendmahl.

111. Welches Sakrament wurde sogleich nach der Taufe und Firmung den Neubekehrten ertheilt?

A. Das heilige Abendmahl.

War nämlich der Mensch durch die Taufe zu einem neuen Leben wiedergeboren, durch die Firmung in diesem neuen Leben erstarkt; so wurde er zu dem heiligen Mahle zugelassen, um durch diese geistliche Speise genährt zu werden. Diese drey Sakramente stehen demnach in einem heiligen Verbande.

112. Was haben sie sonst noch mit einander gemein?

A. Sie haben das mit einander gemein, daß sie vorher schon verheissen und vorhergesagt waren. Die Taufe Christi sagte Johannes vorher Matth. 3, 11. — Die Firmung war von dem Propheten Joel geweissagt, und der heilige Geist wurde von Christo den Jüngern verheissen, daß er immerwährend bey ihnen verbleiben solle. Joh. 14, 16. Auf das heilige Mahl wird von Jesu vorbedeutet mit den Worten: „Wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit. Das Brod aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich hingebe für das Leben der Welt." Joh. 6, 51.

„Die Juden stritten sich darüber und sagten: Wie kann dieser sein Fleisch uns zu essen geben? Jesus aber blieb bey seiner Rede und sprach: wahrlich sage ich euch, so ihr nicht esset das Fleisch des Menschen Sohns, und trinket sein Blut; so habet ihr nicht das Leben in euch: wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn, setzt er hinzu: mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm;" Joh. 6, 52 folgd.

113. Wie wurde diese Rede Jesu von den Juden aufgenommen?

A. Die Juden sagten: das ist ein hartes Wort, wer kann es anhören?

114. Was sagte aber Jesus hierauf?

A. Jesus sagte hierauf: „Ist euch das so anstößig? Wenn ihr einst sehen werdet des Menschen Sohn dahin sich erheben, wo er vorher war; — (so werdet ihr es nicht so anstößig finden). Der Geist ist es, fährt er fort, der Leben giebt, das Fleisch ist zu nichts nütze: die Worte, so ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben,“ nämlich es ist hier nicht davon die Rede, daß man Menschenfleisch essen, Menschenblut trinken solle, wie Solches von sterblichen Menschen genommen wäre: es handelt sich hier von einer geistlichen Speise, von einem geistlichen Genuße.—

„Indeß trennten sich, dieser Rede halber, viele seiner Jünger von ihm; da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch von mir gehen? Petrus aber antwortete: Herr zu wem sollten wir gehen? Hast du doch Worte des ewigen Lebens, und wir glauben, und erkennen es, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

Das will so viel sagen: obgleich die Worte Jesu damals den Jüngern noch ein Geheimniß waren; so ließen sich dieselben doch nicht irre machen durch das Aergerniß, welches die Juden daran nahmen; sie waren schon vorläufig überzeugt, daß alle die Worte, die aus dem Munde Jesu kommen, Worte des Lebens seyen, sie harrten in Geduld, bis ihnen der Aufschluß darüber gegeben wurde.

115. Und wie ward er ihnen gegeben?

A. Mit der Einsetzung des heiligen Abendmahls wurde ihnen der Aufschluß gegeben.

116. Was erzählt uns die heilige Schrift davon?

A. Die heilige Schrift erzählt uns diese Einsetzung Matth. 26, 26 folgd. — Mark. 14, 22 folgd. — Lukas 22, 19 folgd. und Paulus 1 Kor. 11, 13. folgd.

Jesus hatte seine Jünger zum letzten Male um sich versammelt, das Osterlamm mit ihnen zu essen. „Da sie nun aßen, sind die Worte der Schrift, nahm Jesus das Brod, dankte, brach es, und gab es den

Jüngern, sprechend: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieß thuet zu meinem Gedächtniß! Nach dem Essen nahm er auch den Kelch, dankte, gab ihnen denselben, und sagte: Trinket alle daraus, dieß ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden."

Der heilige Paulus sagt 1 Kor. 11, 23 folgd. „Ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch auch gelehret habe (nämlich) in der Nacht, da Jesus verrathen wurde, nahm er Brod, dankte, und brach es, und sagte: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Das thut zu meinem Gedächtniß. Deßgleichen nahm er auch nach dem Essen den Kelch, und sprach: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute. Das thuet, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß." — Paulus setzt noch die Erklärung hinzu: „So oft ihr dieses Brod esset, und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis daß er wieder kömmt."

Paulus fährt hernach fort, und redet von dem Gebrauche dieses heiligen Geheimnißes; seine Worte sind: „Wer demnach unwürdig dieses Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket, der versündigt sich an dem Leibe und Blute des Herrn. Darum prüfe ein jeder sich selbsten, und so erst esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelch: denn, wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selbsten das Gericht, weil er mit dem Leib des Herrn keinen Unterschied macht. Darum sind so viele Schwache und Kranke unter euch, und viele sind entschlafen. Wenn wir uns selbsten richteten; so würden wir nicht gerichtet."

Dieß sagt uns die Geschichte von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

117. Was bedeuten die Worte: das thuet zu meinem Gedächtniß?

A. Diese Worte bedeuten, daß Christus das heilige Mahl zum Andenken, und zur immerwährenden Feier seines Leidens und Todes eingesetzt hat. Der

heilige Paulus sagt: „So oft ihr dieses Brod esset, und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis daß er wieder kommt.“

118. Haben auch die Apostel das heilige Mahl nach der Verordnung des Herrn gefeiert?

A. Ja, sie haben es also gefeiert; denn Ap. Gesch. 2, 42 ist von dem Brodbrechen die Rede. „Sie beharrten bey der Lehre der Apostel, dem gemeinschaftlichen Brodbrechen, und dem Gebete“ — d. i. die ersten Glaubigen bildeten eine Gemeinde, die sich von Zeit zu Zeit versammelte, das heilige Abendmahl unter Gebet, und frommer Belehrung zu feyern.

Ap. Gesch. 20, 7 kam die Gemeinde an einem Sonntage zusammen, das Brod zu brechen, d. i. das heilige Abendmahl zu feyern, wo denn Paulus auch lehrte und predigte bis um die Mitternacht.

Auch die angeführte Stelle 1 Kor. 11, 23 folgd. beweist, daß die Christen das heilige Mahl von Zeit zu Zeit feyerten, und damit die sogenannten Liebesmähler verbanden. Die Kirchengeschichte lehrt uns die immerwährende Feyer dieses heiligen Geheimnißes.

119. Giebt es ein Vorbild desselben im alten Testament?

A. Ja, dieses Vorbild war das Osterlamm; darum wurde Christus von Johannes das Lamm Gottes genannt. Joh. 1, 29. 36. Das Osterlamm des alten Bundes diente den Juden zum Andenken an die Erlösung von der Dienstbarkeit Aegyptens. — Das Osterlamm des neuen Bundes ist das lebendige Denkmal unserer, und der ganzen Welt Erlösung von der Sünde; darum wurde es zur Osterfeyer angeordnet. Jenes bezeichnet den alten Bund, dieses den neuen.“ Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, sagt Christus.

120. Wozu ist also die Feyer des heiligen Mahls geordnet?

A. Zur Feyer des Todes Christi am Kreutz, des großen Werks unserer Erlösung. Darum sagt Christus: „Dieses ist mein Leib, der für euch gegeben

wird; dieses ist mein Blut, das für euch vergossen wird: das thuet zu meinem Gedächtniß."— Und Paulus sagt: „Damit sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen," bis daß er wieder kömmt.

121. Sollten die Apostel allein diese Feyer vollbringen?

A. Nein; in dem heiligen Mahle soll das Andenken an den Tod des Herrn von allen Gläubigen gefeyert werden, bis daß der Herr wiederkömmt, 1 Kor. 11, 26.

122. Wie geschieht die Feyer?

A. Die Feyer geschieht in Brod und Wein, nach dem Vorbilde Melchisedeks, Genes. 14, 18, so wie sie auch Christus gehalten hat, Matth. 26,26, der im Psalm 109, 4 als ein Priester bezeichnet wird, nach der Weise Melchisedeks.

123. Wie wird das Brod und der Wein nach der Einsegnung genannt?

A. Das Brod wird nach der Einsegnung genannt der Leib Christi, und der Wein das Blut Christi, Christi nämlich nach seiner menschlichen Natur, nach der er gelitten hat, und gestorben ist, indem er sagt: „das ist mein Leib, der für euch gegeben wird," Luk. 22, 19.

124. Zu welchem Gebrauche ist diese geistliche Speise?

A. Zum andächtigen Genuße. Die Glaubigen sollen dieses — das wahre Osterlamm — geniessen, von diesem Brode des Lebens essen, und von dem Kelch trinken.

125. Und was ist der Erfolg von einem würdigen Genuße?

A. Der Erfolg ist: Wer dieses Sakrament würdig empfängt, der macht sich theilhaftig der Erlösung Jesu Christi, und der Genuß ist ihm Nahrung der Seele zum ewigen Leben nach dem Ausspruche des Herrn Joh. 6, 51. „Wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit."

126. Wie aber, wenn einer das Sakrament unwürdig empfängt?

A. Wer das Sakrament unwürdig empfängt, dem wird es zum schweren Gericht, wie Paulus sagt 1 Kor. 11, 27: „Er versündigt sich an dem Leibe, und Blute des Herrn, er isset und trinket sich selbsten das Gericht."

127. Wenn man sich an dem Leibe und Blute des Herrn versündigt, ist denn der Leib und das Blut des Herrn in dem heiligen Abendmahl?

A. Ja, in dem heiligen Abendmahl ist wirklich der Leib und das Blut des Herrn; denn das Wort Jesu muß wahr seyn, wenn er sagt: Dieses ist mein Leib.

Jesus macht hier eine letzte Willens-Verordnung, er feiert den neuen Bund mit eben den Worten, deren sich Moses zur Feier des alten Bundes bedient hat, sprechend 2 Mos. 24, 8: „Dieses ist das Blut des Bundes" vergl. Hebr. 9, 18. Da die Worte Moses nicht anders, als im eigentlichen Sinne zu nehmen sind; so sind es auch die Bundesworte Christi. Damit macht auch Christus eine neue Verordnung, die für alle Zeiten bestehen soll; und in allen diesen Fällen bedient man sich immer der eigentlichen Worte; auf daß der Sinn nicht verfehlt werde. Auch wiederholen die heiligen Schriftstellen einstimmig dieselben Worte der Einsetzung ohne weitere Erklärung, da sie doch gewohnt sind, das Bildliche in den Reden Jesu zu erklären, z. B. Joh. 2, 19. Cap. 7, 38.

128. Wie erklärt sich Paulus hierüber?

Paulus sagt ausdrücklich: „Wer unwürdig von diesem Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket, der versündigt sich an dem Leibe und Blute des Herrn, der isset und trinket sich selbsten das Gericht, indem er den Leib des Herrn (von einer gemeinen Speise) nicht unterscheidet. 1 Kor. 11, 27. 29.

Paulus stellt ferner das heilige Abendmahl den heidnischen Opfermahlen gegen über, und sagt 1 Kor. 10, 16 folgd. „Die von den Opfern essen, sind Mitgenossen des Altars. Was nun die Heiden opfern, das opfern sie den Dämonen (den bösen Geistern) und

nicht Gott: ich möchte aber nicht, daß ihr Mitgenossen der Dämonen würdet; ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken, und zugleich den Kelch der Dämonen, ihr könnt nicht an dem Tische des Herrn Theil nehmen, und zugleich an dem Tische der Dämonen."

Sind nun die heidnischen Opfer und Opfermähle nicht bildlich zu nehmen, so kann auch der Leib und das Blut des Herrn im heiligen Abendmahl nicht bildlich genommen werden. Darum sagt Paulus ferner: „Der Kelch, den wir segnen, ist er nicht die Mittheilung des Bluts Christi, und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Mittheilung des Leibes Christi?"

Damit stimmt auch die Lehre der Väter überein. Sie vergleichen das heilige Abendmahl mit der Menschwerdung Christi, sie sehen die Vergegenwärtigung Christi für ein Werk der Allmacht an, sie finden die Weise, wie Christus zugegen sey, ganz unbegreiflich. Der heilige Hieronymus sagt, zwischen den Schaubroden, und dem Leibe Christi sey der Unterschied, wie zwischen Bild und Wahrheit u. s. w.

Die Verwandlung.

129. Nach der Konsekration, d. i. wenn der Priester die Worte gesprochen hat im Namen Jesu: Dieses ist mein Leib, dieses ist mein Blut, bleibt alsdann noch das Brod, und der Wein, wie zuvor?

A. Nein, diese haben aufgehört, da zu seyn; es ist allein der Leib und das Blut des Herrn zugegen, und vom Brod und Wein bleiben nur die äußern Gestalten.

130. Worauf gründet sich dieser Glaube?

A. Dieser Glaube gründet sich auf den Ausspruch des Herrn: Dieses ist mein Leib. — nämlich das, was hier sichtbar erscheint, ist eigentlich der Leib des Herrn.

Der heilige Zyrill vergleicht dieses Sakrament mit dem Wunder zu Kana, wo Wasser in Wein ver-

wandelt wurde. Und der heil. Ambrosius sagt: „Sollte die Rede Christi nicht vermögend seyn, die Gestalten der Elemente zu wandeln? Die Rede Christi, der aus Nichts machen konnte, was nicht war; sollte er nicht auch das, was ist, verwandeln können in das, was es nicht war?"

Die Kommunion.

131. Was ist demnach die Kommunion?

A. Die Kommunion ist eine geheimnißvolle Vereinigung Jesu mit den Gläubigen durch den Genuß des heiligen Abendmahls; sie deutet an, daß die Gläubigen Ein Herz und Ein Sinn mit Jesu seyn sollen; und da Jesus der Urheber der Gnade ist, so giebt diese geistliche Speise dem Menschen Kraft zum Guten, daß er des ewigen Lebens würdig, und auch theilhaftig werde.

Die Kommunion unter einer Gestalt.

132. Jesus Christus hat das heilige Abendmahl unter zweyerley Gestalten, des Brods und des Weins, als Speise und Trank eingesetzt, wird es auch in der katholischen Kirche also gefeiert?

A. Das heilige Abendmahl wird von den Priestern, wenn sie das heilige Meßopfer verrichten, unter beiden Gestalten des Brods und Weins, genossen.

133. Warum nicht auch von den übrigen Gläubigen?

A. Weil es die Kirche nicht gerade für ein Gebot des Herrn hält, unter beiden Gestalten zu kommuniziren; indem Christus von dem Brode schon sagt Joh. 6, 51: „Wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit."

Auch ist Ap. Gesch. 2, 42 allein vom Brodbrechen die Rede. Man kann also der vollen Gnade des heiligen Abendmahls theilhaftig werden, wenn man auch nur von diesem Brode des Lebens isset.

134. Was hat die Kirche bewogen, die Kommunion der Gläubigen nur unter einer Gestalt zu reichen?

A. Die Schwierigkeit, den consecrirten Kelch aufzubewahren, und die Gefahr, das heilige Blut zu verschütten, wenn es zum Kranken gebracht würde.

In den ersten Zeiten der Kirche hat man das heilige Abendmahl in einer reinen Leinwand mit nach Hause genommen, es unter Einer Gestalt den Kranken, und den Martyrern im Gefängniß gereichet; die unmündigen Kleinen empfiengen es unter den Gestalten des Weins. Am Charfreytage genoß es der Priester, wie auch jetzt noch, unter den Gestalten des Brods allein. Und wenn die Kirche einmal unter dem Papst Gelasius geboten hat, man solle unter beiden Gestalten kommunizíren; so ist dieses eben ein Zeichen, daß man vorher unter einer Gestalt kommunizirt hat. Der Papst Gelasius aber hat solches Gebot erlassen, um den Irrthum der Manichäer zu widerlegen, welche lehrten, der Wein sey ein Werk des bösen Geistes. Dieser Irrthum zerfiel von selbst, und damit kehrte auch die Kirche zur Kommunion unter Einer Gestalt zurück.

135. Wie geschieht der Empfang des heiligen Abendmahls?

A. Dem Empfange des heiligen Abendmahls geht, gemeiniglich eine reumüthige Beicht vorher, weil man dasselbe nicht unwürdig empfangen darf.

Bey dem Empfange selbst spricht der Kommunikant die offene Schuld, er bekennt seine Sünden vor Gott, und sagt: „Ich bekenne vor Gott und allen Auserwählten im Himmel, auch vor euch, meine Mitbrüder auf Erden, daß ich Viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken: groß ist meine Schuld! darum flehe ich an die heilige Jungfrau, und alle Auserwählte im Himmel, auch meine Mitbrüder auf Erden, ihr wollet für mich bitten zu dem Herrn, unsern Gott.“

Der Priester betet alsdann über den Kommunikanten:

„Gott der Allmächtige erbarme sich dein, er lasse dir deine Sünden nach, und geleite dich zum ewigen Leben, Amen!“

Hierauf giebt er dem Kommunikanten den Segen und spricht:

„Nachlaß, Lossprechung und Verzeihung deiner Sünden verleihe dir der Herr, der allmächtig und barmherzig ist.“

Nun hebt er die heil. Hostie empor, und spricht:

„Siehe, das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur Ein Wort; so wird meine Seele gesund.“

Solches wird zu dreymalen wiederholt, worauf er die heilige Kommunion darreichet mit den Worten:

„Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben, Amen!“

Dem Kranken, der sich in Todesgefahr befindet, reicht er die Kommunion mit den Worten:

„Empfange, mein Bruder! die letzte Wegzehr des Leibes unsers Herrn Jesu Christi, der dich bewahre vor dem bösen Feind, und dich geleite zum ewigen Leben, Amen!“

Die Anbetung Jesu in dem Sakrament.

136. Soll man Christum anbeten?

A. Ja, denn er ist der Sohn Gottes, er ist Gott selbsten, Eines Wesens mit dem Vater.

137. Was sagt uns die Schrift hierüber?

A. Joh. 5, 23 sagt Jesus von sich selbsten: „Der Vater hat alles Gericht dem Sohne übergeben; auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“

Hebr. 1, 6 heißt es: „Wenn der Vater ihn, den Erstgebornen in die Welt einführt, spricht er: und alle Engel sollen ihn anbeten.“

Phil. 2, 8 folgd. sagt Paulus: „Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreutzes; darum hat ihn Gott auch erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß im Namen Jesu alle Kniee sich beugen sollen derer, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erde sind, und

alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters."

Thomas betet Jesum an, nachdem er sich überzeugt hat, daß Jesus wirklich von Todten auferstanden sey, und ruft aus: „Mein Herr! und mein Gott!" Joh. 20, 28. „Als Jesus die Jünger segnete und von ihnen schied, beteten sie ihn an." Luk. 24, 51. 52.

138. Soll man Christum anbeten in dem Sakrament?

A. Ja, man soll ihn anbeten in dem Sakrament; denn wo Christus ist, da gebührt ihm Anbetung; nun ist er aber wirklich und wahrhaft zugegen in dem Sakrament des Altars, wenn der Priester im Namen Jesu spricht: Dieses ist mein Leib, dieses ist mein Blut. Das Wort des Herrn muß wahr seyn, und kann seine Wirkung nicht verfehlen, es wirkt zuverläßig das, was es bedeutet. Christo gebührt also Anbetung in dem Sakrament des Altars.

Darum stellt es die katholische Kirche zur Anbetung aus. Nicht die Hostie beten wir an, sondern die Gottheit, die sich in Christo mit der menschlichen Natur vereinigt hat.

Der heil. Chrysostomus sagt: Die Engel beten an, vor dem Tische des Herrn."

Der heil. Ambrosius sagt: „Wir beten dermalen eben den Leib Christi in den heiligen Gemeimnißen an, den die Apostel angebetet haben."

Und der heil. Augustin sagt: „Niemand isset von diesem Fleisch, wenn er es nicht vorher angebetet hat. — Durch diese Anbetung versündigen wir uns keineswegs; vielmehr versündigen wir uns, wenn wir es nicht anbeten."

Noch Einiges über das heilige Abendmahl.

139. Was ist nun das Element, (das äußerliche Zeichen, das bey jedem Sakrament befindlich ist) und das Wort, welches ihm die Weihe giebt?

A. Das Element ist Brod, und zwar ungesäuertes Waizenbrod, wie es die Juden zur Oster-

zeit aßen, und Wein von Trauben gepreßt, wie Christus sagt Matth. 26, 29: „Von nun an werde ich nicht mehr trinken von diesem Gewächs des Weinstocks.“

Der Wein wurde damals gewöhnlich mit etwas Wasser gemischt, was auch die Kirche bey der Feier des heil. Abendmahls verordnet hat.

Das Wort ist kein anderes, als das Wort des Herrn, welches der Priester in seinem Namen ausspricht: „Dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut,“ und wodurch die Consekration vollbracht wird.

140. Wer kann die Consekration verrichten?

A. Nur ein Priester kann es: denn Christus sagt zu den Aposteln, und mit ihnen zu den Priestern Luk. 22, 18: „Das thuet zu meinem Gedächtniß.“

Paulus nennt die Vorsteher der Kirche Haushalter Gottes, Titus 1, 7; und 1 Kor. 4, 1 sagt er: „Dafür soll uns jedermänniglich halten, für Diener Christi, und für Austheiler der göttlichen Geheimniße.“

Damit stimmt überein der von Anbeginn her bestehende Kirchengebrauch.

141. Wer kann das heilige Mahl empfangen?

A. Jeder Christ, der diese geistliche Speise von einer gemeinen zu unterscheiden vermag. Zwar hat man auch in älterer Zeit den Kindern gleich nach der Taufe das heilige Abendmahl gereicht, wie es dermalen noch in der griechischen Kirche geschieht: allein es war, und ist dieses zum Heil der Kinder nicht nothwendig, wie Solches der Kirchenrath von Trient erklärt hat.— Auch verlangt Paulus eine sorgfältige Vorbereitung zu dessen würdigem Empfange. 1 Kor. 11, 28, welche nur von solchen, die da Gutes vom Bösen, Heiliges vom Unheiligen zu unterscheiden im Stande sind, d. i. von Erwachsenen, erwartet werden kann.

Das heilige Abendmahl ist ein Sakrament.

142. Was ist nun das heilige Abendmahl?

A. Das heilige Abendmahl ist ein Sakrament des neuen Bundes, von Christo eingesetzt, als ein hei-

liges Opfermahl, im Bezug auf das Opfer Christi am Kreutze, worin wir den wahren Leib, und das Blut unsers Herrn empfangen, und das Gedächtniß seines Leidens und Todes feiern, um der Erlösung Jesu Christi theilhaftig zu werden, und um durch diese geistliche Speise Stärkung zum ewigen Leben, und innerer Heiligung zu empfangen.

Dieses heilige Mahl vereinigt alle die Eigenschaften eines solchen Gnadenmittels in sich, das wir ein Sakrament nennen. Wir finden hier das Element, welches ist Brod und Wein,— das Wort, welches dem Element Bedeutung giebt,— die Einsetzung Christi beym letzten Abendmahl,— und die Gnade, und inwendige Heiligung, welche dem zu Theil wird, der dieses heilige Mahl würdig geniesset; denn es ist das Brod des Lebens, „wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit." Joh. 6, 59.

143. Wie hat nun ein Christ dieses heilige Geheimniß zu betrachten?

A. Dieses heilige Geheimniß ist in den Augen eines Christen das lebendige Andenken an das Leiden, und den Tod unsers Herrn, es ist die Feyer des großen Werks unserer Erlösung, das Allerheiligste, was unsere Religion aufzuweisen hat; es ist dieses die innigste Vereinigung Jesu mit den Seinigen, daß sie geheiligt durch seine Einkehr Ein Herz und Ein Sinn mit ihm seyn mögen.

144. Was fordert dieses von uns?

A. Dieß fordert uns auf, die Feyer desselben in der rechten Art, und so wie es dem allerheiligsten Geheimniß gebührt, das ist, mit möglichster Ehrfurcht, und Andacht zu begehen.

Vorher muß der Theilnehmende an dieser Feyer von Sünden rein seyn. Darum wusch Jesus vorher den Jüngern die Füsse, und Paulus sagt: „Wer unwürdig von diesem Brode isset, und von dem Kelch trinket, der isset und trinket sich selbsten das Gericht." Auch sah er bey den Korinthern die Krankheiten, und den Tod, der bey manchen erfolgt war,

für eine Strafe Gottes an, wegen unwürdigen Genußes dieses heiligen Geheimnißes. Darum spricht auch der Priester, wenn er das heilige Meßopfer verrichten will, vorher am Fuße des Altars die offene Schuld, um sich zu entsündigen.

Alsdann kömmt es hauptsächlich darauf an, daß die letzte Willensmeinung des Erlösers erfüllt werde, wenn er spricht: Dieß thuet zu meinem Gedächtniß.

Es soll hier das Andenken an das heilige Leben, das Leiden, und den Tod des Erlösers gefeiert werden. Der Fromme, der sich bey diesem heiligen Mahle einfindet, vergegenwärtigt sich das Leben Jesu, sein heiliges Leiden und seinen Tod, überhaupt das Werk der Erlösung, welches damit vollbracht worden ist, in lebendigem Glauben; damit erhebt sich sein Herz in Dank, in Liebe, und Vertrauen zu dem Erlöser, er wirft sich nieder in Anbetung vor dem Sohne Gottes, als demjenigen, „dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, und in dessen Namen alle Kniee sich beugen sollen, derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind.“

Ferner erneuert hier der Christ seinen Bund mit Gott: denn „dieses ist der Kelch des neuen Bundes“ der Versöhnung der sündigen Welt mit Gott; er denkt daran, daß wir durch Jesum wieder in Bündniß und Freundschaft mit Gott getreten sind, und gelobet an, diesen Bund treulich zu halten.

Auch ist dieses Geheimniß das Unterpfand der ewigen Glorie. „Wer von diesem Brode isset, sagt Jesus, der wird leben in Ewigkeit.“— Wie die leibliche Speise den Leib nährt zur Erhaltung des irdischen Lebens, so ist diese geistliche Speise Nahrung der Seele zum ewigen Leben. Die Freunde Jesu, wie sie hier an dem Tische des Herrn Theil nehmen, so werden sie auch einst im Reiche des himmlischen Vaters mit Jesu zu Tische seyn. Matth. 26, 29. Hier also der Grund, und die Erneuerung unserer ewigen Hoffnungen.

Das

Das heilige Mahl ist endlich auch der Vereinigungspunct für alle Christen. Der heil. Paulus sagt 1 Kor. 10, 17: „Ein Brod, Ein Leib sind wir alle, denn wir alle nehmen Theil an Einem Brode.“

Alle Christen, reich und arm, vornehm und gering, finden sich gleichmäßig bey dem Tische des Herrn ein, und bekennen damit, daß alle Menschen vor Gott gleich sind, daß alle gleichen Antheil an der Erlösung Jesu Christi, alle gleichen Anspruch, gleiche Hoffnung zum ewigen Leben haben.

Damit wird auch der Liebes-Bund unter den Christen erneuert, der durch den Gedanken: Wir sind alle gleich vor Gott, alle Kinder Gottes, alle Brüder in Christo, begründet wird.

145. Wie hat sich nun ein Christ zu benehmen, wenn er das heilige Abendmahl empfangen will?

A. Wer das heilige Abendmahl empfangen will, der versöhne sich zuerst mit Gott durch eine reumüthige Beicht, wenn er sich irgend eines Fehltritts bewußt ist. — Alsdann nehme er vor sich das Evangelienbuch, und verweile bey irgend einem Auftritte in dem Leben und Leiden Jesu, er vernehme das Wort des Lebens aus dem Munde Jesu, und bedenke, was alles er, der göttliche Menschenfreund, für uns gethan und gelitten hat.

Nun erhebt er sich zu ihm im Glauben, und spricht:

„O mein Jesu, du, der ewige Sohn Gottes, bist vom Himmel gekommen, hast dich mit der menschlichen Schwachheit bekleidet, und bist worden ein Mensch, wie wir, hast die Mühseligkeiten des Lebens ertragen, und hast dich endlich in einem *schmachvollen* Tode für uns aufgeopfert; du hast dich *selbst erniedrigt*, und bist gehorsam worden bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreutzes; das alles um uns zu erlösen, uns mit Gott deinem himmlischen Vater zu versöhnen, und auf den Weg des Guten zurückzuführen.

Ich erkenne dieses im Glauben; ich bete dich an, o mein göttlicher Heiland und Erlöser! Du bist der Sohn Gottes von Ewigkeit, dir sollen alle Kniee sich beugen derer, die im Himmel auf Erden und un-

ter der Erde sind, Dir sey Lob, Ehre, und Preis in Ewigkeit, Amen;

Wie soll ich dir genug danken für all das Gute, was du uns gethan hast: wärest du nicht vom Himmel gekommen; so wären wir ewig verloren; durch dein theueres Blut hast du uns erlößt, hast uns aus dem Tode wieder ins Leben geführt, uns mit deinem himmlischen Vater ausgesöhnt, ja, du hast uns wieder zu Kindern Gottes gemacht, und zu Erben des Reichs Gottes, du hast uns den Himmel aufgeschlossen; darum ewiger Dank dir. Preise meine Seele den Herrn, und Alles was in mir ist, seinen heiligen Namen! Preise meine Seele den Herrn, und vergiß nie was er dir Gutes gethan, wie er dir alle deine Sünden verzieh, alle deine Schwachheiten heilte, wie er vom Untergang rettete dein Leben, dich krönte mit Barmherzigkeit und vieler Erbarmung.

Nach diesen Beweisen deiner Güte und Barmherzigkeit steht auf dich meine Hoffnung, mein ganzes Vertrauen. Ich lebe in der Zuversicht, du wirst mir deine Gnade nicht entziehen, wirst meine Seele nicht verloren gehen lassen, die du mit deinem theuern Blute erkauft hast; ja ich bin gewiß, du wirst mich mit deiner Gnade begleiten im Leben, und dein Erbarmen wird mich auch nicht verlassen im Tode, daß ich in Frieden sterbe, und einstens dort bey dir seyn möge, wo du den Deinen eine Wohnung bereitet hast.

O mein Jesu! ich liebe dich von Herzen über Alles. Warum sollte ich dich nicht lieben, hast du mich doch zuvor geliebt, hast dein Leben für mich gegeben. Womit soll ich dir meine Liebe bezeugen? Sieh! mein ganzes Leben soll dir geweiht seyn, mein ganzes Bestreben soll dahin gehen, dir zu gefallen, deinen heiligen Willen zu thun, welcher kein anderer ist, als der Wille des himmlischen Vaters.

Wenn ich dann bedenke, wie so manchmal ich deine heilige Lehre nicht befolgt, deinen heiligen Willen nicht gethan habe; so ergreift mich tiefer Schmerz und Reue darum, daß ich meinen Gott, der alle Liebe verdient, beleidigt habe.

O könnte ich meine Tage zurückrufen, die ich mit Sünden befleckt habe! könnte ich sie auslöschen

diese Mackeln, die mir ankleben! könnte ich das Geschehene ungeschehen machen! Das ist nun nicht möglich: aber ich vertraue auf dich, mein Erlöser! du hast mich von meinen Sünden erlößt, du hast mir Gnade erworben bey Gott deinem himmlischen Vater, du hast meine Schuld getilgt, und den Schuldbrief an das Kreutz geheftet; ich vertraue auf dich, du wirst mich der Gnade deiner Erlösung theilhaftig machen, du wirst mir vom Kreutz herab rufen: dir sind deine Sünden vergeben, wie du dem Gichtbrüchigen vergeben, und der Sünderin, die zu deinen Füßen weinte, wie du den Zachäus zu einem Sohne Abrahams umgeschaffen und dem Mörder am Kreutz versichert hast: „Heute noch wirst du bey mir seyn im Paradies, so hoffe ich, wirst du auch mir Gnade und Vergebung angedeihen lassen."

Dagegen gelobe ich dir hiemit feierlich an: was geschehen ist, soll nicht mehr geschehen, nimmermehr will ich von den Wegen deiner Gebote abweichen, nimmermehr Etwas thun oder lassen, was deinem heiligen Willen entgegen wäre. Das Unrecht, das ich gethan habe, will ich ersetzen, das Pflichtversäumniß wieder einbringen, das gegebene Aergerniß wieder gut machen, ich will die Ungerechten deine Wege lehren, daß die Gottvergessenen sich zu dir bekehren.

Dieses sey mein ernstlicher Vorsatz, den zu halten ich heilig dir verspreche.

Du, o mein Jesu! ladest mich freundlich ein zu dem heiligen Mahle, das du für die Deinen bereitet hast, du sprichst: „Kommt alle zu mir, die ihr mit Mühe beladen seyd, ich will euch erquicken!"— Siehe, ich komme mit einem heiligen Verlangen nach der himmlischen Speise, die du uns darbietest, nach dem Brode des Lebens, das du uns reichest! denn du selbsten hast gesagt: „wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit" Dein Fleisch und Blut soll uns zur Speise seyn, soll uns speisen zum ewigen Leben. Diese Theilnehmung an dem heiligen Geheimniß soll die innigste Vereinigung stiften zwischen mir und dir, mein göttlicher Heiland! daß ich ganz nur Ein Herz und Ein Sinn mit dir sey, nichts

denke, rede, oder thue, was dir nicht genehm wäre. O wie gut wird mir es alsdann!

So komm denn, mein Jesu! nimm bey mir Einkehr, daß auch an mir wahr werde, was du dort sagtest: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren: denn auch der ist ein Sohn Abrahams geworden.“ Du selbsten hast gesagt: „So einer mich lieb hat, und mein Wort hält, den werde ich wieder lieben, und auch mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.“ Lasse jetzt dein Wort wahr werden an mir, mache Wohnung bey mir, und also flöße mir ein deinen heiligen Sinn, leite und regiere mich ganz nach deinem heiligen Willen!

Zwar bin ich es **nicht würdig**, ich muß sprechen, wie jener Glaubige im Evangelium: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur Ein Wort, so wird meine Seele gesund „zwar bin ich ein sündiger Mensch, und habe noch weit mehr Ursache, als Petrus, zu sagen: „Geh hinaus von mir, o Herr! denn ich bin ein sündiger Mensch.“ Wenn ich aber wiederum bedenke, daß du gekommen bist, zu suchen, was verloren war, daß du um der Sünder Willen zur Welt gekommen bist; so flößet mir das Vertrauen ein, du wirst es nicht verschmähen, bey mir einzukehren.

In lebendigem Glauben an dich, o Jesu! der du bist unser Heiland und Erlöser, in vollem Vertrauen auf deine Liebe und Gnade, der du uns alle Gnade verdient hast, in Demuth und Anerkennung meiner Unwürdigkeit, und in tiefem Schmerz über meine begangenen Sünden, aber auch in der Hoffnung und Zuversicht, du wirst meiner Missethaten nicht gedenken.— „Denn, so du der Sünden gedenken willst, o Herr! wer wird vor dir bestehen?— in dieser Hoffnung und Zuversicht, und in heiliger Liebe erhebt sich mein Herz zu dir; du kennst mein Inneres, o Herr, du weißt, daß ich dich liebe, kann ich mit Petrus sagen; „denn was hätte ich im Himmel, und was könnte mir wünschenswerth seyn auf Erden, außer dir, du Gott meines Herzens, und mein Erbtheil, Gott, in Ewigkeit!“ In diesem Gott geheiligten Sinn nahe

ich zu deinem Tische, um zu empfangen das Brod, das vom Himmel gekommen ist, und das uns speiset zum ewigen Leben, um theilhaftig zu werden deines Leibes und Blutes, deiner Erlösung, die du am Kreutze für uns vollbracht hast.

Bey dem wirklichen Empfange.

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen!

Nach der Kommunion.

O Jesu, ich bete dich an, ich danke dir, daß du dich gewürdiget hast, bey mir armen Sünder einzukehren, ich bezeige dir meine ganze Liebe und Dankbarkeit, und in kindlichem Vertrauen schliesse ich dir mein Herz auf, und klage dir meine Noth, wie es mir fehlt an Allem, an leiblichem und geistlichem Wohle, wie ich bin arm, blind und bloß. . . . Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein, hilf mir! hast du doch schon so vielen geholfen; deine Hand ist nicht verkürzt. Sieh! was ich Unrechts gethan habe, will ich wieder gut machen, den Schaden, den ich angerichtet habe, ersetzen, das Versäumte wieder einbringen; mein Gut will ich mit den Armen theilen, den Ungerechten deine Wege lehren, daß die Gottlosen sich zu dir bekehren.

Sieh! von nun an sey mein Leben dir geweiht!

O Jesu! dir lebe ich,
O Jesu! dir sterbe ich,
O Jesu! dein bin ich todt und lebendig.

Ja, dir will ich hinfort leben, mein Jesu! stets soll mir dein Gebot vor Augen seyn, mein einziges Bestreben soll seyn, dir zu gefallen, deinen heiligen Willen zu thun, und Alles zu meiden, und zu verabscheuen, was dir nur irgend mißfällig seyn kann.

O Jesu! dir sterbe ich. Mein Hinscheiden sey durch das Andenken an dich geheiligt. Wenn alle Welt mich verläßt, wenn mein Auge bricht, und das irdische Leben von mir scheidet, o da bist du es allein, der nicht von mir scheidet. Darum bin ich getrost,

und hoffe auch noch im Tode, und spreche mit David: „Und wenn ich auch mitten im Todesschatten wandle; so fürchte ich doch keinen Unfall, denn du, o Herr, bist bey mir." Diese himmlische Speise, die ich jetzt genossen habe, wird auch alsdann mir zu Theil, und ist die letzte Wegzehr dem Christen, die ihm Stärke und Kraft giebt zur Reise in die Ewigkeit. Und der Gedanke: Jesus ist mein Heiland und Erlöser, seine Gnade geleitete mich durch das Leben, sie wird mir auch zur Seite stehen in der Ewigkeit, dieser Gedanke richtet mich auf, und gestärkt von demselben sehe ich ruhig meiner Auflösung entgegen.

Denn, o Jesu! dein bin ich todt und lebendig!

Du hast mich mit deinem theuern Blute erkauft, damit bin ich dein Eigenthum geworden, der Deinige, todt und lebendig, für die Zeit und die Ewigkeit.

O in dem Gedanken, ich bin das Eigenthum Jesu, ich gehöre Sein in Zeit und Ewigkeit, o darin liegt eine überschwengliche Seligkeit. „Ist der Herr mein Hirte," sagt der Prophet, „so wird mir nichts mangeln; am reichen Quell erquickt er mich, auf gute Weide führt er mich, ich fürchte keinen Unfall; sein Hirtenstab ists, der mich leitet, das giebt mir Zuversicht." Jesus sorgt für die Seinen hier in der Zeit durch die Heilsanstalten, die er gemacht hat, und dort in der Ewigkeit, wo er den Seinen ewige Wohnungen zubereitet hat; im Tode thut sich ihnen die Pforte zu denselben auf, und Jesus kommt, sie zu sich zu nehmen; auf daß auch sie seyen da, wo er ist, bey dem himmlischen Vater.

Die Seele Christi heilige mich!

O mein Jesu, du Allerheiligster! heilig ist dein Gedanke, heilig dein Wille, heilig dein Wort, und That, innigst vereint mit deinem himmlischen Vater war es deine Freude, einzig seinen Willen zu thun. Du, der du bey mir eingekehrt bist, auch mit mir dich vereint hast, heilige auch mich, heilige an mir die Gesinnung und die That, daß ich nichts wolle, nichts

vollbringe, was nicht dem Willen deines himmlischen Vaters gemäß wäre; denn das ist ja der Wille Gottes, das soll das Ziel unsers Strebens seyn, unsere Heiligung.

Der Leichnam Christi erlöse mich!

Ich habe empfangen den Leib und das Blut des Herrn, eben den Leib, der am Kreutze für mich geblutet hat, indem mein Jesus das Werk der Erlösung vollbrachte; o laß ihn auch, diesen heiligen Leib, die Gnade der Erlösung über mich bringen, daß auch ich deiner Erlösten, deiner Auserwählten einer sey.

Das Blut Christi tränke mich!

Das heilige Mahl ist uns Speise und Trank zum ewigen Leben: möge das theure Blut Jesu an mir nicht verloren seyn! Möge es mir Kraft geben auf meiner irdischen Wanderschaft, mich stärken, daß ich glücklich anlange am Ziel der Ewigkeit.

Das Wasser der Seiten wasche mich!

Blut und Wasser floß am Kreutz aus der Seite unsers Erlösers zur Abwaschung unserer Sünden. O mein Jesu, ich bin ein sündiger Mensch. Wasche mich mehr und mehr von meinen Sünden, sprech ich mit David, und reinige mich von meiner Missethat: Denn nur der von Sünden rein ist, der schuldloser Hand und reines Herzens ist, kann vor Gottes Angesicht stehen.

Das Leiden Christi stärke mich!

Deine Ohnmacht im Garten, o Jesu! giebt uns Kraft, dein Leiden ist unsere Stärke, dein Tod unser Leben.

O gütiger Jesu erhöre mich!

O mein Jesu! zu dir rufe ich mit dem Blinden am Wege: „Jesu, du Sohn Davids! erbarme dich mein!“ — Ich rufe mit jenem Kranken: „Herr, so du willst, kannst du mich reinigen.“ Ich rufe mit den Jüngern in der Gefahr: „Herr hilf uns, wir gehen

zu Grunde!" — O mein Jesu, erhöre mich, komm zu Hilfe in der Noth, in den mancherley Drangsalen des Lebens, rette mich in der Gefahr, besonders in der Gefahr zu sündigen.

In deine heilige Wunden verberge mich!

Wenn Feinde wider mich aufstehen, wenn Unglück und Verderben mir droht, wenn öffentliche Landplagen hereinbrechen, der Krieg das Land verheert, Mangel und Hungersnoth uns heimsuchen, böse Seuchen wüthen — in allen Nöthen und Anliegen nehme ich meine Zuflucht zu dir, o Jesu! nimm mich auf, verberge mich in deine heilige Wunden, daß das Unheil ohne Schaden vorüber gehe. Ich spreche mit dem Propheten im Psalm: „Mein Retter bist du, meine Zuflucht, mein Gott, auf den ich hoffe: mich deckt dein starker Schild, deine Güte und Treue, darum fürchte ich nichts. Ja, du o Herr, bist meine Zuversicht, da oben bey dir hast du mir eine Zuflucht bereitet, kein Unfall kommt über mich, keine Plage naht sich meiner Hütte. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen; auf den Händen sollen sie dich tragen, daß du deinen Fuß nicht anstossest an ein einen Stein."

Von dir laß nimmer scheiden mich!

O mein Jesu, du hast dich gewürdigt, bey mir einzukehren, ich bitte dich, bleib bey mir, wie die Jünger einst baten: „Bleib bey uns, o Herr! denn es wird Nacht." So bitte ich dich, bleib bey mir; denn es wird Nacht, die Nacht der Trübsal, der Versuchung, der Krankheit, des Todes umgiebt uns Sterbliche; darum bleibe bey mir, und scheide nicht von mir, denn du bist mein Trost, mein Labsal, meine Stärke in allen Nöthen und Anliegen, die mir begegnen, mein Stab, an den ich mich halte. Aber gieb auch nicht zu, daß ich jemals von dir scheide. Die Sünde scheidet von Gott und allem Guten: O möchte ich nimmermehr sündigen! mögte ich stets heilig und gerecht vor dir wandeln, um dich nie aus meinem Herzen zu vertreiben.

Vorm bösen Feind beschirme mich!

Du, o Jesu! bist meine Zuflucht und Stärke, du mein starker Schirm vor dem Anlaufe aller Uebel. Schirme mich vorm bösen Feind, dem Urheber alles Uebels, der da umhergeht, suchend, wen er verschlinge. Der da reitzet die Begierlichkeit, ansteckt durch böses Beyspiel, verführet durch böse Lehren und Grundsätze, mit fortreißt durch böse Sitten der Welt. Schirme mich, unter deiner Obhut kann er mir nicht schaden.

In der Stunde meines Todes rufe mich!

Ich gieng von Gott aus, sein Geschöpf, ein Werk seiner Hände; ich kam in diese Welt, den Ort meiner Wanderschaft; am Ziel ruft mich mein Gott, der Geist kehret wieder zu dem, der ihn geschaffen hat. In der letzten Stunde, wenn das Auge bricht, der Herzensschlag schwächer wird, wenn Todesnacht mich umdunkelt, o da laß mich, mein Jesu! deine Stimme hören, die Stimme des Erlösers rufe mir zu aus der andern Welt: dann sprech ich: Sieh, Herr! ich folge willig deinem Rufe, ich komme, dem Werke deiner Hände, o Herr! reichst du deine Hand.

Und laß zu dir kommen mich!

Führe mich ein in das Reich deines Vaters! Du hast es den Deinen verheissen und gesagt: „Ich gehe hin zum Vater, euch eine Wohnung zu bereiten, und habe ich sie bereitet, dann komme ich wieder, euch zu mir zu nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr meine Jünger seyet.“ — O laß dieses Wort auch bey mir gelten! Welch eine überschwengliche Freude und Seligkeit, zu dir zu kommen dorthin, in das Reich des himmlischen Vaters, bey dir zu seyn ewiglich!

Daß ich mit deinen Heiligen lobe dich in alle Ewigkeit, Amen.

Dich mit den Heiligen Engeln und allen Auserwählten zu loben und zu preisen, dir unverrückt für aller Zeiten Zeit meine ganze Liebe zu weihen, dieß

soll mein Geschäft in der Ewigkeit seyn. Dieß wird aber auch zugleich meine über allen Begriff gehende Glückseligkeit jenes Lebens ausmachen. Wenn ich mich in der Anschauung Gottes verlieren, wenn die Liebe Gottes des himmlischen Vaters, und seines Sohnes, unseres Erlösers, die Liebe des höchsten Wesens, das sich uns in dem Schöpfer und Vater aller Dinge, und in dem Erlöser und Hersteller einer bessern Welt geoffenbart hat, wenn einst diese Liebe meine ganze Seele einnehmen wird; o dann wird es wahr werden an mir, was geschrieben steht: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und es ist in keines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben."

G e b e t.

O mein Jesu! du hast Einkehr bey mir genommen, wie einst bey Lazarus, und den frommen Schwestern Maria und Martha, wie einst bey Zachäus und andern; denn du liebest die Menschen, und deine Freude ist, unter den Menschenkindern zu seyn. O laß mich in kindlichem Ver-Vertrauen zu dir nahen, dir mein Herz aufschliessen, mein Anliegen vortragen.

Sieh! ich stehe vor dir arm und dürftig, entblößt von Allem. Nackend und bloß gieng ich aus der Mutter Schoos, nackend und bloß kehre ich zur Muttererde wieder: von mir selbst habe ich nichts, Alles, was ich habe und bin, ist von Gott, ist Gottes unverdientes Geschenk.

Als ein irdischer Sterblicher bin ich mit vielen Armseligkeiten umrungen. Armuth, Krankheit, Verläumdung und Lästerung, und mancherley List und Gewalt, dieß sind die bösen Geister, die das menschliche Leben umlagern, dazu kommt

die Versuchung, die böse Lust, die sich in unserm Innern regt, die bösen Lehren und Beyspiele von Aussen; dazu kommen noch die öffentlichen Landplagen, Krieg, Hungersnoth, böse Seuchen und Krankheiten, traurige Unfälle von den Elementen, von Feuer und Wasser, der Verlust derer, die unserm Herzen nahe sind.

Wie kann der Mensch unter all diesen Bedrängnissen sich aufrecht erhalten! Wie vermag er es, daß er nicht in Kleinmuth dahinsinke, erdrückt von den Uebeln, die oft in Haufen über ihn kommen, daß er nicht der Versuchung unterliege, seinen Gott ausser Augen verliere, und von dem Strome des Verderbens mit fortgerissen werde! wie vermag er es, so Gott nicht ist sein Helfer und sein Beystand.

Darum rufe ich zu dir, o mein Jesu, der du bist der ewige Sohn Gottes, der Abglanz des himmlischen Vaters, in dem uns der himmlische Vater erschienen ist; denn wer dich sieht, sieht den Vater, das ewige Wort, durch welches Alles erschaffen ist, und das mit seiner Allmacht Alles trägt und erhält, ich rufe zu dir mit Petrus: „Herr hilf, wir gehen zu Grunde!" Die Uebel des Lebens häufen sich über uns, überwältigen uns, so du nicht rettest; die Versuchung verführt uns, bringt uns zum Falle, so du nicht schützest und bewahrest. Hilf mir, steh mir bey in allen Nöthen und Anliegen des Lebens.

Absonderlich bitte ich dich um das tägliche Brod, dich, der ehemals die Brode vermehrt, und viele Tausende mit wenig Broden und Fischen gespeist hat. — Ich bitte dich noch mehr

um das Brod des Lebens, Verzeihung meiner Sünden, und deine heilige Gnade im Leben und Tode. — Ich bitte dich um deinen Segen über mir und meinem Hause, laß alle, die mir angehören, und die meiner Pflege befohlen sind, gesegnet seyn und gedeihen, gedeihen an Leib und Seele. — Laß dir das Wohl meiner Aeltern, Freunde und Wohlthäter empfohlen seyn! — Auch für meine Feinde bitte ich, Herr, vergieb ihnen, denn die Leidenschaft verblendet sie, sie wissen nicht, was sie thun.

O mein Jesu! du bist reich an Gnade und Erbarmen, segne auch den Monarchen, der in Güte und Gerechtigkeit das Land regieret, und friste seine Tage noch auf ferne Zeiten hin! Segne auch das königliche Haus, daß wir unter seiner Obhut in Friede wohnen! Gieb Weisheit im Rathe, Gerechtigkeit im Gerichte, und theile von deinem höhern Lichte den Lehrern mit! Thue deine milde Hand auf, und segne das ganze Land, gieb dem lieben Vaterland Friede, Wohlstand, Gedeihen in allem Guten, daß dein Name stets unter uns geheiligt, dein Reich, das Reich der Kinder Gottes, immer mehr ausgebreitet werde, dein heiliger Wille von allen auf Erden, wie im Himmel geschehe.

Ich bitte dich für alle Bedrängte und Nothleidende, für Kranke und Sterbende, für alle Menschen. Sende ihnen Hilfe von Oben, Trost und Erleichterung, Kraft und Beystand zum Guten.

Auch für die abgestorbenen Brüder und Schwestern bitte ich dich, — du willst ja, daß

wir für einander beten sollen — löse sie auf von den Banden, die sie in jener Welt noch von den ewigen Wohnungen zurückhalten, lasse sie auch, wie deine andern Freunde und Diener bey dir seyn, deiner Güte sich freuen ewiglich.

Dieses Alles, bitte ich dich, o mein Jesu! durch die Liebe, mit der du dich für uns dargegeben, am Kreutze für uns aufgeopfert hast, mit der du dich würdigest, einzukehren bey uns sündigen Menschen, bey uns zu verbleiben, und ich lebe in dem Vertrauen, du wirst meine Bitte nicht unerhört lassen, der du selbsten gesagt hast: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden." Amen!

Ich gehe nicht von der heiligen Stätte, du habest mich denn gesegnet, o Herr! Ja, der Segen Gottes, des Allerhöchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat, sey und verbleibe über mir zu aller Zeiten Zeit. Amen!

B. Das heilige Meßopfer.

146. Wie ist das heilige Abendmahl zu betrachten?

A. Als ein Opfermahl.

147. Was setzt dieses voraus?

A. Es setzt voraus, daß hier Gott ein Opfer gebracht werde.

148. Und welches Opfer?

A. Das allerheiligste Opfer des neuen Bundes.

149. Worinn besteht dieses Opfer?

A. Es besteht in dem Opfer Christi am Kreutze, welches er seinem himmlischen Vater zur Versöhnung

der Welt dargebracht hat, das allerheiligste Opfer, welches der Gottheit jemals gebracht worden ist. Dieses Opfer Christi am Kreutze wird hier unblutiger Weise erneuert.

150. Wie sind die Menschen darauf verfallen, Gott Gaben und Opfer zu bringen?

A. Die Menschen giengen dabey von ihrem Verhalten gegen andere Menschen aus. Um ihr gegenseitiges Wohlwollen zu bezeigen, bringen sie einander Gaben und Geschenke; so brachten sie auch der Gottheit in kindlicher Einfalt Geschenke, um sich Gott wohlgefällig zu machen, um ihm ihre Huldigung und Unterwerfung, ihren Dank, und ihre Verehrung zu bezeigen, oder sich mit ihm auszusöhnen.

151. Welches war das Verfahren bey der Opferhandlung?

A. Man zündete Rauchwerk an, man schlachtete Thiere, man goß das Opferblut, auch Wein und Oel um den Altar, und verbrannte das Opferthier, oder doch einen Theil desselben auf dem Altar in der Meinung, daß, was einmal der Gottheit gewidmet sey, aufgehört habe, dem gemeinen Gebrauche anzugehören. Wurde nur ein Theil von dem Opfer verbrannt; so theilten sich die Priester und der Opfernde in das, was übrig war, und letzterer stellte mit seinem Antheil Opfermahle an, und verzehrte denselben in religiöser Feier, ließ auch die Armen daran Theil nehmen.

152. Was hatten diese Opfermahle für eine Bedeutung?

A. Die Bedeutung der Opfermahle war: durch den Genuß derselben sollte der Segen des Himmels, der auf den Opfern ruhte, den Opfernden zu Theil werden.

153. Ist es schon lange her, daß man opfert?

A. Die Opfer sind so alt, als die Welt. Kain und Abel, die Erstgebornen unter den Menschen, haben geopfert, die Patriarchen haben geopfert, Moses ordnete im Gesetz mancherley Opfer an, die fortdauerten bis auf Christum.

154. Sind sie denn wirklich das Mittel, Gott das Wohlgefallen abzugewinnen?

A. Nein, ein solches Mittel sind sie nicht. Was könnte auch Gott für ein Wohlgefallen an dem Stöhnen sterbender Thiere, an dem rauchenden Opferblute haben? Oder ist er wie ein Mensch, daß er am Wohlgeruche köstlichen Rauchwerks sich erquickte?

155. Hatten sie denn gar nichts Gott Wohlgefälliges an sich?

A. Ja, sie hatten Etwas Gott Wohlgefälliges an sich, und dieses war der kindliche Sinn, mit dem sie gebracht wurden, der Wunsch, und das Bestreben, Gott zu gefallen. Wo es nun fehlte an diesem kindlichen Sinn, da wurden die Opfer vor Gott verwerflich, wie Solches im Psalm 49, 8. ausdrücklich erklärt wird.

156. Welches Opfer wird unter den Opfern der alten Zeit besonders ausgezeichnet?

A. Das Opfer Melchisedeks?

157. Wer war Melchisedek? und wie kam er zu dem Opfer?

A. Mechisedek war König von Salem, und zugleich Priester seines Volkes. Er gehörte nicht zu den Götzendienern der damaligen Zeit; sondern er verehrte Gott, den Allerhöchsten.

Die Veranlaßung zum Opfer war: Als Abraham siegreich von dem Feldzuge gegen fünf Könige zurückkehrte, gieng ihm Melchisedek entgegen, wünschte ihm Glück, und brachte Gott dem Allerhöchsten ein Dankopfer.

158 Was war das für ein Opfer?

A. Es war dieses kein blutiges Opfer, das einem Opferthiere das Leben gekostet hätte, es war ein friedliches Opfer, und bestand in Brod und Wein, den einfachsten und edelsten Gaben des Himmels, den Menschen zur Nahrung verliehen; Genes. 14, 18.

159. Wie hat sich Abraham gegen Melchisedek bezeigt?

A. Abraham hat dem Priester Melchisedek, obgleich aus einem fremden Volke entsprossen, Ehre und

Achtung bezeigt, auch hat er ihm den Zehnten von der Beute, die er gemacht hatte, gegeben.

160. Wessen Vorbild nun war dieser Melchisedek?

A. Er war ein Vorbild unsers hohen Priesters Jesu Christi, der das Opfer am Kreutze zur Erlösung der Welt vollbracht und zu dessen Andenken das heilige Abendmahl unter den Gestalten Brods und Weins zu feiern verordnet hat. Denn so heißt es von ihm Ps. 109, 4: „Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Weise Melchisedeks."

Hebr. 5, 10 wird Solches auf Jesum gedeutet mit den Worten: „Er wird von Gott ein hoher Priester genannt nach der Weise Melchisedeks."

161. Was wurde hauptsächlich durch den Priester Melchisedek vorgebildet?

A. Es wurde durch den Priester Melchisedek vorgebildet, daß dereinst ein Priester erstehen würde, der nicht aus der Priester-Familie Aarons wäre, der einzig in seiner Art, auch ein eigenes Opfer in Brod und Wein anordnen würde. Dieser Priester nun war Jesus Christus, der das Opfer seines theuern Lebens am Kreutze, im heiligen Abendmahl unter den Gestalten Brods und Weins zu feiern verordnet hat.

162. Was lernen wir ferner aus der Schrift von diesem Opfer?

A. Wir lernen daraus, daß es nicht nur von Melchisedek vorbedeutet, sondern auch von dem Propheten Malachias vorher gesagt war. Malachias weissagte in dem letzten Zeitlaufe des jüdischen Staats; da sagte er unter andern, die Opfer des jüdischen Volks gefielen Gott nicht mehr, dieweil es unreine, verwerfliche Opfer seyen: an deren Stelle solle bald ein neues ganz reines Opfer treten, welches an allen Orten in der ganzen Welt Gott dem Allerhöchsten geopfert werden solle. Malach. 1, 10. 11. Die Worte des Propheten sind:

„Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und eine Opfergabe von euern

ern Händen ist mir nicht genehm: denn vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange soll mein Name groß werden unter den Heiden, und an allen Orten räuchert und opfert man meinem Namen ein reines Opfer; denn groß soll mein Name werden unter den Heiden, spricht der Herr der Heerschaaren."

163. Welches ist nun das Opfer, von dem der Prophet spricht?

A. Das Opfer, von dem der Prophet spricht, ist weder das Opfer Christi am Kreutze, wie es ehemals blutiger Weise vollbracht worden ist, indem es nur Einmal, und nicht an allen Orten dargebracht wurde, noch ist es das Gebet der Glaubigen, noch sonst ein anderes uneigentliches Opfer; denn es soll ein neues Opfer geopfert werden: das Gebet aber ist kein neues Opfer. Es kann damit nichts anders gemeint seyn, als das heilige Abendmahl, worin das Opfer Christi am Kreutze, das allerheiligste, das je der Gottheit gebracht worden, unter den Gestalten Brods und Weins, und mit dem Brodbrechen gefeiert und in der heiligen Kommunion den Gläubigen zur Theilnahme an der Erlösung Jesu mitgetheilt wird. Dieses ist ein neues, und zugleich das reinste Opfer, welches an die Stelle der jüdischen Opfer getreten ist, und zur Verherrlichung des Namens Gottes an allen Orten in der ganzen Welt gefeiert wird.

164. Wurde dieses Opfer auch von Christo eingesetzt?

A. Ja, dieses in dem Opfer Melchisedeks vorbedeutete, von Malachias geweissagte Opfer des neuen Bundes wurde von Christo eingesetzt beym letzen Abendmahl, wo er selbsten das Opfer des neuen Bundes in seinem Fleisch und Blute verrichtet, und auch ferner zu feiern verordnet hat. Luk. 22, 19. 20 vergl. Matth. 26, 26 folgd. Mark. 14, 22 folgd.

„Jesus nahm das Brod, dankte, brach es, und gab es seinen Jüngern und sprach: Dieses ist mein Leib, der für euch gegeben wird; Dieß thuet zu meinem Gedächtniß. Im Gleichen nahm er auch

den Kelch nach dem Essen und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird."

Dasselbige berichtet auch Paulus als eine Satzung, die er von dem Herrn empfangen habe 1 Kor. 11, 13 folgd. Er setzt hinzu: „So oft ihr dieses Brod esset, und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis daß er wieder kömmt."

Die Bündniße wurden durch Opfer geheiligt, und fest gemacht. Hier ist die Rede von dem neuen Bunde. Dieser neue Bund wurde durch das Opfer unsers Erlösers, Jesu Christi, am Kreutze vollbracht, und die Feier des neuen Bundes geschah im letzten Abendmahl, der lebendigen Darstellung des Opfers Christi am Kreutze; indem Jesus sagt: „Dieses ist mein Leib, der für euch gegeben wird. — Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird." Wie ehemals am Kreutze, so wird hier der Leib, und das Blut unsers Herrn, eben der Leib, der für uns ist dargegeben, eben das Blut, das für uns am Kreutze vergossen ist worden, Gott, dem Allerhöchsten aufgeopfert.

165. Welches ist nun das Opfer in der heiligen Messe?

A. Das Opfer in der heiligen Messe ist der Leib und das Blut des Herrn, welches Gott, dem Allerhöchsten, als das lebendige Gedächtniß des Opfers Christi am Kreutze unter den Gestalten des Brods und des Weins dargebracht wird.

166. Wer ist der opfernde Priester?

A. Der opfernde Priester ist Jesus Christus selbsten, der sich hier dem himmlischen Vater aufopfert, und erscheint als ein Priester nach der Weise Melchisedeks. — Die Diener der Kirche, die das Werk verrichten, sind nur seine Gehülfen.

167. Durch welche Handlung in der heiligen Messe wird dieses Opfer vollbracht?

A. Durch die Consecration; da wird der Leib und das Blut des Herrn gegenwärtig dargestellt, und

Gott dem Allerhöchsten zum Opfer gebracht, zum Andenken an den Tod des Herrn.

168. Zu was Ziel und Ende wird dieses Opfer verrichtet?

A. Dieses Opfer wird verrichtet zur Anerkennung der Oberherrschaft Gottes über uns, und zum Zeichen, daß Alles, was wir haben, und sind, von Gott ist, daher also zur Anbetung des höchsten, Wesens, dem allein Ruhm und Preis gebührt.—

Zum Dank für alle die unzählbare Wohlthaten, die wir von ihm erhalten;

Zur Versöhnung unserer Sünden, und daß wir des Leidens Jesu theilhaftig werden;

Zur Bitte um die Gnade und den Beystand Gottes im Leben und Tode,

und zum Preis der Genugthuung für unsere Sündenschuld und Strafe.

Der Sohn Gottes ist in die Welt gekommen, seinen himmlischen Vater zu verherrlichen, dessen Namen den Menschen, die vielfältig Gott vergessen hatten, kund zu thun Joh. 17, 4. 6. Er ist gekommen, Gott, dem Allerhöchsten den Gehorsam und die Unterwerfung zu bezeigen, die die Menschen aufgehört hatten zu leisten. Phil. 2, 8: „Er hat sich selbst erniedrigt, und ist gehorsam worden bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreutzes.“

Hauptsächlich aber dient das heilige Meßopfer dazu, die Menschen der Erlösung Jesu Christi theilhaftig zu machen. Denn einmal hat „Christus sich selbst dargegeben zum Wohlgefallen vor Gott“ Eph. 5, 21: Dieses ist geschehen, als er starb am Kreutze zur Erlösung der Welt.— Wenn nun in der heiligen Messe dieses Opfer erneuert wird; so geschieht es, um die Segnungen der Erlösung über uns zu bringen, wenn wir im lebendigen Glauben, in Liebe, in reuevoller Gesinnung daran Theil nehmen.

169. Ist denn also die heilige Messe ein wahres Sühnopfer?

A. Die heilige Messe ist nicht bloß eine besondere Art von Gebet, sie wird auch nicht bloß zum

6*

Lobe und Dank gegen Gott verrichtet, auch ist sie nicht ein bloßes Erinnerungszeichen des Opfers Christi am Kreutze: Sie ist ein wahres, immerfort bestehendes Sühnopfer für uns, welches nicht allein allen den Theilnehmenden an dem Tische des Herrn, sondern auch den Lebendigen und Abgestorbenen überhaupt zu gute kommt, und zur Verbüßung unserer Sünden, und der verdienten Strafen, zur Leistung hinlänglicher Genugthuung, und überhaupt für alle menschliche Angelegenheiten dargebracht wird: denn Christus Jesus, der hohe Priester des neuen Bundes fährt noch immer fort, in dem himmlischen Heiligthume den Vater für uns zu bitten. Hebr. 9, 24.

„Christus gieng nicht in ein Heiligthum, das von Menschenhänden gemacht ist; er gieng in den Himmel selbst ein, um für uns vor Gottes Angesicht zu treten." Und 7, 25: „Er lebt ewig, um für die Seinen stets zu bitten." Nämlich durch das immerwährende Opfer des neuen Bundes — das heilige Meßopfer — als welches eine stete Erneuerung des Sühnopfers Christi am Kreutze ist, wird auch das Werk unserer Aussöhnung mit Gott, und die Fürbitte unsers hohen Priesters Jesu bey dem Vater für unsere Sünden fortgesetzt, und wird uns die Frucht des Leidens und Tods unsers Erlösers zugewendet.

170. Ist aber auch das heilige Meßopfer eine bleibende Anstalt in der Kirche?

A. Es ist eine bleibende Anstalt. Jesus Christus hat diese heilige Feier für alle Zeiten verordnet mit den Worten: „Dieses thuet zu meinem Gedächtniß." So, wie das Opfermahl für immer gefeiert werden sollte, so sollte es auch das Opfer.

171. Was hat dasselbe für einen Werth?

A. Es hat einen unendlichen Werth, und macht darum auch den vornehmsten Gottesdienst der Christen aus. Denn aller andere Gottesdienst besteht nur in dem unwürdigen Gebet sündiger Menschen, oder in der Betrachtung und Belehrung aus dem Worte Gottes, was allerdings auch von hohem Werth ist. Al-

lein das heilige Meßopfer begreift diese Belehrung in sich, und sie ist ein wesentlicher Theil desselben; auch betet darin die Kirche für das Heil aller Menschen. Außerdem aber ist es das Gott wohlgefälligste Opfer, das Opfer des Sohns Gottes für das Heil der Welt, und der Priester, der dieses Opfer darbringt, ist Jesus Christus selbsten: damit ist es die allein Gottes würdigste Verehrung des höchsten Wesens.

172. **Haben die Apostel das heilige Meßopfer auch dargebracht?**

A. Allerdings haben die Apostel das heilige Meßopfer auch dargebracht. Es läßt sich denken, sie werden sich das Wort des Herrn: „Das thuet zu meinem Gedächtniß," nicht umsonst haben gesagt seyn lassen. Dahin deutet auch die Apostelgeschichte 2, 42, wo von den Glaubigen gesagt wird: „Sie beharrten in der Lehre der Apostel, und in der Gemeinschaft, und in dem Brodbrechen, und im Gebete." Das ist, sie versammelten sich zum gemeinschaftlichen Unterricht der Apostel, zur Feier des heiligen Abendmahls, und zum Gebete. — Das Brodbrechen bezeichnet die heilige Handlung Jesu, indem es heißt: „Er nahm das Brod, dankte, brach es und gab es ihnen," Luk. 22, 19. Diese Handlung wurde hier von den Jüngern wiederholt; dieselben werden sich daher auch der Worte des Herrn bedient haben: „Dieses ist mein Leib," wodurch das Opfer des neuen Bundes dargestellt, auch wirklich dargebracht wird.

Ap. Gesch. 13, 2 wird erzählt: „Da sie Gottesdienst hielten, und fasteten; sprach der heilige Geist: Sondert mir aus den Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu welchem ich sie berufen habe."

Dieser Gottesdienst — Liturgie ist der eigentliche Ausdruck — war nach der Meinung der alten Ausleger nichts anders, als die Feier des heiligsten Opfers des neuen Bundes.

Der Brief an die Hebräer spricht von einem Altar der Glaubigen, und damit auch von einem Opfer, das mit den Opfern des jüdischen Gottesdienstes nichts

gemein habe. Hebr. 13, 10: „Wir haben einen Altar, von welchem nicht Macht haben zu essen, die der Stiftshütte dienen.“ Hier kann wohl nur von dem heiligen Abendmahl, als dem Opfermahl des neuen Bundes die Rede seyn.

1 Kor. 10, 20. 21. stellt Paulus die Feier des heiligen Abendmahls den Opfern und Opfermahlen der Heiden gegenüber; dieses läßt keinen Zweifel übrig, daß er sich jene Feier als das Opfer der Christen gedacht habe.

„Was die Heiden opfern, sagt er, das opfern sie den Dämonen,*) und nicht Gott: ich will aber nicht daß ihr mit den Dämonen in Gemeinschaft tretet. Ihr könnet nicht zugleich den Kelch des Herrn trinken, und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht zugleich an dem Tische des Herrn Theil nehmen, und an dem Tische der Dämonen.

173. Was sagt uns die Erblehre von dem heiligen Meßopfer?

A. Die Erblehre sagt uns von Anbeginn bis auf unsere Zeit, in dem heiligen Abendmahl werde das Opfer des neuen Bundes gefeiert.

Justin sagt in seinem Gespräche mit dem Juden Tryphon: „Gott sprach zu euch durch den Propheten Malachias: ich habe kein Gefallen an euch und euern Opfern. Von den unsrigen Opfern aber, die an allen Orten geopfert werden, das ist, von dem Brode und dem Kelch der Eucharistie (des heil. Abendmahls) hat er schon damals geredet, und vorhergesagt, wir würden damit seinen Namen verherrlichen.“

Irenäus sagt B. IV. c. 22: „Jesus nahm natürliches Brod, dankte, und sprach: Dieses ist mein Leib. Eben so nahm er natürlichen Wein, und bekannte, dieses sey sein Blut. Damit hat er für den

*) Dämonen waren den Alten abgeschiedene Seelen der Könige und Helden der Vorzeit, zum Theile auch bösartige Wesen, denen sie opferten, und göttliche Ehre erwiesen.

neuen Bund ein neues Opfer zu bringen gelehrt, welches die Kirche von den Aposteln empfangen hat, und Gott in der ganzen Welt darbringt."

Zyrill von Jerusalem spricht Katech. 5. von der Verwandlung des Brods in den Leib des Herrn, und nennt sie ein geistiges Opfer, eine unblutige Feier des Versöhnopfers selbst.

Optatus von Milevi wirft den Donatisten vor B. 6. „Was ist so gottesräuberisch, als die Altäre Gottes zu zerstören, auf denen ihr selbsten einst geopfert habt, die den Leib Christi getragen haben: denn was ist der Altar anders, als die Stätte für den Leib und das Blut Christi?" Damit stimmen auch die älteren Kirchenversammlungen, zu Nizäa, zu Ephesus und Chalzedon, so, wie die Liturgien der morgen- und abendländischen Kirche überein.

Der Kirchenrath von Trient hat es daher Sess. XXII. Can. 1. als eine verdammliche Lehre verworfen, zu behaupten, „in der heil. Messe werde Gott nicht ein wahres und eigentliches Opfer geopfert."

174. Das heilige Meßopfer wird auch zu Ehren der Heiligen Gottes verrichtet; wird denn damit auch den Heiligen geopfert?

A. Den Heiligen Gottes wird nicht geopfert; sondern nur Gott dem Allerhöchsten wird das Versöhnopfer seines Sohnes dargebracht. Der Heiligen wird nur Erwähnung gethan um anzudeuten die Gemeinschaft der Heiligen. Bereits in den ersten Zeiten der Kirche wurde der heiligen Martyrer namentlich bey dieser Feier gedacht.

175. Was hat aber das Meßopfer mit den Heiligen gemein?

A. Daß Meßopfer ist die Feier des Todes unsers Herrn, des Werks unserer Erlösung: daran haben wir alle Theil. Die Heiligen im Himmel, wie die Gläubigen auf Erden, und die abgeschiedenen Seelen, die noch nicht zur Anschauung Gottes gelangt sind. Auch wird hier bereitet der Tisch des Herrn, der uns alle als Brüder vereint, und uns dorthin, auf die himmlische Tafel hinweist, zu der wir alle geladen sind.

176. Wird durch die Erwähnung der Heiligen im Meßopfer der Werth des Kreutzopfers Christi vermindert?

A. Keineswegs. Das Kreutzopfer Christi, welches hier unblutig gefeiert wird, bleibt immer die Hauptsache; der Heiligen wird nur nebenbey gedacht als treuer Bekenner und Diener des Herrn.

177. Oder gereicht es der Ehre Gottes zum Nachtheil? denn Gott allein gebührt die Ehre.

A. Auch dieses nicht: vielmehr gereichet es Gott zur größten Ehre, wenn während der Opferhandlung der Heiligen Erwähnung geschieht, die einzig für Gott gelebt, für die Sache Gottes sich aufgeopfert haben, an denen eben der Werth der Erlösung sichtbar geworden ist, und die daher nach der Verheissung Jesu die Krone der Gerechtigkeit bereits empfangen haben. In den Heiligen wird hauptsächlich Gott, als in seinen Freunden, geehrt und verherrlicht. Zugleich erbauen wir uns an dem Beyspiel der Heiligen, wir rufen sie an als Diener und Freunde Gottes um ihre Fürbitte bey Gott, und feiern durch eben diese gegenseitige Mittheilung ihrer Fürbitte, und unserer Verehrung und Anrufung, die Gemeinschaft der Heiligen.

178. Für wen wird das heilige Meßopfer verrichtet?

A. Für alle Menschen, für die lebendigen und Abgestorbenen. Christus ist für alle gestorben 2 Kor. 5, 15. So muß auch die Feier des Todes Christi für alle geschehen. Paulus verordnet in der Versammlung der Glaubigen für alle Menschen zu beten. 1 Tim. 2, 1.

Auch die Abgestorbenen, die etwa noch nicht zur Anschauung Gottes gelangt sind, sind unsere Brüder, auch für diese sollen wir beten, folglich auch das heilige Meßopfer verrichten, damit ihnen die Frucht der Erlösung zu Theil werde, wie denn auch Judas der Maccabäer für die Erschlagenen im Felde Opfer bringen ließ. 2 Macchab. 12, 43.

179. Wo wird demnach recht eigentlich die Gemeinschaft der Heiligen gefeiert?

A. In dem heiligen Meßopfer. Hier vereinigen sich die Christen, um das Opfer der Erlösung, woran

sie alle Theil haben, sie rufen herbey die Freunde Gottes, die vollendeten Gerechten im Himmel, das Opfer mitzufeiern; zugleich legen sie ihre Bitten und Anliegen auf den Altar, bitten für sich und ihre Brüder auf Erden, auch gedenken sie derer, die ihnen dorthin vorangegangen sind, mit dem Siegel des Glaubens bezeichnet. So wird das Opfer der Liebe Jesu der Vereinigungspunkt aller Menschen zur gemeinschaftlichen Bruderliebe.

180. Was ist nun das heilige Meßopfer?

A. Das heilige Meßopfer ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes, im letzten Abendmahl von Christo eingesetzt, worin der wahre Leib und das Blut unsers Herrn, unter den Gestalten Brods und Weins Gott dem Allerhöchsten aufgeopfert, und damit das Sühnopfer Christi am Kreutze unblutiger Weise stetshin erneuert, auch der Werth desselben uns zugeeignet wird.

Die Feier der heiligen Messe.

181. Wie geschieht die Feier der heiligen Messe?

A. Die Feier der heiligen Messe geschieht in folgender Art. Zuerst tritt der Priester vor den Altar, und legt das allgemeine Sündenbekenntniß ab, um sich zu entsündigen, eingedenk, daß man reine Hände zu Gott aufheben muß.

Alsdann stimmt er den Lobgesang der Engel an: „Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden!“ u. s. w.

Hierauf folgen die Gebete, worin das Anliegen der Gläubigen vorgetragen, auch die Fürbitte der Heiligen angerufen wird. Der Schluß ist immer: „durch unsern Herrn Jesum Christum wolle uns Gott dieses verleihen.“

Nach dem Kirchengebet kömmt der christliche Unterricht, der aus dem alten und neuen Testament, insbesondere aus dem Evangelium, und den apostolischen Briefen gegeben wird.

Jetzt erhebt sich der Priester mit dem Volke im Glauben, indem er das Glaubensbekenntniß nach der Form, des ältesten Kirchenraths ablegt. Die Hauptlehren der Religion werden damit in das Andenken gerufen, und der Glaube an den Ewigen, Unsichtbaren, an den Sohn Gottes, und den göttlichen Geist, den er gesandt hat, an das Gericht, und die ewige Zukunft erneuert.

Nach dieser Vorbereitung nimmt die Opferhandlung ihren Anfang. Brod und Wein werden zum Gebrauche des Opfers geweiht.

Dann folgt der Lobgesang der Engel: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerschaaren, Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit. Gelobt sey Gott in der Höhe! Gelobt sey der da kommt im Namen des Herrn! Gelobt sey Gott in der Höhe!“ Dieses ist der eigentliche Anfang zur heiligen Handlung. Der Priester betet jetzt in der Stille mit erhöhter Andacht, er betet für die Einigung und den Frieden der Kirche, für die Anwesenden, und andere, die in sein Gebet besonders empfohlen sind.

Alsdann geschieht der Heiligen Gottes, und ihrer Fürbitte Erwähnung, womit die Gemeinschaft der Heiligen gefeiert wird.

Nun schreitet der Priester zu der Opferhandlung und bittet, Gott wolle das vorhabende Opfer wohlgefällig aufnehmen, daß es der Leib und das Blut des Herrn für uns werde.

Folgt alsdann die Opferhandlung selbst, die in der Person, und mit den eigenen Worten des Erlösers verrichtet wird.

Der Priester nimmt das Brod, segnet es, und spricht: „Am Tage vor seinem Leiden nahm Jesus das Brod, dankte Gott, segnete, und brach es, und gab es seinen Jüngern sprechend: Nehmet hin und esset, dieses ist mein Leib. Deßgleichen nahm er auch nach dem Abendessen, diesen glorwürdigen Kelch in seine heiligen, ehrwürdigen Hände, dankte

Gott ebenfalls, segnete, und reichte ihn seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet hin, und trinket alle daraus; denn Dieses ist der Kelch meines Blutes, das Geheimniß des neuen, und ewigen Glaubens-Bundes, welches für euch, und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden: So oft ihr das thun werdet, sollt ihr es thun zu meinem Gedächtniß."

Damit, ist die Opferhandlung vollbracht. Was nun folgt ist eine Erklärung, daß dieses zu thun die Meinung der Kirche sey.

„Darum, o Herr, sind wir deine Knechte, und auch dein heiliges Volk eingedenk eben dieses, deines Sohns, Jesu Christi, seines heiligen Leidens und seiner Auferstehung von den Todten sowohl, als auch seiner glorreichen Himmelfahrt, und opfern deiner göttlichen Majestät von den Gaben, die du beschehrt hast, ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des immerwährenden Heils.

Darauf wollest du mit versöhnlichem und huldvollem Blicke herabschauen, und es dir genehm seyn lassen, wie dir genehm war die Gabe deines Knechtes, des gerechten Abels, und das Opfer unsers Patriarchen Abrahams, und was dir geopfert hat dein hoher Priester Melchisedek, die heilige Gabe, das unbefleckte Opfer, laß es dir darbringen auf deinem heiligen Altar, da oben vor deiner göttlichen Majestät durch die Hand deines heiligen Engels, auf daß wir alle, die wir an dem allerheiligsten Leibe und Blute deines Sohnes bey diesem Altar Theil nehmen, mit allem himmlischen Segen und Gnade erfüllt werden."

Nun folgt das Memento für die Verstorbenen. Nachher betet der Priester auch für sich und seine Anliegen; wo er denn wiederum seiner und aller Christen Gemeinschaft, in der sie mit den Heiligen Gottes stehen, gedenket und bittet, einst zu ihrer Gemeinschaft im Himmel aufgenommen zu werden. — Wir sehen, das Opfer wird mit dem Andenken an

Alles, was die Religion Heiliges und Ehrwürdiges hat, umgeben, und damit nichts fehlen möge; so folgt nun auch das Gebet des Herrn: Der Priester spricht: Unser Vater im Himmel, geheiliget werde dein Name u.s.w. — Sodann ein Gebet um Frieden. — Jetzt schreitet die heilige Handlung zur Kommunion, d. i. zur Theilnahme an dem vollbrachten Opfer. Vorerst wird das Lamm Gottes verehrt und angebetet mit den Worten: „O du Lamm Gottes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!“ — Zu drey Malen wird Solches wiederholt, und am dritten Male beygesetzt: „Schenke uns den Frieden!

Der Priester fährt fort zu beten um Friede und Einigkeit in der Kirche, auch wird der Friedenskuß gegeben zur Erneuerung der Bruderliebe. — Das heilige Abendmahl war immerhin der Einigungspunct der Christen, das Liebesmahl, zur Erneuerung und Wiederbelebung der Bruderliebe, die unter ihnen fortwährend bestehen soll, nach dem Gebot des Herrn, welches er eben auch beym letzten Abendmahl gegeben hat, Joh. 13, 34. „Ein neues Gebot gebe ich euch: liebet einander, wie ich euch geliebt habe, so liebet auch ihr einander!“ daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr die Liebe unter einander habt.“

Der Priester bereitet sich nun selbst zum Empfange des heiligen Opfermahls vor, er betet, Gott wolle ihm dasselbe zur Entsündigung, zur steten Vereinigung mit ihm gereichen lassen; er wünschet, der Leib und das Blut des Herrn möge ihm nicht zum Gericht, sondern zum Heil an Leib und Seele gereichen.

In Demuth naht er sich alsdann, und spricht mit dem Hauptmanne im Evangelium: „o Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach: sondern sprich nur Ein Wort; so wird meine Seele gesund.“— Diese Worte wiederholt er dreymal, und schreitet alsdann zum Genuße sprechend: „Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben! Amen!“

Nach der Kommunion dankt er Gott mit den Worten des Psalms 115, 12: „Was soll ich dem Herrn wieder vergelten für all das Gute, was er mir gethan hat? ich will den Kelch des Heils ergreifen, und anrufen den Namen des Herrn."

Mit diesen Worten nimmt er den Kelch und spricht: „Das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben, Amen!"

Hierauf folgen einige Gebete, Gott wolle diesen Genuß zur Seelenreinigung und zum Heilsmittel für das ewige Leben gedeihen lassen.

Zum Schluße der heiligen Messe kehren die Kirchengebete wieder, ähnlich denen, die zu Anfang vorgetragen wurden, und nachdem der Segen dem Volke gegeben worden, folgt das Evangelium Johannis I., welches die Grundlehre des Christenthums von dem ewigen Sohne Gottes, und seiner Menschwerdung und Erlösung ausspricht.

Dieß also das heilige Meßopfer, der vornehmste Gottesdienst der katholischen Christen, womit sie Gott ihre Verehrung und Anbetung bezeigen. Wer noch einen ungetrübten, reinen Sinn für das Höchste, und Heiligste in sich bewahret, der wird eingestehen daß es sonst keine Gottesverehrung giebt, die umfassender, herzerhebender und Gottes würdiger wäre, als dieser christliche Gottesdienst ist.

Anwendung.

182. Was machen wir für eine Anwendung von dieser Lehre?

Uebersehen wir vorerst noch ganz kurz den Inbegriff dessen, was das heilige Meßopfer auf sich hat.

Das heilige Meßopfer ist die Erneuerung und unblutige Wiederholung des Opfers Christi, am Kreutze, es ist die Feyer des großen Werks unserer Erlösung, unserer Aussöhnung mit Gott, es ist unser vornehmster Gottesdienst, darin wir Gott den himmlischen Vater, die Anbetung und Unterwerfung, den

Gehorsam, den Dank, die Aussöhnung und Genugthuung dargebracht, die ihm gebührt, und dieß von Jesu Christo, seinem Sohne, dem hohen Priester des neuen Bundes: darin wird das Anliegen der ganzen Christenheit vorgetragen, und die Gebete der Glaubigen steigen zum Throne Gottes auf. Es ist dieses die heiligste Handlung, die von der christlichen Kirche, und im Namen der ganzen Kirche, in Vereinigung mit der Fürbitte der Heiligen im Himmel, und dem Gebet der glaubigen Seelen auf Erden, zum Heil der ganzen Welt, zum Wohle der Lebendigen, und zum Troste der abgestorbenen Seelen begangen wird.

183. Was folgt daraus für unser Verhalten?

Es folgt daraus, daß wir uns in voller Andacht bey demselben einfinden sollen. Wir können dabey nicht besser verfahren, als wenn wir in den Sinn der Kirche eingehen, und den Ausdruck ihrer Andacht bey der Feier des heiligen Meßopfers in uns aufnehmen. Laßt uns demnach im Eingange unsere Schuld bekennen und bereuen, uns entsündigen vor Gott, auf daß wir würdig vor Gottes Angesicht stehen mögen. Hierauf stimmen wir ein in das Lob Gottes: „Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“— Mit kindlichem Vertrauen wollen wir alsdann Gott unser Anligen vortragen.—

Bey dem Evangelium laßt uns unser Herz dem Worte Gottes aufschliessen, und sagen mit dem Propheten 1 Kön. 3, 10: „Sprich, o Herr, denn dein Knecht höret.“ Dabey laßt uns eingedenk seyn, daß hier der Sohn Gottes selbsten zu uns spricht, und daß dieses seine eigenen Worte sind.

Wenn nun zur Opferhandlung geschritten wird; so lasset uns vorerst im lebendigen Glauben erheben zu dem Ewigen! Lasset uns in Demuth anbeten, denn auch die Engel beten hier an. Es schwebe uns vor der Gedanke: Hier wird vollbracht das große Opfer zur Versöhnung der Welt, das große Werk der göttlichen Liebe: denn „also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einigen Sohn gab,“ Joh. 3, 16.— Der Liebe des Sohns Gottes, der sein Leben für uns dar-

gegeben hat. Hier schließt sich der Himmel wiederum für uns auf, und die Hoffnungen des ewigen Lebens erwachen in uns wieder, der himmlische Vater ist uns wieder gnädig, er nimmt uns zu seinen Kindern auf.

Diese Betrachtungen erfüllen unser Herz mit Dank, mit Liebe und Ergebung, himmlische Tröstungen reichen sie uns unter den Mühseligkeiten des Lebens.

Damit wir aber auch an dem Genuße des allerheiligsten Opfers Theil nehmen, lasset uns in lebendigem Glauben mit Jesu vereinigen, daß wir stets Ein Herz und Ein Sinn mit ihm seyen.

Diese Opferfeier so verrichtet erfüllet uns mit innerer Heiligung, und gestärkt mit neuem Muthe, und ausgerüstet mit Vorsätzen zu allem Guten verlassen wir die heilige Stätte wieder.

IV. Die Buße.

184. Welches ist in der Ordnung das vierte Heilsmittel, das uns die Kirche darbietet?

A. Die Buße.

185. Wozu dient uns die Buße?

A. Die Buße dient uns dazu, den Sünder zu bekehren und zu bessern, und ihn sofort mit Gott wieder auszusöhnen.

Nämlich, die von Gott verordneten Heilsmittel sind dazu bestimmt, das höhere Leben in dem Menschen zu erwecken, und zu erhalten.

Die Taufe weckt den gefallenen Menschen zum höhern, geistigen Leben wieder auf, sie macht uns aus einem Kind der Menschen zu einem Kinde Gottes, aus einem Sünder zu einem Gerechten vor Gott.

Die Firmung giebt dem neugebornen Kinde Gottes Salbung und Stärke zum Wachsthume im Guten.

Das heilige Abendmahl ist eine geistliche Speise dem irdischen Wanderer, die ihn nähret zum ewigen Leben. Bliebe der Mensch stetshin im Stande der Gnade; so bedürfte er eines Weiteren nicht: so aber ist der Mensch schwach, selbst auch der Gerechte fällt und hört auf ein Kind Gottes zu seyn. Es thut daher Noth um ein Heilsmittel, welches uns mit Gott wieder versöhne, den Menschen wieder zum Kinde Gottes mache, wenn er nach der Taufe gefallen ist. Dieses Heilsmittel ist die Buße.

186. Was ist also die Buße?

A. Die Buße ist das Heilsmittel für den nach der Taufe gefallenen Menschen, zur Besserung und zur Wiederversöhnung mit Gott.

187. Was begreift dieses Heilsmittel in sich?

A. Dieses Heilsmittel begreift in sich a) Die Tugend der Buße, und im neuen Testament b) auch das Sakrament der Buße.

a) Die Tugend der Buße.

188. Was erzählt uns der Heiland für ein Gleichniß von der Buße?

A. Der Heiland erzählt uns das Gleichniß vom verlornen Sohne Luk. 15, 11 folgd. Er sagte: „Es hatte ein Mann zween Söhne: Der jüngere sprach zum Vater: Vater! gieb mir mein Antheil an dem Vermögen, das mir zukömmt. Da theilte er das Vermögen unter sie. Wenig Tage hernach nahm der Jüngere all sein Gut zusammen, und zog fern über Land; daselbst bracht er sein Gut mit Prassen durch. Nachdem er nun Alles verschwendet hatte, kam eine große Hungersnoth über dasselbe Land, und er fing an zu darben. Jetzt gieng er und verdingte sich bey einem Bürger desselben Landes, der schickte ihn auf sein Landgut, die Schweine zu hüten: gerne hätte er da seinen Magen mit den Trebern gefüllt, die die Schweine fraßen, und niemand gab sie ihm.

Jetzt

Jetzt gieng er in sich, und sprach: Wie viele Tagelöhner in meines Vaters Hause haben Brods genug: ich aber sterbe Hungers. Ich will mich aufmachen, will zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, dein Sohn genannt zu werden, mach mich wie zu einem deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf, und gieng zu seinem Vater. Da er aber noch fern war, sah ihn der Vater, und ward von Mitleid gerührt; er lief, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: das beste Kleid bringet her, und ziehet es ihm an, und stecket ihm einen Ring an den Finger, und leget ihm Schuhe an die Füße. Holet auch ein Mastkalb und schlachtet es, und lasset uns essen, und fröhlich seyn; denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder zum Leben gekommen; er war verloren, und ist wieder gefunden worden: und sie fingen an, fröhlich zu seyn. Es war aber der ältere Sohn auf dem Felde. Da nun dieser zurückkehrte und dem Hause nahe kam, hörte er Saitenspiel und Reigen. Da rief er einem der Knechte, und fragte ihm, was das bedeute. Dieser antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater ließ das Mastkalb schlachten, weil er ihn gesund wieder erhalten. Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen: Der Vater gieng daher zu ihm heraus, und bat ihn. Er aber antwortete dem Vater: Sieh! so viele Jahre diene ich dir, und habe nie dein Gebot übertreten; und mir gabst du nie einen Bock, mit meinen Freunden mich zu freuen. Nun aber, da dieser dein Sohn kömmt, der sein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, da schlachtest du ihm ein Mastkalb. Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn! bist du doch allezeit bey mir, und Alles, was mein ist, ist dein. Aber freuen mußte man sich, und fröhlich seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder zum Leben gekommen, er war verloren, und ist wieder gefunden worden."

189. Was hält uns dieses Gleichniß vor?

A. Dieses Gleichniß hält uns vor den Sünder und das Verderben, zu welchem die Sünde führt, ferner das Insichgehen des Sünders, nachdem er in den Abgrund des Elends gerathen ist, das Bekenntniß seiner Sünden, und die Reue, die Wiederkehr zu dem himmlischen Vater, und die Besserung: auf der andern Seite aber auch die Bereitwilligkeit des himmlischen Vaters, den Sünder aufzunehmen, sobald er auf den Weg des Guten zurückkehrt, und die Freude im Himmel über die Bekehrung eines Sünders. Hier haben wir also ein Gleichniß von der Tugend der Buße, und ihren erfreulichen Folgen.

190. Was geschieht also, wenn der Sünder Buße thun will?

A. Der Sünder, welcher Buße thun will, erkennt vorerst, daß er gesündigt hat. So sagt der büßende David Ps. 50, 5: „Ich erkenne meine Missethat, uud meine Sünde steht allzeit vor mir.“

Und Jeremias sagt 14, 20: „Wir erkennen unser gottloses Wesen, o Herr!“

Der verlorne Sohn gieng in sich und sprach: wie viele Taglöhner in meines Vaters Hause haben Brods genug ich aber sterbe Hungers; ich will mich aufmachen, will zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: Vater! ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. V. 17. 18.

191. Wie muß die Erkenntniß seiner Sünden beschaffen seyn?

A. Der Sünder muß erkennen, daß er Gott beleidigt hat, und eben dieses muß ihm hauptsächlich leid thun. Die Sünde ist das größte Uebel in der Welt, sie ist an sich selbst schon schändlich und verwerflich: denn sie würdigt den Menschen herab. — Sie ist auch höchst schädlich und verderblich, sie zieht uns zeitliches und ewiges Unheil zu — Sie ist aber auch eine Beleidigung Gottes: Gott kann nicht gleichgültig dabey seyn, wenn sein heiliges Gebot übertreten wird. Das eigentlich muß der Sünder erkennen und bereuen.

Jeremias sagt 3, 13: „Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast.“

192. Wenn nun der Sünder seine Sünden erkennt, was muß er ferner thun?

A. Er muß dieselben auch bekennen vor Gott. Der verlorne Sohn spricht: „Vater ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.“

Und David sagt im Psalm 50, 6: „Dir allein habe ich gesündigt, habe Uebels vor dir gethan.“

Und Psalm 31, 5. „Meine Sünde habe ich dir bekennt, meine Missethat dir nicht verborgen; ich sprach: ich will dem Herrn mein Unrecht bekennen: da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“

Im 1 Brief Johannis 1, 9 heißt es: „So wir unsere Sünden bekennen; so ist Gott getreu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt, und uns reiniget von allem Unrecht.“

193. Ist es genug, wenn man seine Sünden nur insgemein vor Gott bekennt, und spricht: Herr, ich habe gesündigt?

A. Nein, das ist nicht genug. Aus einem solchen Bekenntniß wird nie eine vollkommene Besserung hervorgehen.

Der Sünder muß jeden seiner Fehltritte anerkennen für das, was er ist, für eine Beleidigung Gottes, für einen Abfall von Gott. Die Besserung muß auf alle und jede Sünde gehen ohne Ausnahme, so muß auch das Schuldbekenntniß vor Gott auf alle und jede Sünde sich erstrecken, über jede muß er sprechen mit dem verlornen Sohne: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir: denn das Bekenntniß steht zur Buße und Besserung im genauesten Ebenmaaße.

194. Wenn nun der Sünder seine Sünde vor Gott erkennt, was ergiebt sich daraus?

A. Die Reue— der innerliche Schmerz über die begangene Sünde, mit dem Wunsche, sie ungeschehen machen zu können.

195. Wie vielerley ist die Reue?

A. Zweyerley, die natürliche und die übernatürliche Reue.

196. Was ist die natürliche Reue?

A. Die natürliche Reue ist diejenige, die aus natürlichen Ursachen entsteht, aus den Folgen der Sünde, welche sind Schande, Armuth, Krankheit, frühzeitiger Tod.

197. Was ist die übernatürliche Reue?

A. Die übernatürliche Reue ist diejenige, die aus übernatürlichen Ursachen entsteht, aus solchen nämlich, die man nur durch die Offenbarung erkennt, als da sind der Verlust der Gnade Gottes, und die ewige Strafe.

198. Ist denn aber diese Reue schon eine vollkommne Reue?

A. Nein, sie ist eine unvollkommene Reue, weil sie nur aus Furcht der Strafe entsteht.

199. Wann ist denn die Reue vollkommen?

A. Wenn sie aus der Liebe Gottes entspringt.

200. Was wirkt denn die natürliche Reue?

A. Sie wirkt keine Vergebung vor Gott: denn ein solcher Mensch hasset und verabscheut die Sünde nicht selbst, er mögte und wollte gern wieder sündigen, wenn nur die schlimmen Folgen nicht wären.

201. Was wirkt die übernatürliche Reue, wenn sie noch unvollkommen ist?

A. Eine solche kömmt zwar der Sache schon näher; der Sünder erhebt sich im Glauben, erkennt und bedauert den Verlust der übernatürlichen Güter, der Gnade Gottes, und des ewigen Lebens: allein er verabscheut doch noch nicht die Sünde um ihrer selbst willen, sondern nur darum, weil sie ihm Strafen von Gott in dieser und der andern Welt zuzieht.

202. Was gehört also zu einer wahren, vollkommnen Reue?

A. Zu einer wahren vollkommnen Reue wird erfordert, daß man die Sünde verabscheut, weil sie

an sich am allermeisten verabscheuenswürdig ist, und daher auch von Gott, dem Allerheiligsten einzig gehaßt und verabscheut wird. Der Sünder zerstört, so viel an ihm ist, die sittliche Weltordnung, die Gott der Allerheiligste, gemacht hat: könnte er, als der höchste Gesetzgeber der sittlichen Welt, gleichgültig dabey seyn? Und wer noch einige Liebe zu Gott in sich trägt, der wird sich hüten, so Etwas zu thun, was Gott äusserst mißfällig seyn muß, und hat er einen Fehltritt begangen, so wird er es schmerzlich bereuen, daß er Gott, dem Allerheiligsten mißfällig geworden ist.

203. Woraus entspringt also die wahre vollkommene Reue?

A. Die wahre vollkommene Reue entspringt aus der Liebe Gottes und damit auch der Liebe zum einzig wahren Guten. Das Gebot Matth. 22, 37: „Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus ganzem Herzen u. s. w," geht alle Menschen an, folglich auch den Sünder. So sagt auch der Kirchenrath von Trient VI, c. 6: „Der Sünder soll wieder anfangen Gott zu lieben, wenn er zur Rechtfertigung gelangen will."

Der verlorne Sohn faßt wieder Vertrauen zu seinem Vater, wenn er sagt: ich will mich aufmachen, will zu meinem Vater gehen. Damit erwacht in ihm wieder die kindliche Liebe.

204. Wenn nun mit der vollkommnen Reue die Liebe zu Gott, und zu allem Guten in das Herz des Sünders einkehrt, wenn es ihm ernstlich darum zu thun ist, die Liebe und Freundschaft Gottes wieder zu gewinnen, was geht in ihm vor?

A. Eine völlige Sinnesänderung, und damit eine gänzliche Besserung des Lebens. Der Sünder hielt sonst die Sünde für das größte Glück des Lebens, nun betrachtet er sie als das größte Uebel; er hielt es sonst mit der Welt und ihren verderbten Sitten, jetzt hält er es mit den Frommen, und folgt ihrem Tugendwandel; sein Herz war sonst der bösen Leidenschaft voll; jetzt wohnt die Liebe Gottes und der Menschen, seiner Brüder, in demselben. „Ich will mich aufmachen, sagt der verlorne Sohn, will zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: Vater,

ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden."

205. Was für Entschließungen entstehen nun daraus?

A. Der Vorsatz entsteht daraus, sich zu bessern, das Böse nicht mehr zu thun, und ein neues Leben anzufangen. Dazu ermahnt der Prophet Amos 5, 15: „Hasset das Böse, und liebet das Gute."

Und Jesaias 1, 17: „Lasset ab vom Bösen! lernet Gutes thun! Thuet nach Recht!

Auch Ezechiel 18, 21: „Bekehret sich der Gottlose von all seinen Sünden, die er gethan hat, hält er alle meine Satzungen, übet er Recht und Gerechtigkeit; so soll er leben, und nicht sterben."

Nach dem heil. Ambrosius heißt: „Buße thun, die begangenen Fehltritte beweinen, und nichts mehr begehen, was beweinenswürdig ist."

Der verlorne Sohn sagt: „Ich will mich aufmachen, will zu meinem Vater gehen."

206. Wie muß der Vorsatz beschaffen seyn?

A. Der Vorsatz muß seyn allgemein, er muß sich auf alle und jede Sünden erstrecken; und ernstlich, der Sünder muß in der That beweisen, daß es ihm mit seinem Vorsatze ein wahrer Ernst sey; das ist, er muß sich auch wirklich bessern, daher die Gelegenheit meiden, das gegebene Aergerniß und alles gethane Unrecht wieder gut machen, das Pflichtversäumniß wieder einbringen, und eine neue Lebensordnung einschlagen.

Der verlorne Sohn giebt sein wüstes Leben auf, und lebt hinfort gebessert unter den Augen seines Vaters.

In einer ernstlichen Besserung zeigen sich die Früchte der Buße, wie sie Johann der Täufer von seinen Zuhörern verlangt Matth. 3, 8: „Bringet würdige Früchte der Buße!"

Und Paulus verlangt eben das von den Heiden, Ap. Gesch. 26, 20: „Buße thun, sollen sie, zu Gott

sich bekehren, und Werke vollbringen, die einer wahren Bekehrung gemäß seyen."

207. Welches sind die Kennzeichen der wahren Buße?

A. Die Kennzeichen der wahren Buße sind die Thränen der Reue, die herzliche Bekümmerniß über das Geschehene, und der aufrichtige Wunsch, das Geschehene ungeschehen machen zu können; ferner die Bußwerke. Davon spricht Hiob 42, 6: „Ich mache mir selbst Vorwürfe und thue Buße in Staube und Asche."

Und David, Psalm 6, 6: „Ich wasche alle Nacht mein Bett, und netze mit Thränen mein Lager."

Hauptsächlich aber zeuget von wahrer Buße, das Ablassen von der Sünde, die Vermeidung der Gelegenheit, die Erstattung des gethanenen Unrechts, die treue Haltung der Gebote Gottes, die Ausübung guter Werke.

208. Was ist demnach von dem Sprichwort zu halten: Nimmerthun ist die beste Buße?

A. Dieses Sprichwort ist nur halb wahr. Das Nimmerthun ist nur die Hälfte der Buße; die andere Hälfte ist, das gethane Unrecht wieder gut machen und für die Sündenschuld Genugthuung leisten.

Nothwendigkeit der Buße.

209. Ist die Buße dem Sünder nothwendig?

A. Die Buße ist dem Sünder unumgänglich nothwendig, wenn er von Gott Verzeihung seiner Sünden erlangen will.

So lange der Sünder mit Wohlgefallen bey seinem Sündenleben verharret, kann ihm Gott seine Sünden nicht verzeihen; denn Gott ist nicht nur gütig, er ist auch gerecht, und heilig; ihm ist verhaßt der Sünder gleichmäßig, wie sein sündliches Wesen; Buch der Weisheit 14, 9.

Jesus sagt zu den unbekehrten Juden seiner Zeit, Luk. 13, 3: „Wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr

eben so zu Grunde gehen," — wie jene Galiläer nämlich, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hat.

Dahin gehört auch die angeführte Stelle Ezechiels 18, 21.

Johannes predigte in der Wüste, Matth. 3, 2. 10: „Thuet Buße, das Reich Gottes ist nahe. Die Axt ist schon an die Wurzel gesetzt; ein jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen."

Und Petrus ermahnt die glaubig gewordenen Ap. Gesch. 3, 19: „Thuet Buße, und bekehret euch, auf daß euere Sünden getilgt werden."

Die Buße ist daher dem gefallenen Menschen gleichsam das Brett, welches der Schiffbruchleidende ergreift, um sich vom Untergange zu retten.

Um Buße zu thun ist die Gnade Gottes nothwendig.

210. Kann der Mensch, wenn er gesündigt hat, aus sich selbst schon sich bekehren, und wieder ein Kind Gottes werden?

A. Nein, aus sich selbsten kann der Mensch dieses nicht.

211. Und warum nicht?

A. Weil der Sünder der Gnade nach todt ist.

212. Was kann ihn wieder zum Leben erwecken?

A. Die Gnade Gottes. — Nach der Lehre des Kirchenraths von Trient fängt sich der Uebergang des Sünders in den Stand der Gerechtigkeit und Heiligung damit an, daß er durch die Gnade Gottes zu einem bessern Sinn geweckt wird.

213. Was sagt uns die Schrift hierüber?

A. Der heil. Paulus sagt 2 Kor. 3, 5: „Wir sind nicht vermögend, aus uns selbsten Etwas zu denken, als aus eigener Kraft; sondern daß wir es vermögen, ist aus Gott."

Und Ezechiel spricht im Namen Gottes 36, 26. 27: „Ein neues Herz und einen neuen Geist will ich in euch geben, meinen Geist will ich in euch geben, und schaffen, daß ihr in meinen Geboten wandlet, und mein Gesetz haltet, und darnach thuet.“

214. Vermag denn die eigene Willenskraft des Menschen nichts zu seiner Besserung?

A. Die eigene Willenskraft des Menschen vermag sehr viel zu seiner Besserung; denn die Gnade Gottes macht das Zuthun des Menschen nicht entbehrlich; ja, Gott verlangt von uns, wir sollen ernstlich der Gnade mitwirken. Jesus ruft das Wehe aus über die Städte Korozain und Bethsaida, weil sie der Gnade nicht mitgewirkt haben. Matth. 11, 21.

215. Wem ist also das Werk der Bekehrung zuzuschreiben?

A. Beiden, der Gnade Gottes, und zugleich der Mitwirkung des Menschen. In Betreff der Mitwirkung des Menschen bleibt es ewig wahr: der Mensch kann Alles, was er ernstlich will, und wäre er auch der größte Sünder; so kann er doch Buße thun, und sich bessern; nur muß es ihm Ernst seyn, Buße zu thun. Thuet er von seiner Seite Alles, was er kann; so wird es ihm Gott anderer Seits an seiner Gnade nicht fehlen lassen.

Die Gnade Gottes ist es, die den Sünder, wie den verlornen Sohn, durch das Elend bringet, und zu besserer Gesinnung bringt, die den Entschluß in ihm rege macht, zum Vater wieder zu kehren; er selbsten aber wirket der Gnade mit, wenn er der guten Gesinnung Raum giebt, den Entschluß ergreifet, und zum Vater wiederkehrt, woben ihm freilich die Gnade immerhin auch zur Seite ist.

Die Wirkungen der Buße.

216. Welches sind die Wirkungen der Buße?

A. Die Wirkungen der Buße sind: Nachlaßung der Sünde, und die heiligmachende Gnade. Von der Nachlassung der Sünde haben wir ein Beyspiel an David. David bekannte reumüthig seine

Sünde, und sprach 2 Kön. 12, 13. 14: „Ich habe dem Herrn gesündigt.“ — Hierauf erfolgte der Ausspruch des Propheten: „Der Herr hat deine Sünde hinweg genommen.“

Und Ezechiel sagt 18, 21: „Wenn sich der Sünder von seinen Sünden bekehrt, die er begangen hat, — so soll er leben, und nicht sterben.“

Mit der Nachlassung der Sünde wird dem Sünder auch die heiligmachende Gnade zu Theil, er wird ein Kind Gottes, und empfängt wiederum den Geist der Kinder Gottes, damit kehrt der innere Friede bey ihm ein, die Freude am Guten, himmlischer Trost, die Hoffnung des ewigen Lebens lebt wieder in ihm auf; denn er hat nunmehr wieder Ansprüche auf das ewige Leben.

Darum bittet der büßende David Ps. 50, 10: „Laß mich hören Freude und Frohlocken, daß mein zerschlagenes Gebein sich erfreue.“

Und Jesus ladet die sündigen Menschen zu sich ein, Matth. 11, 28: „Kommt alle zu mir, die ihr mit Mühen und Lasten beladen seyd, ich will euch erquicken.“

Der verlorne Sohn bekennt seine Sünden, und bereut sie: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel, und vor Dir u. s. w. Und der Vater verzeiht ihm nicht nur, er nimmt ihn auch wieder zu seinem Sohne auf, und stellt ein Freudenfest an, weil er ihn wieder gefunden hat. Dieß die Wirkungen der Buße.

217. Was ist also die Tugend der Buße in ihrer vollen Bedeutung?

A. Die Buße ist eine Tugend, in welcher der Sünder durch die Gnade Gottes und seine Mitwirkung, seine Sünden als Beleidigungen Gottes erkennt und bereut, auch den Vorsatz fasset, sich zu bessern und würdige Früchte der Buße zu bringen; auf daß er von Gott Verzeihung seiner Sünden erlange, mit Gott wieder in Freundschaft trete, und des ewigen Lebens theilhaftig werde.

Die Tugend der Buße steht höher, als die bloß natürliche Reue, die die Sünde nicht selbst hasset, sondern nur den Schaden, den sie bringt.

Die Tugend der Buße verabscheut die Sünde als das größte Uebel an sich, das den vernünftigen, zur Sittlichkeit und Tugend geschaffenen Menschen eben so sehr entwürdigt, — nach der Sprache der Schrift: das Ebenbild Gottes entstellt, — als sie Gott, dem Allerheiligsten, dem höchsten Gesetzgeber mißfällig seyn muß.

b. Die Buße ein Sakrament.

218. Ist es genug, wenn der Christ seine Sünden vor Gott bekennt und bereut?

A. Nach der Anordnung Christi, die er im neuen Testament gemacht hat, ist es nicht genug.

219. Was wird noch ferner erfordert?

A. Er muß seine Sünden auch vor der Kirche, und an deren Stelle vor dem Priester bekennen, und auch von daher Verzeihung zu erhalten suchen.

220. Und was wirkt die Verzeihung, die von der Kirche ertheilt wird?

A. Sie wirkt auch Verzeihung im Himmel.

221. Was sagt Christus hievon?

A. Christus sagt zu seinen Jüngern Joh. 20, 21 folgd.: „Wie mich der Vater gesendet hat; so sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn, und welchen ihr die Sünden behalten werdet, denen sollen sie behalten seyn.“

222. Was ist durch diese Anordnung Christi geschehen?

A. Es ist zu der Tugend der Buße, als welche in der Sinnesänderung und Besserung besteht, annoch das Sakrament der Buße hinzugekommen.

223. Und worin besteht dieses Sakrament?

A. Es besteht darin, daß die Kirche aus Auftrag und Vollmacht von Christo die Sünden nachläßt, oder vorbehält.

224. Hat denn die Kirche wirklich die Gewalt, die Sünden nachzulassen, oder kündigt sie die Nachlassung im Namen Christi nur an?

A. Die Kirche hat wirklich die Gewalt, die Sünden nachzulassen.

225. Wer sagt uns dieses?

A. Dieß sagt uns der eben angeführte Ausspruch des Herrn: „Wie mich der Vater gesendet hat; so sende ich euch“ u.s.w. Den Jüngern wird damit dieselbige Gewalt verliehen, welche Christus gehabt hat.

226. Hat denn Christus auf Erden die Sünden wirklich nachgelassen?

A. Ja, Christus hat auf Erden die Sünden wirklich nachgelassen. Matth. 9, 2. folgd. sagt er zu dem Gichtkranken, den man ihm zur Heilung gebracht hatte: „Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben.“ Die Anwesenden hielten dieses für eine Gotteslästerung, sie glaubten, es sey eine frevelhafte Anmaßung der Gewalt, Sünden zu vergeben, die Gott allein zukomme. Allein Jesus, der ihre Gedanken sah, sprach zu ihnen: „Was denket ihr Arges in euerm Herzen? Was ist leichter zu sagen, dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle. Auf daß ihr aber wisset, daß der Menschen Sohn auf Erden die Macht hat, Sünden zu vergeben, so sprach er zu dem Gichtkranken: Steh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hause.“

Hier hat Jesus seine Gewalt, Sünden zu vergeben, da sie bezweifelt werden wollte, durch ein augenscheinliches Wunder erprobt.

Auch Luk. 7, 47. hat Jesus der Sünderin, die zu seinen Füssen weinte, ihre Sünden vergeben; und dem Mörder am Kreutze, der seine Schuld reumüthig bekannte, gab Jesus die Versicherung: „Heute noch wirst du bey mir seyn im Paradiese.“ Luk. 23, 43.

227. Wenn nun Christus auf Erden die Gewalt hatte, Sünden nachzulassen; was folgt daraus für die Gewalt der Kirche?

A. Es folgt daraus, daß auch die Kirche Gewalt hat, Sünden nachzulassen; indem Christus sagt:

„wie mich der Vater gesendet hat; so sende ich euch."

228. Was ist das für eine Gewalt?

A. Eine richterliche Gewalt; die Kirche, und, in ihrem Namen, der Priester soll richten, ob dem Sünder die Sünde nachzulassen sey, oder nicht, es heißt: „Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn, und welchen ihr die Sünden behalten werdet, denen sollen sie behalten seyn.

Das reumüthige Bekenntniß.

229. Was geht daraus für eine Schuldigkeit für den Büßenden hervor?

A. Daraus geht hervor, daß der Büßende der Kirche, und in ihrem Namen dem Prister seine Sünden bekennen müsse; sonst kann dieser sein Priesteramt nicht ausüben, er kann nicht urtheilen, ob die Sünden zu vergeben, oder zu behalten seyen.

230. Wozu dient das Sündenbekenntniß noch mehr?

A. Es dient auch dazu, daß der Priester in Stand gesetzt werde, dem Büßenden die angemessenen Mittel zur Besserung an Handen zu geben, ihm auch die gehörige Genugthuung für seine Sünden aufzulegen. So, wie sich der Kranke dem Arzt offenbaren muß, wenn dieser ihn heilen soll.

231. Haben auch die ersten Christen schon ihre Sünden bekennt?

A. Ja, wir finden ein Beyspiel davon in den Apostelgeschichten 19, 18: „Es kamen viele der Gläubigen, und bekannten ohne Hehl, was sie gethan hatten: Mehrere aber, die aberwitzige Künste getrieben hatten, brachten ihre Bücher, und verbrannten sie in Gegenwart Aller."

Was hier von den Gläubigen zu Ephesus erzählt wird, das schildern uns die Väter als einen allgemeinen in der Kirche bestehenden Gebrauch.

Origenes spricht von geheimen Vergehen, welche in der Beicht geoffenbart würden, und sagt: der Sün-

der, der seine Sünde nicht offenbare, sey gleich einem Kranken, der das Gift der Krankheit nicht von sich gebe, und darüber zu Grunde gehe.

Zyprian, Basilius, Gregorius Nyssenus und Tertullian gedenken der Beschämung, welche die Beicht dem Sünder verursache.

Augustin sagt: „Man spreche nicht: ich thue heimlich Buße, bey Gott thue ich Buße, der mir verzeiht, weil ich im Herzen büsse. Da wäre ja der Ausspruch umsonst: was ihr auf Erden lösen werdet u. s. w., umsonst wären die Schlüssel der Kirche gegeben: damit entkräften wir das Evangelium, entkräften die Worte Christi."

232. Wenn nun Christus will, man solle die Lossprechung von der Kirche einhohlen, muß man etwa seine Sünden öffentlich, im Angesicht der ganzen Kirche bekennen?

A. Nein, ein öffentliches Bekenntniß ist nicht nothwendig. So, wie Christus jedem seiner Jünger die Gewalt verliehen hat, Sünden nachzulassen; so ist es auch genug, wenn man vor den einzelnen Nachfolgern der Jünger, den Priestern, seine Sünden bekennt und Nachlaß von ihnen erbittet.

233. Es hat aber der Kirchenrath im Lateran verordnet, man solle Einmal im Jahre beichten: ist nicht etwa durch diese Verordnung erst die Beicht eingeführt worden?

A. Nein; Die Beicht bestand schon von Anbeginn der Kirche, wie aus dem Zeugniß der Väter erhellet, sie gründet sich auf die Gewalt der Kirche, die Sünden zu vergeben, oder zu behalten: Der Kirchenrath im Lateran wollte nur eine Zeit bestimmen, binnen welcher jeder Christ, sobald er das Gute vom Bösen zu unterscheiden vermag, das Bekenntniß seiner Sünden vor dem Priester ablegen solle, nämlich Einmal wenigstens im Jahre.

234. Was begreift dieses Sündenbekenntniß in sich?

A. Es begreift in sich die Gattung, die Zahl, und auch die Umstände, welche die Sünde erschweren.

Alles dieses muß bey schweren Sünden dem Priester geoffenbart werden, damit er urtheilen könne, ob dieselben nachzulassen, oder, bis zu mehreren Proben der Besserung vorzubehalten seyen.

Die Lossprechung.

235. Hat nun der Sünder seine Sünden bekennt, was ist die Folge davon?

A. Die Folge von dem reumüthigen Sündenbekenntniß ist entweder die Lossprechung, oder die Vorbehaltung der Sünde.

236. Wann erfolgt die Lossprechung?

A. Die Lossprechung erfolgt, wenn der Sünder eine ernstliche Reue bezeigt, und der Priester mit Grunde erwarten kann, daß er sich bessern werde.

237. Wann wird die Sünde zurückbehalten?

A. Wenn der Priester keinen hinlänglichen Grund hat, die Besserung von dem Sünder zu erwarten, und daher noch mehrere Beweise seiner Bußfertigkeit verlangt.

238. Nach dem Obigen, 223, hat eigentlich die Kirche die Gewalt, Sünden nachzulassen: haben Solche auch die Priester?

A. Ja, die Priester haben die Gewalt, Sünden nachzulassen, sie thun dieses im Namen Christi, aus Auftrag der Kirche.

239. Wo ist ihnen diese Gewalt verliehen worden?

A. In den angeführten Worten Christi: „Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn." u. s. w.

240. Diese Worte hat aber Christus bloß zu seinen Jüngern gesprochen?

A. Was zu den Jüngern gesagt worden, das ist auch zu den Priestern, ihren Nachfolgern gesagt: denn Christus machte damit eine Heilsanstalt für immer: So, wie die Menschen des Sündennachlasses stetshin

bedürfen; so sollte auch die Gewalt dazu immerwährend in der Kirche bestehen.

241. Haben denn nicht auch andere Gläubige die Gewalt, Sünden nachzulassen?

A. Nein, diese Gewalt haben nur die Priester. Der heil. Paulus sagt von sich und seinen Nachfolgern, den Priestern 1 Kor. 4, 1: Dafür soll man uns halten, für Diener Christi, und für Austheiler der göttlichen Geheimnisse. Dieses ist auch die Lehre der Kirche von Alters her.

Der heilige Ambrosius sagt im Buche von der Buße C. 2: „Den Priestern allein ist das Recht zu binden verliehen, und die Kirche behauptet dasselbe, weil sie wahre Priester hat."

Ephrem sagt in der Rede vom Priesterthume: „Ohne das ehrwürdige, und göttliche Priesterthum giebt es keine Vergebung der Sünden für die Menschen."

Hieronymus bemerkt über Matth. 16: „Der Bischof oder der Priester löset und bindet, wie es sein Amt mit sich bringt, wenn er die mancherley Sünden vernommen hat, und weiß, wer zu lösen, oder wer zu binden sey."

Und Chrysostomus sagt im 3ten Buche von dem Priesterthume: „Das, was die Priester da unten thun, das wird von Gott oben bestättigt, und wird ihr Ausspruch genehm gehalten." Hier ist überall nur von Priestern die Rede.

242. Wie wird die Lossprechung ertheilt?

A. Die Lossprechung wird von dem Priester ertheilt mit den Worten: „Unser Herr Jesus Christus wolle dich lossprechen, und ich spreche dich los aus der mir von ihm verliehenen Gewalt von allen Banden der Kirche, so viel ich es vermag, und du es bedarfst."

Nun folgt die eigentliche Absolution: „Hiernächst spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes."

243. Kann

243. Kann die Kirche von allen Sünden lossprechen?

A. Ja, die Kirche kann von allen, auch den schwersten Sünden lossprechen. Es ist kein Grund vorhanden, eine Ausnahme zu machen, wo Christus eine solche nicht gemacht hat.

Die Genugthuung.

244. Werden denn mit den Sünden auch alle Strafen nachgelassen?

A. Mit den Sünden wird auch die ewige Strafe nachgelassen, nicht immer die zeitliche.

245. Woher wissen wir, daß nach der Sündennachlassung auch noch zeitliche Strafen zurückbleiben?

A. Dieß sagt uns die Geschichte. Dem Menschenvater Adam war die Sünde nachgelassen: allein die Strafen der Sünde, die Mühseligkeiten des Lebens, Krankheit und Tod, blieben zurück, Genes. 3, 17.

Das Volk Israel war bereits mit Gott versöhnt über seinen Abfall und der Anbetung des gülbenen Kalbs, Exod. 32, 14; als annoch schwere Strafgerichte über dasselbe verhängt wurden, V. 35.

Maria, die Schwester Mosis, wurde doch noch mit dem Aussatze bestraft, auch nachdem ihr die Sünde des Aufruhrs gegen Mose bereits verziehen war, Num. 12, 10.

David hatte bereits Verzeihung seiner Sünden erhalten, als er doch noch mit dem Verlust seines in der Sünde erzeugten Kindes bestraft wurde, 2 Kön. 12, 13. 14.

246. Es hat aber Christus für uns alle genug gethan: folglich kann keine Strafe mehr zu verbüßen seyn?

A. Wahr ist es, Christus hat für alle genug gethan, und die Folge davon ist, daß uns die Sündenschuld, und auch die ewige Strafe nachgelassen wird, so wir aufrichtig Buße thun. Solches hindert aber nicht, daß nicht noch zeitliche Strafen zurückbleiben.

247. Haben wir auch Proben davon, daß noch wirklich zeitliche Strafen verhängt sind?

A. Allerdings haben wir Proben, dergleichen sind die natürlichen Folgen der Sünde, und zwar von der Erbsünde blieb uns die böse Begierlichkeit, Krankheit und Tod; und von der wirklichen Sünde fühlt der Mensch die Folgen an seinem Leibe, an seiner Ehre, an seinem Gut, an seiner innern Zufriedenheit.

248. Kann man diese Art von zeitlichen Strafen verbüßen?

A. Diese Art von zeitlichen Strafen kann man nicht verbüßen, sie sind natürliche Folgen der Sünde, und mit der Nachlaßung der Sünde will Gott eben nicht die Ordnung der Natur aufheben, doch kehrt bey dem büßenden Sünder die innere Ruhe und Zufriedenheit wieder.

249. Giebt es nicht noch andere zeitliche Strafen, von denen wir eben keine sichtbaren Proben aufweisen können?

A. Es giebt noch andere zeitliche Strafen, die Gott dem Sünder vorbehält, in diesem, oder in dem andern Leben zu verbüßen.

250. Was führt uns darauf, daß es solche Strafen giebt?

A. Darauf führen uns die Thränen der Reue, das Gebet, das Fasten, und andere Bußwerke, die der Mensch entweder freywillig übernimmt, oder die ihm in der Beicht auferlegt werden, zu keinem andern Ziel und Ende, als daß er auch die zeitlichen Strafen vor Gott verbüße, und also für seine Sünden vollkommen genug thue: daß er die Sünde um so mehr verabscheue, und die Gnade der Vergebung nicht für etwas so leichtes, und geringes halte.

251. Warum wird also dem Sünder in der Beicht noch eine Buße auferlegt?

A. Dem Sünder wird eine Buße auferlegt, um die etwa noch übrig gebliebenen zeitlichen Strafen zu verbüßen, und damit der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug zu thun.

Es wird ihm aber auch noch aus einer andern Ursache eine Buße auferlegt, und diese ist, daß er durch Anwendung der gehörigen Mittel in Stand gesetzt werde, die Sünde ferner zu meiden.

252. Wie soll die Buße oder Genugthuung beschaffen seyn?

A. Sie soll nach der Zahl, der Gattung, der Schwere der Sünden bemessen seyn.

Der Ablaß.

253. Hat die Kirche von Alters her schon Büßungen auferlegt?

A. Allerdings hat sie dieses. Schon von der Apostelzeiten her, oder doch gleich nach denselben hat die Kirche strenge Verordnungen für Büßende gemacht, sie hat die Sünder von der höhern Feier des Gottesdienstes ausgeschlossen, und sie nur zu dem christlichen Unterrichte zugelassen, sie hat ihnen mancherley Demüthigungen, verbunden mit Bußwerken in Beten, Fasten, Almosengeben, auferlegt. Nur durch manche harte Prüfungen, die oft mehrere Jahre andauerten, konnten sie den Frieden der Kirche, und die Theilnahme an allen Wohlthaten der Religion wieder erlangen, und nur auf diesem Wege glaubte man, könne der Sünder, so viel an ihm ist, der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung leisten, und die annoch vorbehaltenen Strafen verbüßen.

254. Sind diese Büßungen auch immer streng eingehalten worden?

A. Nein, diese Büßungen wurden nicht immer streng eingehalten. Die Kirche, als eine gütige Mutter, hat nach Umständen mit dem Sünder Nachsicht gehabt, und seine Prüfungszeit abgekürzt.

255. Was war die Veranlassung dazu?

A. Die Veranlassung dazu waren die Fürbitten der Märtyrer, die im Gefängniß saßen, und dem Tode bereits um Christi willen geweiht waren. Diese Märtyrer legten vielfältig Fürbitten ein, und in Rück-

sicht ihrer Verdienste hat die Kirche die Bußzeit abgekürzt, und die Strenge der Büßungen gemildert.

256. Bestehen die alten Bußgesetze noch?

A. Die alten Bußgesetze sind nicht mehr in Uebung; aber der Geist der Kirche ist noch derselbige; sie will, der Sünder soll durch vielfältige Büßungen für seine Sünden genug thun.

257. Besteht noch ein Nachlaß für diese Büßungen?

A. Es besteht noch ein Nachlaß, man nennt denselben den Ablaß.

258. Was ist also der Ablaß?

A. Der Ablaß ist die Nachlaßung derjenigen Büßungen, die der Sünder zur Genugthuung für seine Sünden, und die zurückgebliebenen zeitlichen Strafen zu leisten schuldig war.

259. Aus welchem Grunde geschieht diese Nachlassung?

A. Diese Nachlassung geschieht um der Verdienste Christi willen, auch in Betracht der Verdienste der Heiligen, der auserwählten Freunde Gottes, die jetzt noch im Himmel, wie ehemals die Märtyrer auf Erden, für die Sünder beten.

260. Hat auch die Kirche die Gewalt, einen Ablaß zu ertheilen?

A. Ja; denn sie hat die Gewalt zu lösen und zu binden, den Himmel aufzuschließen und zuzuschließen, Matth. 16, 19. 18, 18. Joh. 20, 23. foglich auch jedes Hinderniß zu heben, welches uns den Himmel verschließet: ein solches Hinderniß wären aber die noch nicht geleisteten Büßungen. Hat doch die Kirche von Alters her schon Ablaß ertheilt; so hat Paulus jenem büßenden Korinthier die weitere Strafe nachgelassen. 2 Kor. 2, 10.

261. Was muß aber vorausgehen, wenn man den Ablaß gewinnen will?

A. Dem Ablaß muß vorausgehen eine reumüthige Beicht, sofort eine aufrichtige Bekehrung und Besserung.

262. Warum muß diese vorausgehen?

A. Die Ursache ist: die Sündenschuld, und die ewige Strafe muß vorerst nachgelassen seyn, und dieses

geschieht nur durch eine reumüthige Beicht, und eine ernstliche Besserung: alsdann erst kann von einem Nachlasse der annoch zurückbleibenden zeitlichen Strafe und der noch zu leistenden Bußungen die Rede seyn.

263. Ist der Ablaß auch löblich und heilsam?

A. Der Ablaß ist löblich und heilsam, wenn er im rechten Sinn genommen, und in der vorgeschriebenen Art gebraucht wird.

Das Sakrament der Buße.

Anmerk. Aus dem Vorhergehenden ergiebt sich die nähere Bestimmung des Sakraments der Buße, welches im neuen Testament zu der Tugend der Buße, die immerhin der Grund von aller Buße und Besserung seyn und bleiben muß, noch hinzu gekommen ist.

264. Was ist nun das Sakrament der Buße?

A. Es ist dieses ein Sakrament des neuen Bundes von Christo eingesetzt, um den nach der Taufe Gefallenen, die aber eine wahre Reue haben, und ihre Sünden vor der Kirche bekennen, auch Genugthuung zu leisten bereit sind, durch die priesterliche Lossprechung Verzeihung ihrer Sünden zu ertheilen.

265. Woran erkennen wir, daß die Buße ein Sakrament sey?

A. Die Buße hat alle die Kennzeichen und Eigenschaften eines Sakraments: Sie hat das äußerliche Zeichen der inwendigen Gnade, dieses Zeichen ist die Lossprechung des Priesters nach vorgängiger Bekenntniß der Sünden. Sie ertheilt ferner die Gnade Gottes, welche ist die Nachlassung der Sünden; und sie ist von Christo eingesetzt. Joh. 20, 22.

266. Was war der Sinn Christi bey dieser Einsetzung?

A. Der Sinn und die Meinung Christi bey dieser Einsetzung war, der Sünder sollte sich nicht nur mit Gott, sondern auch mit der Kirche aussöhnen, er sollte seine Sünden nicht nur vor Gott, sondern auch vor der Kirche reumüthig bekennen, und damit Verzeihung von Gott erlangen.

267. Ist dieses Sakrament dem nach der Taufe gefallenen Menschen nothwendig?

A. Dieses Sakrament ist dem nach der Taufe gefallenen Menschen nothwendig, er kann durch kein anderes Mittel als durch die Lossprechung der Kirche Verzeihung von Gott erlangen.

268. Ist es denn nicht genug, wenn man vor Gott unmittelbar seine Sünden bekennt und bereut?

A. Nein, es ist nicht genug, wenn man nur vor Gott seine Sünden bekennt, und bereut, sonst wäre die der Kirche verliehene Gewalt unnütze und überflüßig.

269. Giebt es denn keinen Fall, wo man durch unmittelbares Bekenntniß vor Gott Verzeihung erlangen kann?

A. Es giebt einen solchen Fall, und dieses ist der Nothfall. Wenn man sein Sündenbekenntniß vor einem Priester nicht ablegen kann; alsdann ist das Bekenntniß vor Gott, verbunden mit einer Reue, die aus der Liebe Gottes kömmt, hinlänglich: Doch muß der Büßende bereit seyn, und den Vorsatz haben, seine Sünden bey erster Gelegenheit auch vor der Kirche zu bekennen.

Die Feier des Sakraments der Buße.

270. Wie wird das Sakrament der Buße empfangen?

A. Das Sakrament der Buße wird empfangen in folgender Art:

a. Die Erforschung des Gewissens.

Wer in sich geht, und Buße thun will, der erforschet zuerst sein Gewissen über den Lebenswandel, den er bis jetzt geführt hat. Um dieses zu können, ruft er den heiligen Geist an, daß er ihn erleuchten wolle, seine Sünden zu erkennen, zu bereuen und zu beichten. Die Erkenntniß Seiner selbst ist immerhin eine schwere Aufgabe für den Menschen. Die Eigenliebe blendet ihn, um seine Fehler nicht zu erkennen, um sie zu entschuldigen, um selbst auch Tugenden dar-

aus zu machen: Darum bedürfen wir des Lichtes von Oben. Nur wenn wir unser Thun vor Gott mit den Augen des göttlichen Weltrichters betrachten, nur dann erscheint es uns im rechten Lichte.

Wenn es um die Erkenntniß Seiner selbst, und seines Sündenstandes zu thun ist, der frage sich selbst: Was habe ich wider Gott, wider meinen Nächsten, und wider mich selbsten gesündigt, mit Gedanken, Worten, Werken, und Unterlassung guter Werke. Hier schwebe uns das große Gebot vor Augen: „Du sollst Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften, und deinen Nächsten, wie dich selbsten." Denn das Gebot Gottes ist der Maaßstab, nach welchem unser Verhalten abzumessen ist, nach welchem wir auch werden gerichtet werden.

Nähere Vergleichungen bieten uns dar die zehn Gebote, die Gebote der Kirche, die sieben Hauptsünden, die fremden Sünden.

Wollen wir uns selbst recht kennen lernen; so dürfen wir bey den Thathandlungen nicht stehen bleiben, wir müssen auf den Grund derselben zurückgehen, d. i. wir müssen unsere Neigungen erforschen; die sieben Hauptsünden geben uns einiger Maaßen den Leitfaden. Insbesondere müssen wir die in uns herrschende Neigung aufsuchen, die alles andere, und überhaupt den ganzen Menschen sich dienstbar macht: vor dieser müssen wir auf der Hut seyn, ihre Herrschaft brechen.

Wir müssen auch zusehen, ob nicht böse Gewohnheiten uns fesseln, böse Gelegenheiten uns verführen, böse Beyspiele uns ärgern, böse Lehren und Grundsätze bey uns Eingang gefunden haben.

Alles dieses sind Gegenstände des Forschens und Nachdenkens bey dem, der sich selbst kennen lernen will, um eine aufrichtige Sinnesänderung und Besserung zu begründen. Es verhält sich mit dem Sünder, wie mit dem leiblich Kranken: dieser letztere kann, wie oben gesagt ist, nicht heil werden, es sey denn,

daß sein Zustand von dem Arzte vollkommen erkannt werde, so auch der Sünder.

β. Die Reue.

Aus dem Erkenntniß seines Sündenzustands entsteht bey dem Sünder die Reue.

Es ist aber, wie schon bemerkt ist, die natürliche Reue nicht geeignet, Verzeihung von Gott zu erlangen. Der Sünder, der nur eine natürliche Reue hat, der hasset die Sünde nicht selbst, er würde sogar die Sünde wieder begehen, wenn sie ihm nur keinen Nachtheil verursachte, der Dieb würde wieder stehlen, wenn nur kein Zuchthaus wäre, der Betrüger würde ferner betrügen, wenn er nur Glauben fände, der Schwelger würde noch ferner schwelgen, wenn es nur nicht die Gesundheit und das Leben kostete.

Die Reue aus dem Beweggrunde, weil Gott den Sünder ewig straft, weil der Sünder den Himmel verliert, die Hölle verdient, eine solche Reue steht schon höher: sie ist eine übernatürliche Reue, denn sie hat ihren Grund in der Offenbarung; auch führt sie näher zu Gott, den Allgerechten, der die Sünde hasset, und den Sünder straft. Allein auch diese Reue ist nicht hinlänglich, um Verzeihung von Gott zu erlangen; denn auch ein solcher Reumüthiger verabscheut die Sünde nicht selbst, er würde wieder sündigen, wenn nur kein Gott wäre, der die Sünde straft. Doch führt diese Reue näher zu Gott, und bereitet die ächte, vollkommne Reue vor.

Die Reue, wenn sie bey Gott Vergebung finden soll, muß aus der Liebe hervorgehen; der Sünder muß wieder anfangen Gott zu lieben, wie der Kirchenrath von Trient sagt. Der verlorne Sohn spricht: „Ich will mich aufmachen, will zu meinem Vater gehen.— Der kindliche Sinn erwacht in ihm wieder. Der Sünderin im Evangelium werden viele Sünden nachgelassen, dieweil sie viel geliebt hat.

Wer Buße thun will, muß bedenken: Gott ist das höchste Gut, alles Andere ist vergänglich, nichtig, mangelhaft, in ihm ist alle Vollkommenheit, in ihm

ist Wahrheit und Recht, er allein ist der Allgerechte, der Allheilige, bey ihm ist der Güte und des Wohlwollens die Fülle, von ihm haben wir Alles, was wir haben und sind, er erträgt uns mit Langmuth, und nährt uns mit unendlicher Vaterliebe, er hat uns zuvor geliebt, warum sollten wir ihn nicht wieder lieben! Und diesen guten Gott habe ich beleidigt, ich habe seinen heiligen Willen nicht gethan, ich bin von ihm gewichen, und habe der Sünde gedient, die er verabscheut: hat er das mit all seiner Liebe an mir verdient?— Und wie habe ich nicht das, was der Mensch Edles und Vorzügliches hat, das Ebenbild Gottes an mir verunehrt und herabgewürdigt?

Dieses sind die Gesinnungen wahrer Reue, welche Vergebung bey Gott erlangt.

γ. Der Vorsatz.

Daraus ergiebt sich der ernstliche Vorsatz: Ich will nicht mehr sündigen, will meinen guten Gott nicht mehr beleidigen; ich will die Gelegenheit meiden, die böse Gesellschaft fliehen, die böse Gewohnheit ablegen, über meine Neigungen wachen; und für das Vergangene will ich das gethane Unrecht ersetzen, das gegebene Aergerniß wieder gut machen, die versäumte Berufspflicht wieder einbringen. Ueberhaupt will ich einen andern Lebenswandel führen, meinen Sinn und Gedanken auf Gott und die Ewigkeit richten, und Gott zu gefallen soll mein einziges Bestreben seyn.

δ. Die Beicht.

So vorbereitet tritt der Reumüthige vor den Priester, und bekennt ihm, gleichsam im Angesicht der Kirche, seine Sünden, bittet dieselben vor der Kirche, wie vor Gott, ab. Ohne Schein bekennt er seine Sünden, denn auch der Beichtvater ist ein sündiger Mensch, und das Beichtgeheimniß zu verrathen, ist ihm auf das Strengste untersagt.

Zuerst verlangt der Büßende den Segen mit den Worten: „Ich bitte Euer Ehrwürden, Sie wollen

mir den heiligen Segen geben, auf daß ich meine Sünden vollkommentlich beichten möge."

Alsdann spricht er die offene Schuld: „Ich armer sündiger Mensch, beichte und bekenne Gott, dem Allmächtigen, Maria seiner werthen Mutter, allen lieben Heiligen, und Ihnen, dem Priester, der hier an Gottes Statt richtet, daß ich oft und viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken, ich bekenne meine Schuld, meine Schuld, meine sehr große Schuld, Insonderheit aber gebe ich mich schuldig: Vor so viel Wochen habe ich das letzte Mahl gebeichtet, habe meine auferlegte Buße verrichtet, und wiederum gesündigt, wie folgt:

Der Büßende sagt jetzt seine Sünden her, und wenn dieses geschehen ist; so erweckt er Reue und Leid.

„Diese und alle meine Sünden sind mir leid von Herzen, weil ich nicht nur den Himmel verloren, und die Hölle verdient habe, sondern hauptsächlich darum sind sie mir leid, weil ich Gott, das höchste Gut, welches aller Liebe würdig ist, dadurch beleidigt habe.

Ich nehme mir ernstlich vor, mein Leben zu bessern, und nimmer zu sündigen. Bitte, Euer Ehrwürden wollen mir eine heilsame Buße auferlegen, und mich von allen meinen Sünden an Statt Gottes lossprechen.

8. Die Lossprechung.

Der Priester giebt jetzt dem Büßenden eine Ermahnung, und schreibt ihm etwa auch die Mittel zur Besserung vor. Alsdann legt er ihm eine heilsame Buße auf und giebt ihm, — wenn er nicht etwa für gut findet, die Sünde annoch zu behalten — die Absolution, mit den Worten:

„Der allmächtige Gott erbarme sich Dein, er verzeihe dir deine Sünden, und geleite dich zum ewigen Leben, Amen! Nachlaß, Lossprechung und Vergebung deiner Sünden verleihe dir der Allmächtige und Barmherzige, unser Herr, Amen!

Unser Herr, Jesus Christus, wolle dich lossprechen, und aus der mir von ihm verliehenen Gewalt spreche ich dich los von allen Banden der Kirche, so viel ich es vermag, und du es bedarfst."

Nun folgt die eigentliche Lossprechung.

„Hiernächst spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, Amen!"

Am Ende noch das Gebet: „Das Leiden unsers Herrn Jesu Christi, die Verdienste der Heiligen Gottes, und Alles, was du Gutes thun, oder Uebels in Gedult ertragen wirst, das Alles gereiche dir zur Nachlassung der Sünden, zur Vermehrung der Gnade, und zur Belohnung des ewigen Lebens, Amen!"

5. Die Genugthuung.

Der Büßende verläßt alsdann den Priester, danket Gott für die erhaltene Verzeihung, verrichtet die auferlegten Bußwerke, und erneuert seinen Vorsatz.

So geht er hin, um im Namen, und mit der Hilfe Gottes ein neues Leben anzufangen.

Anwendung.

Unendlich ist die Barmherzigkeit Gottes, die den Sünder aufnimmt, zu welcher Stunde er sich bekehrt. Ezechiel 18, 21. 22. 33, 11. 12.

Sie hat dem Sünder zwey Quellen des Heils eröffnet, dem Ungetauften die Taufe — dem Getauften das Sakrament der Buße.

Dadurch erstehen wir wieder zum Leben der Gnade, der Friede kehrt wieder ein in die Seele des reumüthigen Sünders, und die Ruhe des Gewissens; der kindliche Sinn erwacht in ihm wieder, er fängt wieder an Gott zu lieben; das Vertrauen zu Gott, und die ewigen Hoffnungen leben in ihm wieder auf, der ganze innere Mensch wird durch die Buße neu geschaffen.

Danken wir dem Allgütigen für diese kostbaren Heilsmittel, die er uns darbietet, und die dem Sterblichen auf seiner irdischen Wanderschaft unumgänglich nothwendig sind: denn wie sollte er sich über sein vergangenes Leben beruhigen, wäre ihm keine Versicherung vom Himmel geworden, daß ihm seine Sünden nachgelassen seyen. Der Mensch also, der das Unglück hat, in Sünden zu fallen, der säume nicht, Gebrauch von dem Gnadenmittel zu machen, das ihm Vergebung bietet, er säume nicht, weil es noch Zeit ist. Wehe uns, wenn wir es anstehen lassen bis nicht mehr Zeit seyn wird.

V. Das Sakrament der letzten Oelung.

271. Welches Heilsmittel ist insbesondere für die Kranken und Sterbenden verordnet?

A. Das Sakrament der letzten Oelung.

272. Was sagt uns die Schrift von diesem Sakrament?

A. Der heil. Markus erzählt uns von den Jüngern des Herrn, 6, 12. 13: "Da sie von Jesu gesandt wurden, das Evangelium zu predigen; so giengen sie aus, und predigten Buße, trieben auch viele Teufel aus, und salbten viele Kranke mit Oel, und machten sie gesund."

Hier ist zwar von wunderbaren Krankenheilungen die Rede: wenn nun aber gleich die Wundergaben in der Folge aufgehört haben, so blieb doch der Gebrauch in der Kirche, die Kranken mit Oel zu salben, und Gott um ihre Wiedergenesung zu bitten.

273. Wer belehrt uns insbesondere hierüber?

A. Der Apostel Jakobus giebt uns insbesondere die Weisung, 5, 14. 15: "Ist jemand krank unter euch, der rufe zu sich die Priester der Kirche, daß sie über ihn beten, und ihn salben mit Oel im Namen des Herrn, und das gläubige Gebet wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und so er Sünden begangen hat, werden sie ihm verziehen werden." Hiernach lassen sich folgende Fragen beantworten:

274. Wer soll die letzte Oelung empfangen?

A. Die Kranken sollen die letzte Oelung empfangen; die Kirche versteht darunter Todtkranke, auch vor Alter hinfällige Greise; denn auch das Alter ist eine Krankheit.

275. Wer soll die letzte Oelung ertheilen?

A. Die Priester der Kirche, nicht die Aeltesten der Gemeinde, wie man den Ausdruck der Schrift allenfalls deuten mögte; denn nur den Priestern kommt es zu, über den Kranken das Gebet der Kirche zu verrichten, um ihm Gottes Gnade und Vergebung zu erwirken. Ueberhaupt sind allein die Priester, nach der Lehre Pauli 1 Kor. 4, 1, die Austheiler der göttlichen Geheimniße — der übernatürlichen Gnadenmittel. — Solches wird auch durch den ältesten Brauch der Kirche bestättigt, nach welchem die heilige Oelung immerhin durch die Priester der Kirche ertheilt worden ist.

276. Welches ist hier das äußere Zeichen der inwendigen Gnade?

A. Das äußere Zeichen, oder das Element, ist die Salbung mit Oel, und das Wort ist das Gebet des Priesters über den Kranken.

277. Welches sind die Gnadenwirkungen der heiligen Oelung?

A. Die Gnadenwirkungen der heil. Oelung sind: Sie stärkt den Kranken im Todeskampf — „der Herr wird ihn aufrichten." — Sie löscht die Ueberreste der Sünden aus. — „So er Sünden begangen hat, werden sie ihm verziehen werden." — Auch hilft sie dem Kranken wieder auf, wenn es für sein Seelenheil ersprießlich ist. — „Das gläubige Gebet wird dem Kranken helfen." — Nämlich das Evangelium sichert den Gläubigen nur geistliche Gaben unbedingt zu; leibliche hingegen, dergleichen sind Gesundheit und Leben nur unter Bedingniß, und mit Ergebung in den Willen Gottes.

278. Wie soll sich der Kranke dabey verhalten?

A. Der Kranke soll sein gläubiges Gebet, oder doch, wenn er zu schwach ist, seine Meinung mit dem

Priester vereinigen, und im Herzen Gott bitten um Verzeihung seiner Sünden, um Kraft und Stärke im Todeskampfe, und auch um sein leibliches Aufkommen, wenn Solches dem Willen Gottes gemäß ist.

279. Ist die heilige Oelung ein Sakrament?

A. Ja, die heilige Oelung ist ein Sakrament, das ist, eines von den sichtbaren Heilsmitteln, wodurch uns die Gnade Gottes mitgetheilt wird. Das äußerliche Zeichen der inwendigen Gnade ist bey derselben die heilige Salbung, diese ist in der Sprache Augustins das Element, und das Gebet des Priesters ist das Wort. Die Gnade aber, die durch dieselbe ertheilt wird, ist die Stärkung des Kranken im Todeskampf, und die Nachlassung, wenn er in Sünden ist.

280. Damit scheint aber die Beicht und Lossprechung von Sünden überflüßig zu seyn, wenn auch durch die heilige Oelung die Sünden getilgt werden?

A. Die Buße, als eine Tugend sowohl, wie auch als ein Sakrament, folglich die Beicht und Lossprechung ist immer das vornehmste Heilsmittel zur Tilgung unserer Sünden: die heilige Oelung tilget nur die Ueberreste der Sünden aus, die sich etwa noch vorfinden. Sie ist demnach ein Anhang zum Sakrament der Buße, wie die Firmung eine Vollendung der Taufe ist.

281. Ist denn die heilige Oelung auch von Christo eingesetzt?

A. Die heilige Oelung ist auch von Christo eingesetzt. Hierüber ist uns zwar in der Schrift ein ausdrücklicher Befehl des Herrn nicht aufbewahrt: allein der Apostel Jakobus würde diese Gnadenanstalt nicht gemacht, und dem Kranken die Gnade Gottes zugesichert haben, wäre nicht hierüber ein ausdrücklicher Befehl des Herr vorausgegangen. Nach seiner Auferstehung kam Christus mehrmahl zu seinen Jüngern, und „redete mit ihnen von dem Reiche Gottes.“ Ap. Gesch. 1, 3. Das ist, er verordnete die Mittel zum Reiche Gottes zu gelangen. Auch sagt uns Johannes, „daß Jesus Vieles gethan habe, was nicht

geschrieben steht." Joh. 20, 30. Kein Wunder also, daß ein geschriebenes Gebot des Herrn über die heilige Oelung nicht vorhanden ist.

282. Was sagt uns das ungeschriebene Wort Gottes hierüber?

A. Das ungeschriebene Wort Gottes sagt uns, daß die heilige Oelung, ein von Christo verordnetes Heilsmittel sey. So lehren die Väter Origenes, Chrysostomus, Augustinus, Gregorius, und die Uebereinstimmung der griechischen und lateinischen Kirche, ein Zeichen, daß dieses von jeher die allgemeine Lehre der Kirche gewesen sey.

283. Was ist nun die letzte Oelung?

A. Der vollständige Begriff der letzten Oelung ist: Sie ist ein Sakrament des neuen Bundes, von Christo eingesetzt, worin dem Kranken durch die heilige Salbung, und das Gebet des Priesters Gnade ertheilt wird, insbesondere Nachlassung der Sünden, wenn er noch einer bedarf, dann ferner Stärkung im Todeskampfe, auch leibliche Stärkung und Kraft zur Wiedergenesung, wenn es dem Willen Gottes gemäß, und für das Seelenheil des Kranken ersprießlich ist.

284. Wie soll sich der Kranke zum Empfange der heiligen Oelung vorbereiten?

A. Der Kranke, der die heilige Oelung empfangen will, erhebt sich im Glauben zu dem Ewigen, er hat es mit Gott zu thun, von dem allein sein zeitliches und ewiges Heil abhängt.— Er richtet sich auf in der Hoffnung auf den Allgütigen, der für uns die Heilsmittel verordnet, insbesondere auch zur Erleichterung und Stärkung des Kranken Fürsorge gethan hat.— Er erkennt darin Gottes Vaterliebe der uns zuvor geliebt hat, und uns immerwährend mit den Gaben seiner Liebe überhäufet: Wie könnte er dieses anders, als mit Dank und kindlicher Liebe erwiedern? darum liebt er Gott aus ganzem Herzen über Alles.— Wenn er nun bedenket, wie er so manchmal nach Gottes heiligem Willen nicht gelebt, wie er von Gott abgefallen, und den Eingebungen des Bösen gefolgt ist; so reut es ihn jemals gesün-

digt zu haben, er wünschet, das Vergangene zurückrufen, das Geschehene ungeschehen machen zu können, und bittet, Gott, der Allbarmherzige wolle ihm, um Jesu, seines Sohnes, unsers großen Mittlers und Fürbitters willen, verzeihen und ihn wieder zu Gnaden aufnehmen. Zugleich gelobet er feierlich an, nicht mehr zu sündigen, und sein Leben, so fern es Gott verlängern wollte, einzig dem Dienste Gottes zu weihen, sein ganzes Bestreben dahin zu richten, den Willen Gottes zu thun.

So vorbereitet empfängt der Kranke die heilige Salbung, die ihm Vergebung aller seiner Sünden von Gott erbittet, welche er mit den fünf Sinnen seines Leibs begangen hat. Im Glauben und Vertrauen zu Gott vereinigt er mit dem Priester sein Gebet. Gott wolle ihn der Gnade des Sakraments theilhaftig machen.

285. Was thut der Kranke nach dem Empfange?

A. Nach dem Empfange danket der Kranke Gott, erneuert seine Vorsätze, und ergiebt sich in den Willen Gottes.

286. Wie wird die heilige Oelung dem Kranken ertheilt?

A. Wenn der Priester die heilige Oelung dem Kranken ertheilen will; so spricht er bey dem Eintritte in das Krankenzimmer: „Friede sey diesem Hause! — und allen, die darin wohnen!“

Alsdann segnet er den Kranken, und giebt ihm Weihwasser mit den Worten des Psalms 50.

„Besprenge mich, Herr, mit Ysop, daß ich rein werde,

Wasche mich, daß ich weißer werde, als der Schnee.

„O Gott erbarme dich Mein nach deiner großen Barmherzigkeit!

Und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge aus meine Missethat!

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste!

Als

Als er war im Anfange, jetzt, und allweg und zu ewigen Zeiten, Amen!

„Besprenge mich, Herr, mit Ysop" u. s. w.

Dieser Spruch wird wiederholt, und dann fährt der Priester fort:

„Unsere Hülfe steht auf dem Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Der Herr sey mit euch!

Und auch mit deinem Geiste!" — antwortet der Diener.

Gebet.

„Laß, o Herr, Jesu Christe, indem wir, geringen Diener, in dieses Haus eintreten, zugleich mit einziehen ewige Glückseligkeit, göttliches Wohlergehen, heiterer Frohsinn, fruchtbringende Liebe, stets fürwährende Gesundheit! Fliehen von dieser Stätte müssen die bösen Geister, die sich ihr nahen wollen; einkehren hingegen die Engel des Friedens, und verlassen soll dieses Haus alle bösliche Uneinigkeit! Mache groß, o Herr! über uns deinen heiligen Namen, und segne unser Thun und Lassen! Heilige unsern Eingang, den Eingang deines geringen Dieners, der du heilig bist, und mildreich, und verbleibest mit dem Vater und dem heiligen Geist zu aller Zeiten Zeit, Amen!

Laßt uns beten und flehen zu unserm Herrn Jesum Christum, daß er segnen wolle diese Wohnung, und alle, die sich darin befinden, daß er ihnen zum Schutze einen guten Engel gebe, und verschaffe, daß sie ihm dienen, und sein heiliges Gesetz zu Herzen nehmen, daß er alle feindliche Mächte von ihnen vertreibe, von aller Furcht und Unruhe sie befreye und in dieser Wohnung

bey guter Gesundheit bewahren wolle, der da mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regieret, Gott zu aller Zeiten Zeit, Amen!"

G e b e t.

„Erhöre uns, o Herr! du heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott! und lasse dir gefallen, deinen heiligen Engel vom Himmel zu senden, daß er behüte und bewahre, schirme, und unter Obhut nehme, und beschütze alle, die in dieser Wohnung sich befinden, durch Christum unsern Herrn, Amen!"

Nun folgt die offene Schuld, wie oben in der Beicht. Alsdann hält der Priester die Hand über den Kranken, und spricht, indem er ihn segnet:

„Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes werde in dir vertilget alle Macht des bösen Geistes, und zwar durch die Auflegung unserer Hände, und durch die Fürbitte, um die wir anrufen aller Heiligen Engel, Erzengel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Bekenner, Jungfrauen, und aller Heiligen Gottes insgesamt. Amen!"

Nun folgt die Salbung an den Augen, den Ohren, der Nase, dem Munde, den Händen und den Füssen mit den Worten:

„Durch diese heilige Salbung, und seine huldvolle Barmherzigkeit wolle der Herr dir verzeihen, was du durch S e h e n, durch H ö r e n, durch den G e s c h m a c k, den G e r u c h, und d i e R e d e, durch den Gebrauch der H ä n d e und F ü s s e gesündigt hast, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen!

Die heilige Handlung wird nun mit folgenden Gebeten geschlossen:

„Herr, erbarme dich Unser!

Christe, erbarme dich Unser!

Herr, erbarme dich Unser!

Mach heilwerdig deinen Diener,
der auf dich hoffet, mein Gott!

Sende ihm Hülfe vom Heiligen,
und vom Zion beschütze ihn!

Sey ihm, Herr, ein starker Thurm,
wider seinen Feind!

Nichts vermöge der Feind wider ihn,
und dem Böswicht gelinge es nicht, ihm
zu schaden!

Herr erhöre mein Gebet!

Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Der Herr sey mit euch!

Und auch mit deinem Geiste!"— antwortet der Diener.

G e b e t.

„Herr, unser Gott, der du durch Jakob, deinen Apostel, gesprochen hast: wird jemand krank unter euch, der rufe zu sich die Priester der Kirche, daß sie über ihn beten, und ihn salben mit Oel im Namen des Herrn, und das glaubige Gebet wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und so er in Sünden ist, werden sie ihm verziehen werden. Wir bitten dich, komm, du unser Erlöser, durch die Gnade des heiligen Geistes der Schwachheit

dieses Kranken zu Hülfe, und heile seine Wunden, verzeih ihm auch die Sünden, und vertreibe von ihm alle die Wehen des Leibes und der Seele, und verleih ihm gnädig die volle Gesundheit innerlich und äußerlich wieder, daß er durch deine gnadenvolle Hülfe hergestellt, seinem Geschäfte wieder vorstehen könne, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest, Gott, zu aller Zeiten Zeit, Amen!"

Gebet.

„Wir bitten dich, o Herr! Sieh an deinen Diener, der unter großer Leibesschwachheit seufzet, und erquicke die Seele wieder, die du geschaffen hast, daß er, durch Züchtigungen gebessert, zugleich wahrnehme, wie er durch die Heilsmittel gerettet worden sey, durch Christum unsern Herrn, Amen!"

Gebet.

„O Herr, du heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott! der du deine segensvolle Gnade über den Kranken ergießest, und damit dein Geschöpf in vielfacher Milde bewahrest: steh uns gnädig bey, wenn wir deinen heiligen Namen anrufen, befreye deinen Knecht von der Krankheit, richte ihn auf mit deiner Rechte, stärke ihn durch deine Kraft, schütze ihn durch deine Macht, und gieb ihn deiner heiligen Kirche mit allem erwünschten Wohlseyn wieder, durch Christum unsern Herrn, Amen!"

Hiermit schließt sich die heilige Handlung.

Anwendung.

Jesus Christus, unser Erlöser, hat auch den Kranken Heilsmittel und Tröstungen in seiner Kirche bereitet. Laßt uns Gott dafür danken, unsern Dank aber, damit thätig beweisen, daß wir in Krankheiten auch Gebrauch machen von den verordneten Heilsmitteln. Der Christ, wenn er krank wird, unterläßt zwar nicht, leibliche Arzneymittel zu gebrauchen, denn auch diese hat Gott verordnet zu der Menschen Wohl. Darüber versäumt er aber nicht, sein Inneres zu beruhigen, er hält sich auf allen Fall gefaßt zu der letzten Stunde, weil er nicht weiß, wann der Herr kommen wird. Er versöhnet sich daher mit Gott durch eine reumüthige Beicht, und bringt bey sich Alles in Richtigkeit, was er etwa noch auf dem Herzen hat; auch mit seinem Hause macht er Richtigkeit, und empfängt alsdann das heilige Mahl, das Brod des Lebens, das Unterpfand des ewigen Lebens. Wächst die Gefahr, so empfängt er auch die heilige Salbung, um die Ueberreste der Sünden auszutilgen, und sich zu stärken im Todeskampf. So harret er mit völliger Ergebung in den Willen Gottes seiner Auflösung entgegen, so ferne diese im Rathe Gottes beschlossen seyn sollte; er folget willig zur Stunde, da ihn der Herr zu sich ruft.

VI. Die Priesterweihe.

287. Wie haben die Menschen von jeher dem höchsten Wesen ihre Verehrung und Anbetung bezeugt?

A. Hauptsächlich durch Gebete und Opfer.

288. Wer hat den Opferdienst verrichtet?

A. Die Priester. — Ursprünglich zwar opferte jeder einzeln, wer sich immer der Gottheit gefällig bezeigen wollte. Bald aber gieng dieses wichtige Geschäft an die Häupter der Familien, und sodann der Völker über. Noah brachte Dankopfer für sich und die Seinigen, als er von der großen Fluth gerettet war; Hiob opferte für seine Kinder zur Sühne für die etwa begangenen Fehltritte; Abraham brachte Dank- und Bundesopfer, und Melchisedek der König

ist zugleich Priester seines Volkes. Mit der Zeit hat sich ein eigener Priesterorden gebildet.

289. Wie gieng das zu?

A. Das gieng so zu: Die Opfer und der Gottesdienst überhaupt wurde nach und nach mit mehreren Zeremonien begleitet. Man glaubte, es sey der Gottheit nicht gleichgültig, in welcher Art sie verehrt werde. So erstand ein Priesterorden, der allein das Ritual — Die Art und Weise — zu bewahren glaubte, in welcher die Gottheit verehrt werden wollte. So wurde im alten Testament das Aaronische Priesterthum verordnet, als erblich bey dem Stamme Levi, und in der Familie Aarons.

290. Haben wir auch Priester im neuen Testament?

A. Der einzige hohe Priester des neuen Testaments ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. Auch er hat geopfert, wie die andern Priester; das Opfer aber, welches er Einmal für allemal dem himmlischen Vater dargebracht hat, war er selbst, der sich am Kreutze für das Heil der Welt aufgeopfert hat. Die Vorfeier von diesem Opfer hat er schon beym letzten Abendmahl gehalten, indem er sagte: Dieses ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, dieses ist mein Blut, das für euch vergossen wird, 1 Kor. 11, 24.

291. Soll diese Feier des heiligen Abendmahls, als des allerheiligsten Opfers, annoch fortbestehen?

A. Ja, diese Feier soll fortbestehen, das lebendige Andenken an das Opfer Christi am Kreutze soll stetshin erneuert werden, das hat Christus selbsten verordnet, mit den Worten: „Dieß thuet zu meinem Gedächtniß." Der heil. Paulus erklärt uns dieselben, in dem er sagt 1 Kor. 11, 26: „So oft ihr dieses Brod esset, und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis daß er wieder kömmt."

292. Wenn nun das Opfer am Kreutze stets unblutig erneuert wird, wer ist hier der Priester?

A. Jesus Christus selbsten, unser hoher Priester im himmlischen Heiligthume, der nicht aufhört bey dem Vater für uns zu bitten, Hebr. 7, 25.

293. Und wie werden seine Diener auf Erden genannt?

A. Sie werden auch Priester genannt, sonst auch Diener Christi (bey dem heiligen Werk), und Austheiler der göttlichen Geheimnisse, 1 Kor. 4, 1.

294. Die Aaronischen Priester wurden besonders geweiht: werden auch die Priester des neuen Bundes zu ihrem Amte besonders geweiht?

A. Die Priester des neuen Bundes werden zu ihrem Amte besonders geweiht. Man nennt dieses die Priesterweihe, welche der Sakramenten eines ist.

295. Und wo hat Christus seine Jünger zu Priestern geweiht?

A. Beym letzten Abendmahl, wo Christus sagte: „Dieß thuet zu meinem Gedächtniß.“ Hier hat er ihnen den Auftrag und die Gewalt gegeben, das Opfer am Kreutze unblutiger Weise zu erneuern, es dem himmlischen Vater darzubringen.

296. Haben auch die Apostel ihre Nachfolger zu Priestern geweiht?

A. Die Apostel haben auch ihre Gehilfen und Nachfolger zu Priestern geweiht. Die Weihe geschah mit Auflegung der Hände unter Beten und Fasten.

Ap. Gesch. 6, 6 fanden es die Apostel für nöthig, Gehilfen im Amte sich beyzuordnen; sie verlangten daher von der Gemeinde, man solle sieben Männer auswählen, von gutem Rufe, und die voll des heiligen Geistes und der Weisheit wären. Die Gemeinde wählte sieben Männer, unter welchen Stephanus war, ein Mann voll des Glaubens und des heiligen Geistes; diese stellten sie den Aposteln vor, und die Apostel beteten über sie, und legten ihnen die Hände auf.

Ap. Gesch. 13, 2. 3 wird erzählt: „Als die Gläubigen einst zur Gottesverehrung versammelt waren und Fasten hielten, da sagte der Geist Gottes: Sondert mir Saulus und Barnabas zu dem Geschäfte aus, zu welchem ich sie berufen habe. Hierauf fasteten und beteten sie, und legten ihnen die Hände auf, und ließen sie also zur Verkündigung des Evangeliums abgehen.“

Ap. Gesch. wird von eben den Ausgesandten, dem Saulus und Barnabas, erzählt: „Sie stellten in jeder Gemeinde (zu Lystra, Ikonium, und Antiochien) Presbytern (Vorsteher) an, legten ihnen die Hände auf, unter Gebet und Fasten, und befahlen sie also dem Herrn, an den sie glaubig geworden waren."

Paulus hatte seinen Jünger Timotheus zum heiligen Amte eingeweiht, und schrieb nachher an ihn, 1 Tim. 4, 14: „Laß die Gnade in dir nicht ungenützt, welche, nach der Vorhersagung, dir ist verliehen worden, mit Auflegung der Hände des Priesterthums."

Er wiederholt diese Ermahnung 2 Tim. 1, 6: „Ich ermahne dich, die Gnade wieder in dir zu erwecken, die dir verliehen ist durch Auflegung meiner Hände."

An den Titus schreibt er 1, 5: „Dieser Ursache wegen ließ ich dich zu Kreta, auf daß du ordnest, was noch abgeht, und Presbytern (Kirchenvorsteher) in jeder Stadt anstellest, wie ich dir den Auftrag gegeben habe.

297. Worin besteht also die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe besteht darin, daß der Bischof den zum Kirchendienst Gewählten die Hände auflegt, und über sie betet, daß sie die Gnade des heiligen Geistes empfangen, um ihrem heiligen Amte wohl vorzustehen.

298. Was hat die Priesterweihe für eine Wirkung?

A. Die Priesterweihe, d. i. die Auflegung der Hände des Bischofs, ist keine leere Zermonie. Sie **heiligt** den Kirchendiener, seinem Amte wohl vorzustehen, und ertheilt ihm also eine besondere heiligmachende Gnade. Eben diese Gnade ist es, an welche Paulus seinen Timotheus erinnert, 1 Tim. 4, 12. 2 Tim. 1, 6.

299. War aber dieses nicht etwa die Gabe Wunder zu thun, wie sie im Anbeginn des Christenthums vielfältig ertheilt wurde?

A. Nein, es ist hier nicht von der Gabe Wunder zu thun die Rede. Paulus giebt uns im 7ten

Vers an, was für eine Gabe gemeint sey, er sagt: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht verliehen, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht.“

300. Was hat die Priesterweihe noch ferner für eine Wirkung?

A. Die Priesterweihe hat noch ferner die Wirkung, daß sie nicht wiederholt werden darf. Wer einmal dem Altar geweiht ist, bleibt ihm für immer geweiht.

Der heil. Augustin sagt: „Beides, die Taufe und die Ordination, ist ein Sakrament, Beides empfängt der Mensch in einer Art von Weihung, das eine, da er getauft wird, das andere, da er ordinirt wird. Beides kann daher in der katholischen Kirche nicht wiederholt werden.“

301. Welches sind die vornehmsten Verrichtungen des Priesters?

A. Die vornehmsten Verrichtungen des Priesters sind das allerheiligste Opfer unserer Erlösung in dem wahren Leibe und Blute unsers Herrn unter den Gestalten Brods und Weins darzubringen, und dem reumüthigen Sünder die Sünden nachzulassen.

302. Wodurch bekommt er die Gewalt, Beides zu thun, und wie nennt man diese Gewalt?

A. Er erhält die Gewalt dazu durch die Priesterweihe.

Man nennt jene die Gewalt in den w a h r e n und in den s i t t l i c h e n Leib Christi, das ist, über die Gemeinde der Gläubigen. Die erstere liegt in den Worten: „Dieß thuet zu meinem Gedächtniß,“ Luk. 22, 19. Die andere in dem Ausspruche des Herrn, den auch der Bischof bey der Ordination wiederholt: „Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn, und welchen ihr die Sünden behalten werdet, denen sollen sie behalten seyn.“

303. Was stiftet die Priesterweihe für einen besondern Stand in der Kirche?

A. Sie stiftet den geistlichen Stand, der sich von andern Gläubigen unterscheidet durch die heilige Weihe,

und den unauslöschlichen Character, den sie eindrückt, auch durch die hohe Bestimmung, die sie dem Geistlichen anweist; es ist dieses die Bestimmung als Diener Christi, und als Verwalter und Austheiler der Geheimnisse Gottes.

Die Apostel weihten die sieben Diakonen zu Gehilfen in ihrem heiligen Amte, Ap. Gesch. 6.

Paulus stellte den Timotheus zu Ephesus, und den Titus zu Kreta als Kirchenvorsteher und Lehrer an, 1 Tim. 1, 3. Tit. 1, 5. Deßgleichen bestellten Paulus und Barnabas für die Städte, wo sie das Evangelium geprediget hatten, Kirchenvorsteher und Lehrer, und gaben ihnen die Weihe, Ap. Gesch. 14, 22.

304. Welche Eigenschaften werden bey diesem Stande erfordert?

A. Nach der Lehre Pauli, 1 Tim. 3, 1. Tit. 1, 5 folgd., wird von einem Kirchenvorsteher gefordert, daß er unbescholtenen Wandels sey, fern von Trunkenheit, Hader, unehrlichem Gewinn, er soll nüchtern, bescheiden, sittig, gastfrey und zum Lehren geschickt seyn, er soll seinem eigenen Hause wohl vorstehen, und (da die Diener der Kirche damals noch aus der Klasse der Geehligten genommen wurden), so, sagt der Apostel, soll er folgsame wohlgesittete Kinder haben; denn, setzt er hinzu, wie kann er der Gemeinde Gottes Fürsorge thun, wenn er seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß? Auch soll er kein Neubekehrter seyn, um sich nicht in eitlem Dünkel zu erheben. Selbst auch von denen, die draußen sind, soll er ein gutes Zeugniß haben, auf daß er nicht in Schmähung und Fallstricke des Verläumders gerathe. Er halte fest an die Lehre des Glaubens, so, wie sie gelehrt worden, daß er im Stande sey, die Gläubigen in gesunder Lehre zu bestärken, und den Widersachern gehörig zu begegnen. —

Dieses sind die Vorschriften, die Paulus seinen Jüngern Timotheus und Titus giebt, um bey der Auswahl der Diener und Vorsteher der Kirche darnach zu verfahren.

305. Wer ertheilt die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe kann nur der Bischof ertheilen. Nur die Apostel gaben den sieben Diakonen die Weihe, Ap. Gesch. 6, 6.

Nur Paulus und Barnabas bestellten Kirchenvorsteher für die christlichen Gemeinden in Kleinasien, Ap. Gesch. 14, 22.

Nur Paulus weihte den Timotheus, 2 Tim. 1, 6. und den Titus, und gab ihnen nachher den Auftrag, wiederum andere Kirchendiener zu bestellen, 1 Tim. 5, 22. Tit. 1, 5. Dieses war auch stetshin der Glaube der Kirche.

306. Wer kann zum Priester geweiht werden?

A. Zu Priestern können nur Personen männlichen Geschlechts geweiht werden, die getaufte Christen sind, und dem Dienste der Kirche ihr Leben widmen wollen.

307. Was ist nun die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe ist demnach ein Sakrament des neuen Bundes, von Christo eingesetzt, in welchem durch Auflegung der Hände, und das Gebet des Bischofs ein Mann zum heiligen Amte des Kirchendienstes eingeweiht, und ihm die Gnade Gottes ertheilt wird, dasselbige würdig zu verrichten, zugleich auch die Gewalt verliehen wird über den wahren und sittlichen Leib Christi.

Es finden sich bey derselben alle die Erfordernisse zu einem Sakrament, das äußerliche Zeichen der inwendigen Gnade, welches ist die Auflegung der Hände, und das Gebet des Bischofs — die Gnade Gottes, die dem Priester verliehen wird, sein heiliges Amt würdig zu verwalten, 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6.

Und die Einsetzung Christi mit den Worten: „Dieses thuet zu meinem Gedächtniß."

Ueber diese Lehre sind die beiden Kirchen, die griechische und lateinische mit einander einig, beide haben Solche von der Apostel Zeiten her ererbt.

308. Wie soll sich ein Diener der Kirche zu seinem Berufe vorbereiten?

A. Ein Jüngling, der sich dem Dienste der Kirche widmen will, muß nicht nur einen unbescholtenen Ruf von Außen haben, er muß auch wirklich von unverdorbenen Sitten seyn. Er muß die heilige Lehre so, wie sie vom Himmel gekommen ist, wohl inne haben.

Vorzüglich muß er einen hohen, religiösen Sinn in sich bewahren, und von der Furcht des Herrn, von dem Eifer, Alles für Gott, und wegen Gott zu thun, durchdrungen seyn.

Er muß den Beruf in sich wahrnehmen, ohne Anspruch auf irdisches Glück, sein ganzes Leben dem Dienste des Evangeliums, und damit dem Heil der Seelen zu widmen. Dieser Beruf zeigt sich in einem stillen, eingezogenen Wandel, in der Liebe zum heiligen Amte und zu dessen Verrichtungen, in der Liebe für die Menschen, seine Brüder, für die er sich aufzuopfern bereit seyn muß.

309. Wie wird die Priesterweihe ertheilt?

A. Die Priesterweihe wird von dem Bischofe in folgender Art ertheilt.

Wenn einer mit den höhern Gaben des Geistes und des Herzens ausgerüstet, und in der Gotteslehre reif geworden ist, und nunmehr die Priesterweihe empfangen will, so muß er vorher die kleineren Weihen, dann auch den Subdiakonat, und Diakonat bereits erhalten haben, denn durch diese steigt er gleichsam stufenweise zur Priesterwürde hinauf.

Zu dem Empfange bereitet er sich vor durch eine fromme Geistesversammlung, und durch eine reumüthige Beicht, auf daß er reine Hände zu Gott aufheben möge.

Alsdann wird er von dem Archidiakon in seiner Wissenschaft geprüft, und so dem Bischofe vorgestellt mit dem Zeugnisse, daß er würdig befunden worden sey. Auch dem Klerus und dem Volke wird er vorgestellt, mit der Aufforderung, wer Etwas gegen den Ordinanden zu erinnern habe, solle es frey heraussagen.

Der Bischof wendet sich jetzt an den Ordinanden, und hält ihm die Wichtigkeit seines priesterlichen Amts vor; er sagt ihm: Das Amt eines Priestes ist zu opfern, zu segnen, der christlichen Gemeinde vorzustehen, zu predigen, und zu taufen. Dazu wird himmlische Weisheit, bewährte Sittlichkeit, und eine langjährige Beobachtung alles dessen, was recht, und gut ist, erfordert. Die Priester sind vorgebildet in den siebenzig Aeltesten bey Mose, und in den zwey und siebenzig Jüngern, die der Herr vor sich her sandte, das Reich Gottes anzukündigen. Als Gehilfen der Bischöfe und Vorsteher der Kirche müsset ihr reine Sitten bewahren, einen heiligen Wandel führen, die Sünde in euch abtödten mit der bösen Begierlichkeit. Euere Lehre sey zum geistlichen Heilmittel für das Volk Gottes, euer Wandel zum Wohlgeruche in der Kirche Christi; durch Lehre und Beyspiel sollt ihr das Haus Gottes, das ist, die Familie Gottes, erbauen; auf daß weder ich wegen euerer Erhebung, noch ihr wegen euerer Uebernahme eines so wichtigen Amtes Verdammung, vielmehr aber Belohnung bey Gott verdienen möget. Dieß verleihe uns der Herr durch seine Gnade, Amen.

Jetzt werfen sich alle mit dem Bischofe nieder, und rufen Gott über die vorhabende heilige Handlung mittelst der Fürbitte der Heiligen an. Am Schlusse erhebt sich der Bischof, und segnet die Ordinanden mit den Worten:

„Daß du diese Auserwählten segnen wollest!

℟. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du diese Auserwählten segnen und heiligen wollest.

℟. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du diese Auserwählten segnen, heiligen, und zu deinem Dienst weihen wollest!

℟. Wir bitten dich, erhöre uns!"

Nun erst, nach diesen Vorbereitungen, folgt die Priesterweihe selbst.

Der Bischof legt den Ordinanden beide Hände auf, ihm folgen die anwesenden Priester, und thun dasselbige. Alsdann betet der Bischof, indem er die rechte Hand über die Ordinanden emporhält:

„Laßt uns beten, lieben Brüder, zu Gott dem allmächtigen Vater, daß er über diese seine Diener, die er zum Priesteramte auserwählt hat, die himmlischen Gaben in reichem Maaße ausgiessen wolle, damit ihnen dasjenige, was er sie würdig erfunden hat, zu empfangen, durch seine Hülfe auch wirklich zu Theil werde, durch Christum unsern Herrn Amen!"

Er fährt fort: „Wir bitten dich, erhöre uns o Herr unser Gott! und ergieße über diese deine Diener die Segnung des heiligen Geistes, und die Kraft der priesterlichen Gnade, so, daß du an denjenigen, die wir zur Weihe deinem milden Blicke darstellen, die Freygebigkeit deiner Gabe stetshin fortsetzest."

Der Bischof verrichtet jetzt ein Lob- und Dankgebet für die Einsetzung des Priesterthums, mit der Bitte, Gott wolle ihm an diesen Kirchendienern würdige Gehülfen geben.

Alsdann legt er ihnen die Stolle an mit den Worten: „Nimm auf das Joch des Herrn, denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht."

Und bekleidet sie mit dem Meßgewand sprechend: „Nimm hin das Priestergewand, welches die Liebe bedeutet; denn Gott vermag es, die Liebe bey dir zu vermehren, und im Werk zu vollenden."

Jetzt segnet er die Geweihten, oder vielmehr, er bittet, Gott wolle sie segnen. „Gott, spricht er, du Urheber aller Heiligung, von dem die wahre Weihe und der volle Segen kömmt, du, o Herr! ergieße deines Segens Gaben über diese deine Diener, die wir zur Würde des Priesterthums weihen, auf daß sie in gesetztem Betragen, und gemessener Lebensordnung sich als Aelteste (Vorsteher) der Gemeinde bewähren nach der Vorschrift, wie sie Paulus dem Timotheus, und Titus gemacht hat; daß sie im Gesetze Gottes betrachten Tag und Nacht, was sie gelesen haben, glauben, was sie glauben, lehren, und dem nach, was

sie lehren, auch thun; daß sie Gerechtigkeit, Muth, Standhaftigkeit, Barmherzigkeit, und alle andere Tugenden an sich wahrnehmen lassen; daß sie mit dem Beyspiel vorangehen, mit ihrer Zusprache stärken, und die Gaben ihres heiligen Amtes rein und unbefleckt bewahren; daß sie zum Dienst deines Volkes Brod und Wein durch mackellose Segnung verwandeln in den Leib und das Blut deines Sohnes, in unvergänglicher Liebe zum reifen Manne heranwachsen, zum vollen Maße des Alters Christi; also am Tage des gerechten Gerichts Gottes mit reinem Gewissen, in wahrem Glauben und voll des heiligen Geistes wieder erstehen."

Hierauf wird die Hymne: Komm, heiliger Geist! angestimmt, und werden, während dem Absingen derselben, den Priestern die Hände gesalbt, mit den Worten: „Weihen und heiligen wollest du, o Herr! diese Hände, durch diese Salbung, und unsere Segnung; auf daß, was sie segnen, gesegnet, und was sie weihen, geweihet und geheiliget werde im Namen unsers Herrn, Jesu Christi!"

Nachher reicht ihnen der Bischof den Kelch zusammt der Hostie, und dem Wein, und spricht: „Empfange die Gewalt Gott das Opfer zu bringen, und die Feier der heiligen Messe zu verrichten für die Lebendigen sowohl, als für die Abgestorbenen, im Namen des Herrn, Amen!"

Die nunmehr geweihten Priester lesen sofort die Messe mit dem Bischofe, und empfangen aus seiner Hand die Kommunion. — Nach derselben wendet er sich an die Ordinirten, und spricht: „Von nun an nenne ich euch nicht mehr Knechte, sondern meine Freunde, dieweil ihr alles wisset, was ich in euerer Mitte gethan habe. — Gelobt sey Gott! — Nehmet hin den heiligen Geist, den Lehrer, der euch einwohnen soll; er ist es, den der Vater euch senden wird: Gelobt sey Gott! — Ihr seyd meine Freunde, so ihr thuet, was ich euch befehle. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste!" Die Priester beten jetzt das Credo, zum Zeichen, daß

sie von nun an gesendet sind, den Glauben zu predigen. Worauf ihnen der Bischof unter Händeauflegung die Gewalt ertheilt, Sünden zu vergeben mit den Worten: „Nimm hin den heiligen Geist, wem du die Sünden vergeben wirst, dem sollen sie vergeben seyn."

Zugleich legt er ihnen das Priestergewand vollends um, mit den Worten: „Der Herr bekleide dich mit dem Kleide der Unschuld."

Alsdann fragt er den Geweihten: „Gelobst du mir und meinen Nachfolgern Ehrerbietung und Gehorsam?

Der Geweihte antwortet: „Ich gelobe es."

Nun empfängt er von dem Bischofe den Friedenskuß mit den Worten: „Der Friede des Herrn sey stets mit dir!"

Das Ganze beschließt eine Ermahnung, sich die Art und Weise wohl eigen zu machen, wie die heilige Messe zu lesen sey.

Und dann die bischöfliche Benediction: „Der Segen Gottes, des allmächtigen Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes komme über euch, auf daß ihr in euerm Priesterstande gesegnet seyet, und Sühnopfer für die Sünden und Beleidigungen des Volks Gott, dem Allmächtigen, darbringet, dem Ehre sey und Preis in alle Ewigkeit, Amen!"

Anmerkung.

Es ist ein großes, heiliges Werk, was der Priester vollbringt. Seinen Händen ist der Schatz der Lehre anvertraut, er verrichtet das allerheiligste Opfer des unbefleckten Lammes, und bringt damit den Segen der Erlösung über die Gläubigen; ihm kömmt es zu, die Menschen zu Gott zu führen, den Kleinen ihren himmlischen Vater kennen zu lehren, die erwachsene Jugend in Unschuld und Frömmigkeit zu bewahren, die Sünder auf den Weg des Guten zurück zu leiten, überhaupt

überhaupt den Glauben an das Ewige unter den Menschen lebendig zu erhalten, und die Furcht des Herrn in die Herzen zu pflanzen.

Der Priester heiligt den Ehestand, und erfleht den Segen des Himmels über denselben; er nimmt den Säugling auf, so, wie er in die Welt tritt, und weihet ihn zum Dienste Gottes ein; er begleitet seine Schritte auf der Jugendbahn, und leitet seine Erziehung und Bildung; der Priester bringt Labung und Trost in die Hütten der Armen, er erquicket den Kranken durch die Tröstungen der Religion, und richtet den Sterbenden mit den ewigen Hoffnungen auf.

Er ist der Seelsorger. Das Heil der Seelen ist ihm zur Obsorge übergeben; jedes Alter, vom Kinde an bis zum Greis, jeder Stand, vom Bettler bis zum Monarchen, der Reiche wie der Arme, der Hohe, wie der Niedere, alle sollen unter den wohlthätigen Einflüßen der Religion stehen, Alles soll von ihr geordnet und geheiligt werden, auf Alles das also erstreckt sich der Wirkungskreis des Lehrers und Dieners der Religion, — nur daß er in den Schranken seines geistlichen Amtes sich halte. — Alle die Seelen, die Jesus mit seinem theuersten Blute erkauft hat, alle diese, die ihm anvertraut sind, werden einst von seinen Händen gefordert; wehe ihm, wenn Eine derselben aus seiner Schuld zu Grunde gieng! Wie Vieles wird demnach von dem Priester gefordert! — Die Eigenschaften eines Priesters giebt Paulus an in den angeführten Stellen 1 Tim. 3, 1 folgd. Tit. 1, 5 folgd.

Daraus folgt: Zu dem Priesteramte gehört ein ganz eigener Beruf: Wehe dem, der mit ungeweihten Händen dem Altare nahet, dem die Weihe nicht von Oben kömmt. „Niemand maßet sich die Ehre des Priesterthums an, er wäre denn berufen von Gott, wie Aaron." Hebr. 5, 4. Die Apostel wurden eigends von dem Herrn berufen, und Paulus insbesondere durch eine wunderbare Erscheinung.

Wer diesen Beruf nicht in sich wahrnimmt, nicht eine besondere Neigung und Liebe zum heiligen Amt

hat, wer nicht mit David aus ganzem Herzen spricht Ps. 83, 2: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Meine Seele verlangt, und sehnt sich nach dem Tempel des Herrn; Mein Leib und Seele frohlocket in dem lebendigen Gott.— Wohl denen die in deinem Hause wohnen, die dich preisen immerdar!"

Wer nicht, wie Paulus, ob dem Werk des Evangeliums sich aufzuopfern, im Krankendienst sein Leben für seine Brüder hinzugeben bereit ist, wer einen weltlichen Sinn in sich trägt, den Zerstreuungen, dem Reichthume, der Ehre, den Freuden der Welt nachtrachtet, der maße sich das Priesterthum nicht an, er findet seine Rechnung nicht dabey, er lebt in einem beständigen Unfrieden mit sich selbst, und er bauet auch die Kirche Gottes nicht, er macht sich und andere unglücklich.

Der Beruf zum geistlichen Stande zeigt sich schon in den frühern Anlagen des Jünglings, er zeigt sich in einem sanften wohlwollenden Sinn, in einer unverdorbenen Jugend, in einem stillen, eingezogenen Wandel, in kindlicher Frömmigkeit, in der Empfänglichkeit für die höhere Weisheit, die uns von Oben kömmt, in einem hohen Grade von Menschenliebe, und insbesondere von Liebe für die Jugend.—

Steht aber der Priester einmal in dem heiligen Amte; dann lebe er auch seinem Berufe getreu! leuchte durch Lehre und Beyspiel; denn „wer da lehrt und thut, der wird groß seyn im Himmelreich" Matth. 5, 19, und lasse in seinem Eifer nicht nach bis an das End; daß er mit Paulus sagen könne 2 Tim. 4, 7: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, habe den Glauben bewahrt."

Gegen den Priester, der saumselig ist in seiner Pflicht, gilt der Ausspruch des Jeremias 48, 10: „Fluch über den, der das Werk des Herrn läßig treibt."

Ezech. 34, 2 wird über die Hirten, die ihre Heerde hintansetzen, und nur für sich sorgen,— und Phil. 2, 21 wird über die, die da suchen, was Ihre ist, nicht was Jesu Christi — das Wehe ausgesprochen.

Jesus redet mit Ernst und Nachdruck gegen den Miethling, der da flieht, wenn der Wolf kömmt. Joh. 10, 12 — gegen die Pharisäer seiner Zeit, die sich mit heiligem Schein bedeckten, um ungestrafter zu sündigen, Matth. 23, 27. 28 — die andern die Thüre zum Himmelreich verschloßen, indem sie selbst nicht hineingiengen, V. 13. — Die dem Volke schwere, unerträgliche Lasten aufbürdeten indem sie solche mit einem Finger nicht anrühren mochten, V. 4. u. s. w.

VII. Das Sakrament der Ehe.

Zu den Handlungen, auf welchen der Segen des Himmels ruht, und die von Christo besonders begnadigt sind, gehört auch die eheliche Verbindung.

310. Was lehrt uns die Schrift von der Ehe?

A. Die heil. Schrift berichtet uns vordersamst, die Ehe sey von Gott selbst gestiftet, Genes. 2, 18 folgd. „Gott, der Herr, sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey; laßt uns ihm eine Gehülfin geben, die seines Gleichen sey; denn unter allen Thieren ward kein Gehülfe für den Menschen erfunden, der seines Gleichen wäre. Nun ließ Gott der Herr den Menschen in einen tiefen Schlaf fallen, und nahm seiner Ribben eine, die Stätte aber schloß er mit Fleisch zu; und aus der Ribbe, die er von Adam genommen hatte, bildete er ein Weib, und führte sie Adam zu. Da sprach dieser: Das ist Bein von meinem Gebein, und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhängen, und Beide werden seyn nur Ein Leib."

Jesus beruft sich darauf, als ihn die Pharisäer fragten, Matth. 19, 3 folgd.: „Darf wohl ein Mann um jeder Ursache willen von seinem Weibe sich scheiden? — Jesus antwortete ihnen: Habt ihr nicht gelesen, wie der Schöpfer im Anbeginn Einen Mann, und Ein Weib erschaffen, und gesagt hat, darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem

Weibe anhängen, und die Zwey werden seyn nur Ein Leib." Er setzt hinzu: „Was also Gott vereint hat, das soll der Mensch nicht trennen." Sie erwiederten ihm: „Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben, und sie zu entlassen?" Er antwortete: „Moses hat es erlaubt, von euern Weibern euch zu scheiden, um eurer Herzens Härtigkeit willen. Von Anbeginn aber war es nicht so. Ich aber sage euch: Wer von seinem Weibe sich scheidet, (es sey denn der Hurerey wegen,) und eine andere nimmt, der bricht die Ehe: und wer die Geschiedene heirathet, der bricht die Ehe."

Mark. 10, 10. fragten die Jünger Jesum noch besonders hierüber: er aber antwortete ihnen: „Wer von seinem Weibe sich scheidet, und eine andere nimmt, der bricht an ihr die Ehe; und so ein Weib von ihrem Manne sich scheidet, und einen andern freyt, das bricht die Ehe."

Luk. 16, 18 wird dasselbige wiederholt. Die Lehre Pauli hierüber ist, 1 Kor. 7, 10. 11: „Denen, die verehelicht sind, gebiete nicht ich, sondern der Herr: das Weib soll sich von dem Manne nicht scheiden; so sie aber geschieden wäre, soll sie unverehelicht bleiben, oder mit dem Manne sich wieder aussöhnen. Der Mann aber soll das Weib nicht von sich lassen." V. 30. „das Weib ist an das Gesetz (der Ehe) gebunden, so lange ihr Mann lebt: stirbt aber ihr Mann, so ist sie frey, zu heirathen, wen sie will, nur daß sie heirathe in dem Herrn." (das ist: einen glaubigen Ehegatten.)

Dieß ist die Lehre der Schrift von der Ehe.

311. Welches ist der Zweck der ehelichen Verbindung?

A. Die eheliche Verbindung soll, nach dem Willen des Schöpfers, eine unzertrennliche Gesellschaft stiften, zwischen Mann und Weib zur gegenseitigen Hülfe, zur ordentlichen Fortpflanzung und Erhaltung des Menschengeschlechts, zur Erziehung der Kinder, zur Begründung des häuslichen Glückes.

312. Warum soll die Ehe eine unzertrennliche Gesellschaft stiften?

A. Weil der Mensch nur in der Gesellschaft mit andern Menschen seine Anlagen entwickelt, und zur Vollkommenheit ausbildet, die eheliche Verbindung aber der Grund aller menschlichen Gesellschaft ist.

313. Was nützet die Ehe zur Erhaltung des Menschengeschlechts?

A. Durch die Ehe wird das nachkommende Geschlecht erhalten, und groß gezogen. Das Kind kann nur durch Zusammenwirken der Liebe einer Mutter, und der Leitung und Sorgfalt eines Vaters gedeihen. Der junge Mensch bedarf der Ernährung und Erziehung von Beiden vereint, bis er zu reiferen Jahren kömmt, da er für sich bestehen, und sich selbst helfen kann. Würden die Kinder nicht von ordentlich zusammenlebenden Aeltern erzogen; so müßten sie im Elend verschmachten, und das Menschengeschlecht würde zu Grunde gehen.

314. Was für Verbindungen entstehen noch ferner aus dem ehelichen Bündniß?

A. Aus dem ehelichen Bündniß entstehen Familien, die durch gegenseitige Liebe mit einander verbunden sind. Aeltern und Kinder sind durch Vater- und Mutterliebe, und hinwieder durch kindliche Liebe mit einander verbunden. Die Kinder unter sich bindet die Schwester- und Bruderliebe; und unter diesen und ihren Nachkommen bestehen die Bande der Blutsverwandtschaft. So entstehen Stämme und Völker, so entsteht aus dem ehelichen Bündniß die menschliche Gesellschaft im Großen.

315. Was wird durch das Familienleben begründet?

A. Durch das Familienleben wird begründet das häusliche Glück. Solches besteht in dem Zusammenleben guter Menschen, die einander lieben, und daher gegenseitig Theil nehmen an allem Wohl und Wehe, was ihnen begegnen kann.

Die Einheit der Ehe.

316. Kann die eheliche Verbindung unter mehreren zugleich Statt finden?

A. Nein, die Ehe kann nur zwischen Einem Manne, und Einem Weibe zu gleicher Zeit bestehen. Darum hat Gott im Anbeginn nur Ein Menschenpaar geschaffen, Genes. 2, 24.

Auch ist dieses die Lehre Christi, Matth. 19, 5: Zwey sollen fortan zu Einem Wesen vereint seyn.

Und Paulus sagt: Mehr als Einen Ehegatten zu haben, ist dem andern Theil nicht erlaubt, so lange der eine Theil lebt: wenn dieser stirbt; so ist alsdann erst der Ueberlebende frey, und kann wieder heirathen, 1 Kor. 7, 39. „Das Weib ist gebunden an das Gesetz, so lange ihr Mann lebt: entschläft aber der Mann; so ist sie frey, zu heirathen, wen sie will; nur daß es in dem Herrn geschehe.“

Die Unauflöslichkeit der Ehe.

317. Kann das Eheband wieder aufgelöst werden?

A. Nein, das Eheband ist unauflöslich. Dieses besagt das Wort des Herrn: „Was Gott vereint hat, soll der Mensch nicht trennen“ Matth. 19, 5. 6. Der eheliche Bund ist von Gott geschlossen, er kann also nicht wie menschliche Bündniße gelöst werden.

Darum verwirft Jesus die Trennung der Ehe, die bey den Juden mittelst eines Scheidebriefs Statt fand, und sagt, Moses habe damit nur Nachsicht gebraucht gegen ihre Herzenshärtigkeit. Er selbsten führt die Ehe zu ihrer ursprünglichen Reinheit, wie sie von dem Schöpfer gestiftet worden war, zurück.

So erklärt auch Paulus die Ehe für unzertrennlich in der bereits angeführten Stelle, 1 Kor. 7, 10. 11.

318. Jesus sagt aber doch Matth. 19, 9: „Wer von seinem Weibe sich scheidet, es sey denn um der Hurerey willen, und eine andere nimmt, der bricht die Ehe.“ — Hier scheint Jesus im Falle einer Untreue des einen Theils die Ehescheidung zu gestatten?

A. Die griechische Kirche verstattet zwar aus diesem Grunde die Ehescheidung: die unsere, die lateinische Kirche nämlich, verstattet dieses nicht, ohne darum den Gebrauch der griechischen Kirche zu verdammen. Sie verstattet in solchem Falle nur eine bleibende Trennung von Tische und Bette, nicht aber die gänzliche Auflösung des Ehebandes, und glaubt, dieses sey dem Sinne Christi gemäßer, wie denn auch in Mark. 10, 10. Luk. 16, 18. Röm. 7, 2. 3. 1. Kor. 7, 10 keine Ausnahme vorkömmt.

Die Ehe ist ein Sakrament.

319. Ist auch die eheliche Verbindung ein Sakrament?

A. Ja, die eheliche Verbindung ist ein Sakrament. Sie hat das äußerliche Zeichen der inwendigen Gnade, und dieses ist die beiderseitige Einwilligung, verbunden mit dem Segen des Priesters; dieser Segen kann nicht unwirksam seyn, er bringt die Gnade des Himmels über die Gesegneten herab. Und wie Christus dieses Bündniß zu einer heiligen Sache erhoben, und geheiligt hat, erhellet aus dem Wort des Herrn: „Was Gott vereint hat, soll der Mensch nicht trennen.“ Matth. 19.

Und Paulus sagt Eph. 5, 32: „In Christo, und in der Kirche hat das eheliche Bündniß einen höhern und heiligern Sinn, die Liebe zwischen beiden Verehelichten soll seyn, wie die Liebe Christi zu seiner Kirche, eine höhere heilige Liebe, die die Gemüther zu einem edlern Freundschaftsbündniß vereint, um durch gegenseitige Hülfe ihr zeitliches, und ewiges Heil zu wirken.

320. Welches ist die Lehre der ältesten Kirche hierüber?

A. Die älteste Kirche wiederholt das Wort des Herrn, und die Lehre Pauli. Ignatz der Martyrer

schreibt an Polykarp: „Meinen Schwestern und Brüdern befiehl im Namen des Herrn, ihre Ehegatten zu lieben, wie Christus die Kirche.“

Christliche Eheleute wurden von Anbeginn in der Kirche eingesegnet, ihr Bündniß sollte durch die Segnungen der Religion geheiligt werden.

Tertullian sagt: „Wie vermögen wir das Glück des Ehebündnisses genugsam zu preisen, als welches die Kirche vereint, das Opfer befestigt, den Segen besiegelt, die Engel verkünden, der Vater (im Himmel) genehmigt.“

Gregor von Nazianz, Chrysostomus, Hieronymus, und Augustinus stellten die Ehe dar als ein wahres, und wirkliches Sakrament. Augustin sagt: „Bey dem Ehebündniß der Christen kömmt mehr in Betrachtung die Heiligkeit des Sakraments, als die Fruchtbarkeit des Leibes.“ — Und anderswo: „In der Kirche wird nicht nur das Band, sondern auch das Sakrament bey dem Ehebündniß empfohlen.“

Der Papst Innozenz I. sagt: „Ein rechtmäßiges Ehebündniß der Gläubigen wird nach der Lehre des katholischen Glaubens mit der Gnade Gottes begründet.“

Zyrill von Alexandrien sagt: „Christus kam zu der Hochzeit zu Kana, um auch den Anfang unserer leiblichen Entstehung zu heiligen; denn so mußte es kommen, daß derjenige, der die ganze Menschennatur in den vorigen Stand wieder herstellte, nicht nur über die schon zum Daseyn gekommene Menschheit Segen brachte, sondern auch derjenigen Gnade bereitete, die annoch werden sollte.“

Dieses ist auch die Lehre der griechischen Kirche, ein Beweis, daß sie uralt ist, und schon bey der ersten Kirche einheimisch war.

321. Wer ertheilt dieses Sakrament?

A. Die Kirche ertheilt den Glaubigen das Sakrament der Ehe durch den ordentlichen Pfarrer.

Man muß bey der ehelichen Verbindung zwey Sachen unterscheiden, die beiderseitige Einwilligung, wodurch das Ehebündniß geschlossen wird, und den Segen der Kirche, wodurch das Ehebündniß geheiligt und befestigt wird. Die Gnade Gottes geht, wie bey andern Sakramenten, von dem Segen der Kirche aus; nach der allgemeinen Regel, die Paulus angiebt, 1 Kor. 4, 1: „Dafür soll uns jedermann achten, für Diener Christi, und Austheiler der Geheimnisse Gottes."

322. Was ist demnach die Ehe?

A. Aus dem Gesagten geht nunmehr die genauere Bestimmung des Ehebündnisses hervor.

Die Ehe ist ein Sakrament des neuen Bundes, von Christo eingesetzt, worin zweyen Personen, Mann und Weib, indem sie ein Bündniß mit einander schließen, unzertrennlich zusammen zu leben, Gnade von Gott ertheilt wird, um ihre eheliche Neigung zur wahren Liebe zu veredeln und zu heiligen, auch die Kraft ihnen verliehen wird, die Pflichten, die sie gegen einander sowohl, als gegen die Kinder haben, womit sie Gott etwa segnen wird, getreulich zu erfüllen.

323. Wie soll man sich zu dem Empfange dieses Sakraments vorbereiten?

A. Wenn zwey Personen, Mann und Weib, einander ehelichen wollen; so darf erstlich kein Ehehinderniß obwalten. — Sodann muß die Erlaubniß, sich zu verehelichen von der Obrigkeit erwirkt seyn; diese aber wird nur alsdann ertheilt, wenn ein ordentlicher Nahrungsstand begründet ist.

Haben nun beide Theile ihre gegenseitige Neigung hinlänglich geprüft, und glauben sie, zusammen leben und einander glücklich machen zu können: So muß doch vorerst das Werk mit Gott angefangen werden; denn es ist ein hochwichtiges, alle menschliche Vorhersehung übersteigendes Beginnen, einen Bund für das ganze Leben zu schließen. Gott ist es, der den Lauf der Dinge lenket, nur von Gott hängt es ab, daß der Bund zum Glück ausschlage. Die Eheleute nehmen schwere Pflichten auf sich, einen schweren

Hausstand, bürgerliche Lasten, Erziehung der Kinder, mancherley Leid und Freude, wie sie das Ereigniß der Dinge mit sich bringt. Dazu bedürfen sie gar sehr des Beystandes von Oben: das Werk muß demnach mit Gott angefangen werden. Der Engel ermahnt den Tobias zum Gebet, und zur Enthaltung, ehe dann er mit seiner Braut zusammenleben will. Tob. 6, 16 folgd.

Soll nun zu dem Empfange des Sakraments der Ehe geschritten werden; so muß dieses im Stande der Gnade geschehen; es muß daher zunächst eine reumüthige Beicht, und würdige Kommunion vorhergehen.

Bey dem wirklichen Empfange sollen beide Theile ihre Meinung mit dem Sinn der Kirche vereinigen, und Gott um seinen Segen inständig bitten.

Die Feierlichkeit bey Ertheilung des Sakraments der Ehe.

324. **Mit welcher Feierlichkeit wird das Sakrament der Ehe von der Kirche ertheilt?**

A. Die Feierlichkeit, mit welcher dieses Sakrament ertheilt wird, ist folgende:

Nach dreymaliger Auskündigung, um zu erfahren, ob nicht ein Ehehinderniß obwalte, und nachdem die beiden Verlobten sich durch den Empfang der Heilsmittel, der Buße und des heiligen Abendmahls gehörig vorbereitet haben, erscheinen sie in Begleitung ihrer Aeltern, insbesondere auch zweyer oder dreyer Zeugen vor dem Altare, wo ihnen der Pfarrer die Wichtigkeit der Sache vorhält, die sie dermalen angehen. Er sagt ihnen, die Ehe, die sie jetzt vor dem Altare schliessen wollten, sey ein Sakrament, wodurch ihnen die Gnade Gottes mitgetheilt werde. Er geht alsdann auf die ursprüngliche Einsetzung des Ehestands, die von Gott selbst gemacht worden, zurück, und zeigt hernach, was Jesus, nachdem solcher in Verfall gerathen war, zu dessen Wiederherstellung in seine ursprüngliche Würde gethan hat. Jesus

selbst habe den Ehestand hoch geehrt, und zum Zeichen dessen habe er sich bey der Hochzeit zu Kana mit seiner Mutter, und seinen Jüngern eingefunden. Auch Paulus halte den Ehestand hoch, und verheisse den Eheleuten Gottes Gnade, wenn sie auf dem Weg der Tugend im Glauben wandeln.

Die Eheleute sollen demnach auch das Sakrament der Ehe mit Ehrfurcht betrachten, und ihre ganze Aufmerksamkeit, wie billig, auf die Absicht richten, die der Herr bey dessen Einsetzung gehabt habe; diese sey eine vollkommene Vereinigung zweier Personen verschiedenen Geschlechtes, zu stiften, zur Vermehrung der Menschenfamilie auf Erden, und zur gemeinschaftlichen Erziehung der Kinder in der Furcht des Herrn, um nicht nur der Erde gute Bürger, sondern auch dem Himmel dereinst würdige Erben zu geben.

Ferner sey der Ehestand verordnet, um die gegenseitigen Triebe und Neigungen, die in die beiden Geschlechter gelegt seyen, in die gehörigen Schranken zu setzen und zu ordnen, daß daraus eine Vereinigung der Gemüther werde in wahrer Liebe und Treue, ähnlich der Liebe, mit der Christus seine Kirche geliebt, und sich für dieselbe dargegeben hat.

Die Pflichten, die daraus hervorgehen, seyen: Der Ehemann ist der Einen, seiner Ehegattin, und das Eheweib dem Einen, seinem Ehemanne vollkommne Liebe und Treue schuldig, und darf einiger Neigung zu jemand anderm nicht Platz geben.

Das Eheband ist unauflöslich; denn was Gott verbunden hat, sagt Jesus, soll der Mensch nicht trennen.

Aus Liebe für sein Weib und Kind sey der Mann sorgfältig bedacht, die Seinigen redlich zu nähren, sie zu schützen in der Gefahr, zu trösten in Anliegen. Das Weib seiner Seits pflege liebevoll des Mannes, erleichtere ihm durch zärtliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt für dessen Wohl die schweren Haussorgen, die er auf sich hat, erziehe seine Kinder in der Furcht des Herrn, und pflege sie mit müt-

terlicher Sorgfalt. So wird, setzt die Kirche hinzu, kein drückender Mangel sich euch nahen, Gottes Segen wird über euch seyn, alt und lebenssatt werdet ihr enden, und, von hoffnungsvollen Kindern beweint, in ein besseres Leben übergehen.

Am Schluße noch eine Warnung, durch die Freuden und Sorgen des Lebens an das Irdische sich nicht fesseln zu lassen, Maaß in Allem zu halten, und über dem Zeitlichen das Ewige nicht aus den Augen zu verlieren.

Nun folgt die eheliche Einsegnung.

Der Pfarrer fragt den Verlobten: Ist es Sein freyer, und ungedrungener Wille, und wohlbedachte Meinung; diese hier gegenwärtige N. zur ehelichen Hausfrau zu nehmen?

Nach erfolgtem Jawort fragt er eben so die Braut; und wenn diese mit Ja! geantwortet hat; so legt er die rechte Hand der Braut in die Rechte des Bräutigams, und vollbringt das Sakrament durch die priesterliche Einsegnung mit den Worten: „Darum bestättige, genehmige, und segne ich dieses Ehebündniß, das ihr jetzt unter einander geschlossen habt im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen!“

Er wendet sich hierauf an den Ehegatten, und nachher an die Ehegattin, und hält ihnen beiden ihre Pflichten vor mit dem Anfügen: „Keine Noth und kein Unfall dieses mühevollen Lebens soll euch von einander trennen, bis euch der Tod scheidet!“

Die Anwesenden aber fordert er auf, Zeugen von dieser Handlung zu seyn, und für die beiden Eheleute um Gottes Gnade und Beystand zu bitten.

Hernach besprengt er die Getrauten mit Weihwasser und spricht:

„Bestättige, o Herr! was du an uns gewirket hast
Von deinem heiligen Tempel aus, in Jerusalem.

Herr, erbarme dich Unser!
Christe, erbarme dich Unser!
Herr, erbarme dich Unser!
Vater unser u. s. w.
Mach heilwerdig deine Diener,
die auf dich hoffen, mein Gott!
Sey ihnen, Herr, eine feste Burg
wider den Feind!
Herr, erhöre mein Gebet!
Und laß mein Rufen zu dir kommen!
Der Herr sey mit euch!
℟. Und auch mit deinem Geiste! — antwortet der Diener.

G e b e t.

„Wir bitten dich, o Herr! schau auf diese deine Diener, und stehe gnädiglich bey den Satzungen, die du zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts geordnet hast; auf daß diejenigen, die sich nach deiner Anordnung mit einander verbinden, durch deine Hülfe erhalten werden, durch Christum unsern Herrn Amen!"

Nun wird das heilige Meßopfer verrichtet, um den Segen des Himmels über die Getrauten zu erbitten.

Bey einer ersten Verehelichung wird nach dem Pater noster die Braut eingesegnet mit den Worten:

„Sey gnädig, o Herr, unserm Flehen, und stehe deinen Satzungen mildiglich bey, mit denen du die Fortpflanzung des Menschengeschlechts geordnet hast, auf daß, was sich nach deiner An-

ordnung verbindet, durch deine Hülfe erhalten werde.

O Gott, der du durch die Allgewalt deiner göttlichen Kraft Alles aus nichts gemacht hast, der du des Weltalls Anbeginn geordnet, und den Menschen nach deinem Bild geschaffen, ihm auch eine unzertrennliche Gehülfin gegeben hast an dem Weibe, das aus dem Fleisch des Mannes gebildet worden, und damit uns gelehrt hast, es dürfe nimmermehr getrennt werden, was nach Gottes Rath aus Einem entstanden ist: O Gott, der du die eheliche Verbindung durch ein so hohes Geheimniß geheiliget hast, daß in derselben die geheimnißvolle Verbindung Christi mit seiner Kirche vorgezeichnet seyn sollte: O Gott, durch den das Weib mit dem Manne verbunden wird, damit der Anfang der menschlichen Gesellschaft geordnet, auch mit einem Segen begnadigt werde, der weder durch die Strafe der Erbsünde, noch durch das Gericht der Sünfluth aufgehoben worden: Siehe gnädig auf deine Dienerin, die das eheliche Leben mit einem Manne angeht, die dich darum bittet, daß du sie mit deiner Obhut schützen wollest: Laß über ihr seyn das Joch der Liebe und des Friedens! Sie eheliche sich in Christo keusch und treu, und folge stets dem Beyspiele der heiligen Frauen! Sie sey liebenswürdig ihrem Manne, wie Rahel, klug, wie Rebecca, langlebend und treu, wie Sara! Nichts von all ihrem Thun maße sich der Urheber der Sünde an! Sie verbleibe im Verbande des Glaubens, und in Gottes Gebot! getreu dem Einen, ihrem Ehebette, fliehe sie jede Vertraulichkeit, die diese

Treue verletze! Sie schütze ihre Schwachheit durch die Kraft strenger Zucht! Sie sey in Eingezogenheit gesetzt, in Schamhaftigkeit ehrwürdig, in himmlischer Lehre wohl unterrichtet! Sie sey fruchtbar an Kindersegen! Sie sey in Unschuld bewährt, und gelange einst zur Ruhe der Seligen, und zu dem Reiche der Himmeln. Und beide Eheleute sollen ihre Kindes Kinder sehen bis in das dritte und vierte Geschlecht, und ein hohes Alter, wie sie sich es wünschen, erreichen, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen!

Am Ende der heil. Messe wird noch der Segen über beide Eheleute gesprochen, wie folgt:

„Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs sey mit euch, und lasse seinen Segen an euch in Erfüllung gehen, auf daß ihr euere Kindes Kinder sehet bis zum dritten und vierten Geschlechte, und hernach das ewige Leben habet, mit Hülfe unseres Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater, und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret in Ewigkeit, Amen!"

Nach der Messe wird ihnen der gesegnete Wein, — der sogenannte Johannis Segen — gereicht.

Damit endet sich die Kirchenfeier zur Schließung des Ehebundes.

Anwendung.

Noch einen Blick auf den Gott geheiligten Ehestand, seine Zwecke, und die Pflichten, die er mit sich bringt.

Der Ehestand ist von Gott selbsten eingesetzt, nicht umsonst, auf ihm beruht der Bestand, und die Fortpflanzung des Menschengeschlechts, durch ihn allein wird eine ordentliche Erziehung der Kinder möglich, von ihm geht aus die gute Sitte, er knüpfet die Familienbande, und überhaupt, er vereint die Menschen in Liebe. Von der Vereinigung beider Geschlechter in ewiger Liebe und Freundschaft entspringt die Vater- und Mutterliebe, der kindliche Sinn, die schwesterliche und brüderliche Zuneigung; daraus bilden sich alle die sanften Bande, die das Menschengeschlecht umschlingen, und es zur großen Menschenfamilie vereinen. Der Ehestand gründet den Hausstand, und bey ihm wohnet häusliches Glück, auf Liebe gegründet. Einzelne Familien wachsen zu ganzen Völkern heran: so wird der Ehestand zum Anfange und zur Grundlage der menschlichen Gesellschaft, und auf der menschlichen Gesellschaft beruht der Bestand, und die Veredlung des Menschengeschlechts.

Darum wurde er von Gott selbst gestiftet, und mit seinem Segen begnadigt. Darum betrachtet ihn die christliche Kirche als einen heiligen Bund der Liebe, gleich jenem Bunde, der Christum mit ihr selbsten, der heiligen Kirche, vereint. Darum segnet sie die Geehelichten, und versichert ihnen die Gnade des Himmels.

Laßt uns erkennen die Wichtigkeit dieses Standes, und ihn hoch halten! Laßt uns Gott danken, der auch den Ursprung des Lebens geheiligt, und mit seiner Gnade gekräftigt, und veredelt hat.

Insbesondere sollen die Geehelichten die höheren Zwecke des Ehestands vor Augen haben, welche sind: ein Zusammenleben in reiner, edler Liebe und Freundschaft, um gesammter Hand die Zwecke des Lebens desto leichter zu erfüllen, und sich würdig zu machen, dereinst ewig zusammen zu leben.

Diese Zwecke sind ferner die Erzielung einer wohlgearteten Familie durch älterliche Pflege und Sorgfalt, durch eine gute Erziehung. Fromme Aeltern

tern leben in ihren Kindern auf Erden fort, und durch Solche bleibt ihr Andenken in Segen. Die Seehlichten sollen an ihrem Theil zur Erhaltung, und Vermehrung des Menschengeschlechts beytragen, durch eine sorgfältige Erziehung die guten Sitten begründen helfen und bewahren.

Durch Fleiß und Bemühung in dem häuslichen Wohlstand sollen sie auch die Pflichten des Ehestands wohl zu Herzen nehmen, welche sind: Achtung der Eheleute für einander, Nachgiebigkeit, Friede, Liebe und Treue Eph. 5, 22 folgd. 1 Kor. 7, 2 folgd.— Heiligung desselben durch einen frommen christlichen Sinn 1 Thessal. 4, 4. 5.— und Erziehung der Kinder in der Furcht des Herrn. Sprüche 29, 17. Sirach 16, 1.

§. X.

Von den Sakramenten insgemein.

Die Lehre von jedem Sakrament insbesondere bereitet uns eine Uebersicht von den Sakramenten insgemein. Es entsteht daher die Frage:

325. Was ist zu merken von den Sakramenten insgemein?

A. Von den Sakramenten insgemein ist zu merken:

Erstens: der Urheber und Stifter der Sakramente,

Zweitens: der Ausspender derselben,

Drittens: die Anzahl der Sakramente,

Viertens: ihre Kraft und Wirksamkeit.

326. Wer ist fürs Erste der Urheber, und Stifter der Sakramente?

A. Der Urheber und Stifter der Sakramente ist Gott, eigentlich der Sohn Gottes Jesus Christus. Denn die Sakramente sind sichtbare Gnadenmittel; Gott allein aber ist der Urheber der Gnade.

327. Kann man dieses bey den einzelnen Sakramenten nachweisen?

A. Ja, man kann dieses bey den einzelnen Sakramenten nachweisen. — Die Taufe hat Christus eingesetzt, Matth. 29, 19. — So auch das heilige Abendmahl Matth. 26, 26 folgd. — zur Vergebung der Sünden hat Christus seinen Jüngern den Auftrag, und die Gewalt gegeben Joh. 20, 22. 23. — Zur Firmung ist Joël 2, 28 folgd. der heilige Geist verheissen, und diese Verheissung wurde von Christo bestättigt. Joh. 14, 16. 15, 26. 16, 13. In Folge dessen haben die Jünger auch den Glaubigen den heiligen Geist mitgetheilt Ap. Gesch. 2, 38. 8, 15. 17. 19, 2 folgd.

Die Priesterweihe geschah durch das Wort des Herrn. Luk. 22, 19. Joh. 20, 22. 23. Auch wurde den Jüngern der heilige Geist zum Beystande gegeben Joh. 14, 15, 16. Sie wurde vollendet mit ihrer göttlichen Sendung. Matth. 28, 19. Gal. 1, 1. Deßgleichen sind auch die nachfolgenden Kirchenvorsteher von dem heiligen Geist gesetzt, die Kirche Gottes zu regieren Ap. Gesch. 20, 28.

Für die letzte Oelung sichert uns der Apostel Jakobus die Gnade Gottes zu, was er ohne einen Befehl des Herrn nicht gekonnt hätte. Jak. 5, 14. 15.

Und Paulus stellt die eheliche Verbindung der Vereinigung Christi mit seiner Kirche gegen über, und bezeichnet damit den Einfluß der Gnade bey derselben, unter welchem auch die Kirche steht. Eph. 5, 22 folgd.

328. Fürs Zweite: Wer ist der Ausspender der Sakramente?

A. Der Ausspender der Sakramente ist vornehmlich Christus selbsten; er ist es, der den Glaubigen die Gnade des Himmels bey der heiligen Handlung mittheilt; denn nur im Namen Christi wird die heilige Handlung verrichtet.

Joh. 1, 33 sagt Johann der Täufer: „Der mich gesandt hat, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir:

Auf wen du den Geist herabkommen, und über ihm bleiben siehst, der ist es, der da taufet mit dem heiligen Geiste."

329. Wenn Christus vornemlich der Ausspender der Sakramente ist: wer ist denn der untergeordnete Diener?

A. Der untergeordnete Diener ist der Regel nach der Priester, und zwar bey der Firmung und Priesterweihe ist es der Bischof, der diese Sakramente ertheilt; aus besonderer Vollmacht von dem höchsten Kirchenoberhaupt kann jedoch auch ein gemeiner Priester firmen. Die andern Sakramente werden insgemein von Priestern ertheilt, nach der Regel, die Paulus angiebt 1 Kor. 4, 1: „Dafür halte uns jedermann für Diener Christi nämlich, und für Haushalter (Austheiler) der Geheimniße Gottes."

Bey dem Sakrament der Taufe findet jedoch die Ausnahme Statt, daß im Nothfalle jeder Mensch taufen kann.

330. In wessen Namen wird die heilige Handlung von dem Priester verrichtet?

A. Allein im Namen Christi.

331. Und welche Meinung soll er dabey haben?

A. Er soll die Meinung haben, sie nach dem Sinn Christi zu verrichten, also zu thun, was die Kirche thut.

332. Von wem haben die Sakramente ihre Kraft und Wirksamkeit?

A. Die Sakramente haben ihre Kraft, und Wirksamkeit allein von Christo, nicht von der Würdigkeit, und dem Verdienst des Dieners der Kirche.

333. Was ist die Folge davon?

A. Die Folge davon ist, daß die Sakramente darum eben nicht unwirksam sind, weil etwa der Diener der Kirche, der sie ertheilet, im Stande der

Gnade sich nicht befindet, oder gar ein Abtrünniger, Ungläubiger, oder ein Irrlehrer ist.

334. Drittens. Wie viel sind Sakramente?

A. Es sind an der Zahl sieben Sakramente; denn nur so viel, nicht mehr und nicht weniger heilige Handlungen finden sich in der Schrift, und in der Erblehre vor, welche von Christo zur Heiligung der Menschen verordnet sind. Hierin stimmen auch die beiden Kirchen, die morgenländische und abendländische mit einander überein, ein Zeichen, daß diese Lehre uralt ist.

335. Christus hat aber auch verordnet, die Jünger sollen einander die Füsse waschen Joh. 13, 14.; ist denn also die Füssewaschung auch ein Sakrament?

A. Die Füssewaschung ist kein Sakrament, d. i. kein bleibendes Heilsmittel für die Menschen. So erklärt es die Erblehre, und sagt uns, mit dieser sinnbildlichen Handlung habe Christus nur die Demuth und Herablassung den Seinigen empfehlen wollen.

336. Viertens. Was haben die Sakramente für eine Kraft und Wirksamkeit?

A. Die Sakramente wirken in dem Menschen die Gnade, welche durch die heilige Handlung bey denselben angedeutet wird. Nur darf der Gnade kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

337. Was ist die Folge davon?

A. Die Folge davon ist, daß, wer ein Sakrament empfangen will, sich gehörig dazu vorbereiten soll; damit auch die Gnade Gottes Eingang bey ihm finde.

338. Wovon geht die Kraft und Wirksamkeit der Sakramente aus? etwa von dem Glauben oder der Heiligkeit dessen, der sie ertheilt, oder dessen, der sie empfängt?

A. Die Kraft und Wirksamkeit der Sakramente geht keines Wegs aus von dem Glauben, oder von der Heiligkeit dessen, der sie ertheilt, noch auch dessen,

der sie empfängt; sie geht allein von Gott aus, der die Sakramente eingesetzt hat. Der Priester verrichtet die heilige Handlung nur im Namen Gottes, und in Kraft des Verdienstes Christi.

Wenn es Joh. 3, 5 heißt: „So einer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste; so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes.“ —

Oder wenn Christus seinen Jüngern den heiligen Geist mittheilt, mit der Vollmacht, die Sünden zu vergeben, oder zu behalten, sprechend: „Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sollen sie behalten seyn“ Joh. 20, 23. —

Und wenn Ananias zu dem bekehrten Saulus sagt: „Steh auf, laß dich taufen und reinigen von deinen Sünden, indem du den Namen des Herrn anrufst“ Ap. Gesch. 22, 16. —

So wird überall die Gnade Gottes — die Wiedergeburt, die Nachlassung der Sünden — lediglich auf die heilige Handlung, nicht auf den Glauben, und das Verdienst des Priesters, oder desjenigen, der das Sakrament empfängt, bezogen.

339. Hat man im alten Testament auch schon Sakramente gehabt?

A. Man hat im alten Tastament auch schon gewisse Gnadenmittel gehabt, dergleichen waren die Opfer, die Beschneidung, das Osterlamm.

340. Hatten aber auch diese schon eben den Werth, und die Wirksamkeit, wie die Sakramente des neuen Testaments?

A. Nein, der heil. Paulus nennt sie schwache, dürftige Elemente Gal. 4, 9. — Er sagt ferner, das Gesetz sey aufgehoben worden, um seiner Unwirksamkeit und Unbrauchbarkeit willen; es habe nichts zur Vollkommenheit gebracht; es sey nur die Einleitung zu einer bessern Hoffnung gewesen Hebr. 7, 18. 19.; es sey nur ein

Schattenbild gewesen von den für die Zukunft verheissenen Gütern: denn es sey unmöglich, durch das Blut der Stiere und Böcke die Sünde zu tilgen Hebr. 10, 1—4. Nämlich, sie hatten keine Kraft in sich zur Heiligung des Menschen; der Grund ihrer Wirksamkeit war mehr in dem Glauben, und der Frömmigkeit des Opfernden.

Die Sakramente des neuen Bundes stehen höher, sie theilen uns durch die Verdienste Christi wirklich die Gnade Gottes mit, die sie andeuten. Augustin sagt: „Die Sakramente des alten Bundes verheissen den Heiland, die des neuen Bundes geben das Heil wirklich. Es ist eine Verwandlung mit denselben vorgegangen, sie sind leichter, an der Zahl weniger, aber heilsamer und ersprießlicher geworden."

341. Was ist ein Sakrament insgemein?

A. Hier kehrt der oben schon gegebene Begriff zurück.

A. Ein Sakrament insgemein ist eine äußerliche Religionshandlung, von Christo eingesetzt um uns die Heiligung, deren Sinnbild sie ist, auch wirklich zu verleihen.

Es findet sich bey einem Solchen das Element, welches ist die äußere Religionshandlung, — das Wort, welches der Handlung ihre Bedeutung giebt, es ist von Christo eingesetzt, — und theilt uns die Gnade Gottes mit, zu unserer Heiligung, und Vollendung im Guten.

Betrachtung.

Bey einem Ueberblick aller der von Christo verordneten Heilsmittel kömmt uns die Bemerkung entgegen, wie doch die Religion nach dem Sinne Christi dazu gemacht ist, den ganzen Menschen zu durchdringen, alle Lebensverhältniße zu umfassen, ihn zu heiligen, ihn das ganze Leben hindurch belehrend und tröstend, wie ein himmlischer Schutzgeist, zu begleiten. — Schon den Ursprung des Menschen heiligt sie, indem

sie über das eheliche Bündniß den Segen des Himmels herabruft. Sie nimmt das neugeborne Kind gleich beym Eintritte in die Welt in ihre Arme, schaffet es um zu einem Kinde Gottes, und weihet es ein zum Dienste des Herrn. — Sie nähret das Kind auf mit dem Worte des Lebens, und erzieht es in der Furcht des Herrn. — Sie steht dem werdenden Jüngling zur Seite, und flößt ihm einen guten Geist ein, verleiht ihm Kraft und Stärke auf der Bahn des Guten. — Sie reicht dem Hungernden und Dürstenden nach der Gerechtigkeit das Brod des Lebens, und ladet die Glaubigen ein zu dem heiligen Opfermahl unsers Herrn, um einst auch an dem himmlischen Mahl bey ihm Theil zu nehmen. — Sie führet den Sünder von Abwegen zurück, und söhnet ihn mit seinem Gewissen, mit Gott und der Kirche aus. — Auch der Kranke strecket die Hände zu ihr aus, und sie reichet ihm himmlische Nahrung, stärket ihn mit der heiligen Salbung, und ihrem frommen Gebet. — Sie begleitet die Ihrigen bis hin zu den Pforten der Ewigkeit, giebt ihnen das Brod des Lebens zur Wegzehrung mit, flößt ihnen Muth ein, und ergießt himmlische Ruhe über sie, indem sie ihre Herzen mit den ewigen Hoffnungen erfüllt.

Sie segnet den ehelichen Stand, und erhebt ihn zur hohen Würde: — nicht minder heiligt sie auch die Diener der Kirche, denn sie will, daß sie das Gesetz Gottes bewahren, daß sie leichter in Lehre und Beyspiel, daß sie stets reine Hände zu Gott aufheben; dafür theilet sie ihnen den heiligen Geist mit.

Jeder Festtag der Kirche giebt dem Geiste einen neuen Aufschwung zum Ewigen, jeder Sonntag, wie er der Ruhetag ist von den Mühen des Lebens, ist er zugleich ein Freudentag, der Freude in dem Herrn — dem menschlichen Wissen haucht sie erst den Geist wahrer Weisheit ein. — Sie veredelt unsern Frieden, und stillet jeden Kummer des Lebens.

Wähnt auch der Unglückliche, Alles verloren zu haben; so ist sie doch noch der Anker der Hoffnung für ihn. — Die Religion ist die Krone des Lebens,

sie reichet dem, der muthig ausgerungen hat, die Palme der Unsterblichkeit.

Dank, ewiger Dank für diese unschätzbare Gabe des Himmels! Preis und Anbetung dafür dem allerhöchsten Geber, ihm dem ewigen Vater, — und seinem Sohne, den er gesandt hat, die heilige mit ihren himmlischen Gaben unter die Menschenkinder zu bringen, — und dem heiligen Geist, der sie unter ihnen lebendig erhält und bewahret, — sey Lob und Preis in Ewigkeit, Amen!

Druckfehler.

Seite 37. euch lies: derselbe wird mich verklären.
— 44. fängt der Satz vorn an: Der unauslöschliche Character
— 47. am Ende: Namem lies: Namen
— 51. Auf lies: Auch das heilige Mahl
— 93. wir — wird Gott dem himmlischen Vater
— — den — der Gehorsam
— 94. den — der Dank
— 105. bringet lies: durch das Elend beuget
— 121. Schein — ohne Scheue bekennt.
— 126. des Herr — Befehl des Herrn
— 129. heiterer — heiteren Frohsinn
— 142. Stolle — die Stole
— 146. er bauet — erbauet auch die Kirche Gottes nicht.
— 152. den Segen lies: der Segen besiegelt
— 161. in dem lies: um den häuslichen Wohlstand das öffentliche Wohl, so viel an ihnen ist, befördern. Damit sollen sie u. s. w.
— 167. leichter lies: leuchten in Lehre und Beyspiel
— — unsern Frieden lies: Sie veredelt unsere Freuden.





